Das große Comic-Magazin

DIE SPRECHBLASE

P 19016F
April 2003
€ 6,90
28. Jahrg.
Nr. 190

NEUE NACHLESE
Peter Wichmann berichtet

Fred Decker: Der Walter Lehning-Verlag in Amsterdam

Martin Hilland: ROY TIGER – die Serie

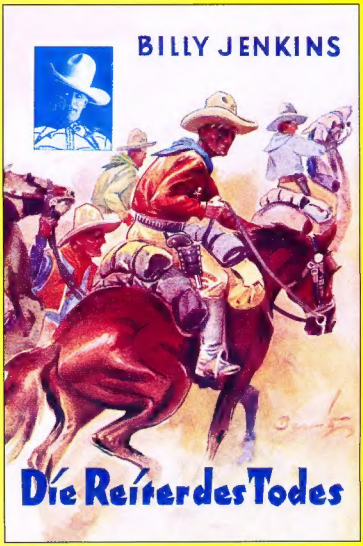
Billy Jenkins

EXCLUSIVE BUCHAUSGABEN

ECHTER LEINEN-EINBAND MIT GOLDDRUCK

In kleinster Auflage präsentieren wir Ihnen die Billy Jenkins Vorkriegsbücher als Neuausgabe. Die exclusive Ausstattung der Bücher ist von den Originalausgaben kaum zu unterscheiden.
Für 48,- Euro pro Buch mit Schutzumschlag erscheinen die Ausgaben vorerst unregelmäßig.

Original Schutz-umschläge



Gratisbeilagen

5 Billy Jenkins-Aufkleber

Ab sofort lieferbar

DIE SPRECHBLASE
DAS DEUTSCHE COMIC-MAGAZIN
28. JAHRGANG NR. 190 AUSGABE 2-2003

Die SPRECHBLASE 191 erscheint am 31.5.2003

INHALT:

WALTER LEHNING HANNOVER-AMSTERDAMM 4

COMIC AKTUELL 19

MAX UND MORITZ SIND AN ALLEM SCHULD 22

HUMOR AUF WÄSCHER-ART 24
Teil 3: NICK

PETER WIECHMANNN NEUE NACHLESE 27

BESSY–KEIN UNBE-SCHRIEBENES BLATT 43

ROY TIGER-DIE SERIE 53

BILLY JENKINS 61

COMMODE 54

Liebe Leser,
die Nick-Bücher werden Ende April erscheinen, evtl. auch schon Anfang des Monats, aber das können wir leider zum Zeitpunkt, an dem wir dieses Editorial schreiben, noch nicht genau sagen. Ende April ist aber fest versprochen.

Naturgemäß sind die Billy Jenkins-Bücher als Romane bei den Comic-Fans natürlich nicht so beliebt. Trotzdem haben wir allen Grund, optimistisch zu sein, was unsere Billy Jenkins-Bücher anbelangt. Wir hoffen, daß wir bald auf eine regelmäßige Erscheinungsweise umstellen können. Als nächste Ausgabe wird der Band 56 „Alles sucht Garcia" erscheinen. Dies nur als Antwort auf die vielen Fragen, die uns diesbezüglich erreichten. Erscheinungstermin ca. Mai 2003.

Leider mußten wir die Reihe Weird Science wieder einstellen. Obwohl wir selbst und auch außergewöhnlich viele Fans den Erfolg der Serie sehr optimistisch beurteilen, war das mehr oder weniger ein Schlag ins Wasser. Bei diesem Projekt handelt es sich offensichtlich um eines derjenigen, bei denen man als Verleger stutzig werden muß, wenn es so oft gelobt wird. Tatsache ist, daß, wenn alle die, die das Heft gelobt haben, auch gekauft hätten, der Erfolg sichergestellt gewesen wäre.
Leider sieht es genauso traurig bei unserer Reihe Froggy Frogg aus. Mit anderen Worten, die Reihe wird mit der Nr. 6 eingestellt.
Es tut uns leid, daß wir gleich zwei negative Nachrichten haben, aber lieber ein Ende mit.....

Wir waren nicht schlecht erstaunt, als uns ein Kunde anrief und uns fragte, wie wir dieses oder jenes handhaben. Erst nach mehrmaligem Nachfragen wurde klar, daß es sich hierbei um einen anderen Norbert Hethke handelt, und zwar irgendjemand, der sich einfach den Namen Norbert Hethke zugelegt hat und selbst gar nicht so hieß. In diesem Zusammenhang möchten wir unsere Leser bitten, uns mitzuteilen, wenn sie derartige Dinge registrieren, besonders natürlich im Internet. Es ist klar, daß wir dagegen vorgehen müssen.

Irgendwo haben wir letztens geschrieben, daß wir jetzt fast genausoviel Akim rausgebracht haben wie der Lehning Verlag. Dabei haben wir ganz übersehen, daß wir tatsächlich schon mehr neue Nick-Piccolos herausgebracht haben als damals erschienen sind. Es scheint tatsächlich so, als ob wir uns in einigen Punkten den verschiedenen Rekordmarken nähern. Da die Sprechblase nun stark auf die Nr. 200 zugeht, würde es uns schon interessieren, ob es irgendwo etwas Vergleichbares gibt oder gab.

Das Titelbild dieser Sprechblase zeigt, wie sicher die meisten sofort erkannt haben, Rocky, von Hansrudi Wäscher. Wir veröffentlichen dieses Titelbild auf Wunsch eines einzelnen Sammlers. Leider wissen wir nicht mehr, wer das war. Trotzdem einen schönen Gruß mit dem Hinweis, daß wir auch auf die Wünsche einzelner Fans eingehen, wenn dies machbar ist.

In Köln werden wir anläßlich des Sigurd-Jahres einen Sigurd-Button mit der Eintrittskarte abgeben. Wir bitten um Verständnis, daß wir u.a. deswegen den Eintrittspreis auf 5,00 Euro erhöhen müssen, zumal noch eine weitere Beigabe zu erwarten ist. Aber nicht nur die Beigaben sind Grund genug, Köln zu besuchen, sondern im besonderen natürlich die Messe an sich. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn es heißt „Mach Dir ein paar schöne Stunden, fahr' nach Köln". Die Kölner Messe war und ist immer noch das El Dorado für Sammler antiquarischer Hefte und deren Neuauflagen.

Anläßlich des Sigurd-Jahres wurde besonders massiv einmal mehr der Wunsch an uns herangetragen, die 2. Sigurd-Piccolo Serie neu aufzulegen. Wir haben dies bisher immer abgelehnt, weil wir der Meinung waren, daß die Reihe ja vollständig in den Reprints der ersten Reihe vorliegt.
Die neuen Titelbilder von Hansrudi Wäscher scheinen diesen Wunsch nicht verstummen zu lassen. Daher an dieser Stelle die Anfrage:
„Was halten die Fans davon, die 2. Sigurd Piccolo Serie neu aufzulegen?"
Auch die Fragen nach Sigurd-Büchern werden häufiger. Wir müssen aber hier auf jeden Fall erst mal abwarten, wie die Nick-Bücher bei den Fans ankommen und werden diese Angelegenheit dann, wie immer, optimistisch prüfen.

In diesem Sinne grüßt Sie aus Schönau

Ihr Sprechblase-Team

WALTER-LEHNING VERLAG

HANNOVER - AMSTERDAM

Fred Decker

Walter Lehning und Europa, das ist auch wieder so ein Kapitel für sich! Hallo, liebe Freunde der Nostalgie und des Lehning-Imperiums. Ich werde in den nächsten Folgen versuchen, die Aktivitäten um Walter Lehning in Bezug auf Holland, Dänemark und Frankreich zu hinterfragen und gleichzeitig etwas Licht in die verworrene, noch sehr junge Comic-Szene der 50er und 60er Jahre zu bringen. Aber blicken wir doch erst mal ganz nach vorn.

Deutschland 1945, der Zweite Weltkrieg geht zu Ende; schon kurz darauf läßt sich der 41jährige Walter Lehning von der britischen Besatzungsmacht eine Lizenz nach der anderen ausstellen für Romane, Zeitschriften und sonstiges. Er bekam diese Lizenzen auch sofort und ausnahmslos ausgestellt, da er ja im Krieg ein Gegner des Hitlerregims und deshalb auch ständigen Repressalien ausgesetzt gewesen war.

Nun aber nach 1945 kam seine große Zeit. Er hatte sehr lange darauf warten müssen. Walter Lehning gründete sofort nach dem Krieg mit seiner Frau den "Verlag Walter Lehning". Kurze Zeit danach fing auch schon alles sehr "europäisch" an, nämlich mit dem 14tägig erscheinenden Blatt "Neues Europa", etwas später folgte "Die Sonntagspost". Hiermit war Walter Lehning am deutschen Zeitungs- und Zeitschriftenmarkt, was Europa betrifft, ein Vorreiter. "Neues Europa" kann man mit den frühen "Spiegel"-Ausgaben sehr gut vergleichen. Die damalige "Sonntagspost" kam der "Bild am Sonntag" nahe. Lehning war es auch, der mit als erster eine Illustrierte mit farbigem Titelblatt auf den noch jungen Markt brachte.

Walter Lehning zeigte sich nach 1945 und auch später als ein sehr aufgeschlossener Europäer. Schon sehr früh bereiste er unser europäisches Umfeld wie Frankreich, Italien, England oder Dänemark; Walter Lehning war in diesen Ländern stets anzutreffen. Deutschland war ihm einfach zu klein geworden, er suchte überall in Europa den Kontakt. Und wie wir wissen, fand er ihn auch. Zum Beispiel 1952, damals kam der ganz große Zufall in Italien: Er entdeckte die ersten Piccolos an Italiens Kiosken (siehe genaue Beschreibung in Sprechblase Nr. 134, Seiten 56/57).

Wer nun aber denkt, daß Walter Lehning die Piccolo-Serien nur für Deutschland einkaufte, der irrt hier gewaltig. Lehning kaufte in Italien nach und nach eine Piccolo-Serie nach der anderen auf, ließ sie ins Deutsche übersetzen und gleichzeitig auch ins Holländische. Die holländischen Ausgaben wurden fast zeitgleich mit den deutschen Heften bei Clausen und Bosse in Leck gedruckt (Juni 1953 bis Dezember 1955). Danach ließ Walter Lehning, erst mal alles von Mittag und Co. in Berlin drucken, bis er dann später in Berlin in Eigenregie drucken ließ. Die ehemaligen "Piccolo-Macher" von Clausen und Bosse erzählten mir, daß die holländischen Hefte im Gegensatz zu den deutschen Piccolos eine nahezu lächerlich kleine Auflage hatten. Nehmen wir nur einmal die "Raka-Piccolos". Diese Serie, die übrigens in Holland nicht über die Nummer 13 hinauskam, hatte eine Traumauflage von nur 5.000 Stück (pro Heftnummer). Deshalb ist diese Piccolo-Reihe auch in Holland die insgesamt teuerste und am meisten gesuchte Serie aus dem Lehning Verlag. Dagegen wurden die "Akim Sohn des Dschungels" Piccolos in

Holland etwas besser verkauft; nämlich so gut, daß später sogar noch einige Nummern nachgedruckt wurden, die eine völlig andere Rückseite haben.

Nun die Frage: "Warum ausgerechnet Lehning und Holland? Warum kamen die Piccolos aus Italien nicht in England, Frankreich oder Dänemark heraus?" Ganz einfach deshalb, weil die Lehning-Familie ursprünglich aus dem Holländischen stammt. Walter Lehning sprach sehr gut holländisch; außerdem besaß ein Familienmitglied die "Lehning-Bank" in Amsterdam, was für den Lehning Verlag auch sehr günstig war.

Ein in Holland sehr bekanntes Familienmitglied gab es da auch noch, und zwar Arthur Lehning, er war Schriftsteller. Soweit so gut, Walter Lehning eröffnete Anfang 1953 in Amsterdam sein erstes Büro. Kurz zuvor traf er sich mit dem holländischen Verleger "Van Ditmar", der ebenfalls in Amsterdam "Singel 90", ein Bürohaus nebst sehr großem Lager besaß. Van Ditmar, ein holländischer Walter Lehning? Das muß man

FALK
L'épée de la victoire
DEPUIS DE LONGUES ANNÉES, LE SEIGNEUR HEIKO VIT À LA COUR DU PRINCE GOTTFRIED ET DEPUIS TOUJOURS IL NOURRIT CONTRE LE PRINCE UNE HAINE TENACE. APRÈS AVOIR VOLÉ LES TROPHÉES DE LA VICTOIRE, HEIKO LÈVE UNE ARMÉE EN SECRET AFIN DE RENVERSER LE PRINCE GOTTFRIED... DEPENDANT GRÂCE À L'INITIATIVE ET AU COURAGE DE FALK, LE CHEVALIER ARNO ET SES SOLDATS PARVIENNENT À PÉNÉTRER DANS LA GORGE OÙ LES CONJURÉS ONT ÉTABLI LEUR CAMP. HEIKO PRÉVOYANT L'ÉCHEC DE SES DESSEINS, PREND LA FUITE EN ESCALADANT LA MONTAGNE; POURSUIVI PAR FALK, IL EST CONTRAINT À SE BATTRE... LE SEIGNEUR HEIKO, QUI A GARDÉ L'ILLUSTRE ÉPÉE DE SON PÈRE, BRISE L'ARME DE FALK DÈS LE PREMIER ASSAUT.
AH! AH! AH! CROIS-TU ENCORE QUE LE COMBAT DÉPENDE DE L'HOMME ET NON DE L'ÉPÉE ?
PLUS QUE JAMAIS, HEIKO ! JE N'AI PLUS D'ÉPÉE, MAIS JE NE SUIS PAS ENCORE VAINCU !
TU VAS AVALER TES BELLES PAROLES !

TIBOR
le Fils de la Jungle
N°9
LE DIEU LION
Le village des Kajankas a été mis à sac par cinq blancs. Les criminels ont volé les diamants des indigènes et mis le feu aux huttes. En représailles, Tunbuku, le chef de la tribu, a décidé de chasser tous les blancs de la région. En apprenant cette décision (par un indigène qu'il a pu sauver), Tibor est pris d'une grande peur : la guerre va-t-elle apporter, dans cette région calme, sa cohorte de deuils et de misères ? Il court en informer le major Bradstone qui commande le fort militaire. Celui-ci lui révèle que, déjà, un certain nombre d'enfants ont été volés et qu'il craint pour eux le pire...
Mais voici que sont retrouvés les diamants volés par les bandits responsables de la révolte des indigènes...
WALKER ?!..
MAJOR BRADSTONE, ÉCOUTEZ-MOI... DES DIAMANTS ME SONT JUSTEMENT PROPOSÉS PAR WALKER !...

wohl so sehen, denn auch in Holland gab es in kürzester Zeit in jedem noch so abgelegenen Nest den "Akim Sohn", "Robbie" oder "Jezab" zu kaufen (wie in Deutschland).

Wie wir nun ja alle wissen, war und ist Holland viel kleiner als Deutschland, daher gab es folglich in den 50er und 60er Jahren eine viel kleinere Piccolo-Auflage als hier bei uns.

Ich habe noch sehr schönes altes Filmmaterial von Walter Lehning in Amsterdam, wo er unter anderem auch diesen Van Ditmar und einige seiner holländischen Grossisten trifft. Auch ist das gesamte Firmengebäude zu sehen, wo damals die Lehning-Piccolos und Großbände lagerten. Von dort wurden sie auch ausgeliefert.

Besagten Super 8 Film habe ich auf Video überspielen lassen (eine Heidenarbeit und sauteuer), dann haben wir in einem professionellen Studio für Videotechnik probiert, von einem Standbild des alten Farbfilms (50er Jahre) einige schöne Fotos für diesen Bericht zu machen. Die Technik ist aber leider noch nicht ganz so weit, daß wir diese Fotos hätten veröffentlichen können. Sie wurden zu unscharf.

Nun aber zurück zu Lehning und dem europäischen Umland. Es war wohl Anfang der sechziger Jahre, als Walter Lehning auch in Frankreich zu einigen Comic-Machern Kontakt aufnahm. Er erwarb

TIBOR
AU CŒUR DU REPAIRE
...Après maintes péripéties, Tibor réussit à découvrir dans la montagne le repaire des « Frères du Serpent Mamba ». En compagnie de Kérak, il surprend même une conversation entre un des chefs de la secte secrète et son complice, Rex Barnes, le directeur de la mine de diamants... Tibor et Kérak sont alors découverts par un homme-volant. Mais celui-ci, loin de les dénoncer, les aide au contraire à se réfugier dans une cachette proche du repaire. Cependant, comme il explique à Tibor pourquoi il aide les membres de l'organisation, le Rak pousse un cri d'alerte...
QUELQU'UN APPROCHE !
CIEL ! PEUT-ÊTRE UN DES MEMBRES DE LA SECTE NOUS A-T-IL APERÇUS TOUT À L'HEURE ?

VITE, CACHEZ-VOUS DANS LES BUISSONS !
INQUIET, TIBOR PRÊTE L'OREILLE.
C'EST INOUÏ ! TU DORS AU LIEU DE FAIRE TA RONDE ?
MAÎTRE ! JE...
NOUS AVONS TROUVÉ TON RAK PAR HASARD DANS LES FOURRÉS ! NOUS AVONS SUPPOSÉ QUE TU PARESSAIS DANS UN COIN !
MAÎTRE, J'ÉTAIS FATIGUÉ ! LE RAK AUSSI AVAIT BESOIN DE REPOS !
TAIS-TOI !
TU SAIS CE QUI ARRIVERA SI TU N'OBÉIS PAS ! ALLEZ ! LÈVE-TOI !
OUI, MAÎTRE !

die Lizenzen einiger Mittelklasseserien wie "Ivanhoe", "Brik", "Marco Polo" und "Lancelot", um sie bei uns herauszubringen. Damit das Ganze auch nicht zu teuer für Walter Lehning werden sollte, gab er den Franzosen die Piccolo-Serien Tibor und Falk im Tausch, die dann als Zweitserie in der französischen Lancelot-Reihe aufgenommen wurden. Natürlich hinter den Rücken des Tibor- und Falk-Erfinders Hansrudi Wäscher. In Dänemarks Hauptstadt Kopenhagen unterhielt Walter Lehning auch noch ein Büro, das erfuhr ich von Bernd Lehning. Auch existiert da noch ein sehr amüsanter "Geburtstagsgruß aus Kopenhagen" (Du solltest dieses Glückwunschschreiben mal bringen, lieber Norbert!). Bis zur letzten Kölner Börse wußte ich nicht, warum und wozu dieses Büro nebst Mitarbeiter in Kopenhagen angelegt worden war. Als ich dann an besagtem Tauschtag in Köln eine Art Nudistenzeitschrift mit dem Titel "Foto-Modelstudier" in die Hände bekam, klingelte es bei mir. Nun kenne ich ja durch Frau Anneliese Maar (eine Mitarbeiterin von Walter Lehning) die wohl längste Lehningserie, die es gab (von 1946 bis 1968) das Freikörperkultur Magazin "Licht und Schönheit". Dieses Magazin aber (ein Exemplar konnte ich auch noch glücklicherweise in Köln erwerben), war schon vom Format her ganz anders als die übrigen Lehning-Ausgaben. Der zweite und ausschlaggebende Punkt war aber die Freizügigkeit dieses Heftes. Und damit bin ich auch schon an dem Punkt angelangt, wieso Walter Lehning ein Büro in Kopenhagen unterhielt.

In Deutschland wäre dieses freizügige Magazin von 1955 wohl niemals zugelassen worden. Für Dänemark, Skandinavien und Holland, wo schließlich das "Foto Modelstudier"-Magazin erschienen ist, war das kein Problem. Gedruckt wurde die Reihe übrigens bei Mittag und Co. in Berlin (siehe Sigurd Piccolos Nr. 100 bis 105), sehr interessant!!

So, liebe Comicfreunde, das war ein kleiner Rückblick auf Lehning und unsere europäischen Freunde (wie Kohl immer so schön zu sagen pflegt). Zusammenfassend möchte ich noch einmal sagen: Bis auf Holland, wo eine ganze Menge Lehning-Material veröffentlicht wurde, war das in Frankreich mit ein paar Tibor- und Falkpiccolos sowie in Dänemark mit einem Nudistenmagazin plus ein paar Romanserien eher etwas dürftig.

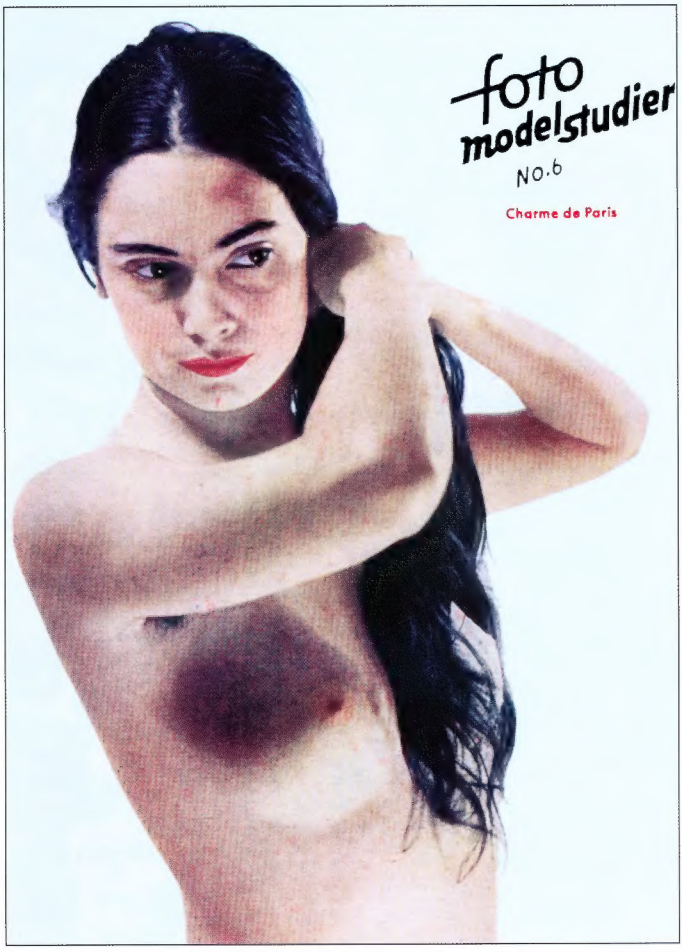
Was kommt nun in den nächsten "Sprechblase"-Ausgaben auf uns zu? Ich werde mein bestes geben und versuchen, jede Lehning-Comicserie, die in Holland erschien, genau zu beschreiben, natürlich mit den entsprechenden aktuellen holländischen Katalogpreisen.

Beginnen werde ich in dieser "Sprechblase" mit den ersten Piccolo-Serien.

An dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich für einige wertvolle Tips und Daten, die ich von Thomas Böhme aus Frankfurt erhielt.
Also Freunde, auf geht's, wir beginnen natürlich mit **AKIM!!**

War Walter Lehning auch ein Akim-Freund? Ich glaube, er war einer! Akim ist genau wie Walter Lehning es war, ein moderner Europäer. Es gibt wohl kaum ein Land in Europa, wo die Akim-Hefte nicht erschienen sind. Vom Ursprungsland Italien bis Dänemark, Frankreich, Portugal, Spanien und sogar in Tunesien, Marokko usw. usw.. In Holland wurden die Akim-Serien von "Van Ditmar" vertrieben. Verlegt wurde Akim zunächst bei "Uitgeverij Walter Lehning", später bei "Uitgeveij Metropolis" Amsterdam. Die holländischen Akim-Reihen liefen fast zeitgleich mit den deutschen Veröffentlichungen.

Im Jahre 1953 erschien, wie zunächst auch bei uns, die Serie "Akim, de Held van de Jungle" (Akim, Sohn des Dschungels), und zwar wöchentlich zum Preise von 20 Cents. In dieser Reihe erschienen 78 Ausgaben. Anders als bei uns in Deutschland, wo auf Grund des Einschreitens der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften zu Beginn des Jahres 1955 für mehrere Monate keine weiteren Akim-Titel mehr herausgegeben werden durften, schließt in Holland die Serie "Koning van de Jungle" (Herr des Dschungels) Nr. 1 bis 24 zeitlich unmittelbar an die erste "Akim - Sohn des Dschungels"-Serie an. Eine Woche nach "Akim de Held van de Jungle" (Akim Sohn) Nr. 78 erschien in Holland "Herr des Dschungels" Nr. 1 ("Koning van de Jungle"). Zwar gab es auch bei uns die ersten fünf Hefte von "Herr des Dschungels" unmittelbar im Anschluß an die Nummer 78 von "Akim Sohn", doch folgte bald ein endgültiger Stop durch die Bundesprüfstelle, als man dort nämlich den Schwindel bemerkte, daß der Lehning Verlag das Akim-Verbot durch Wegfall des Namens Akim nur auf der Titelseite (nicht jedoch auf den Innenseiten) unterwandert hatte. Mit "Herr des Dschungels" Nr. 6 konnte die Piccolo-Reihe nach sechs Monaten wieder angefahren werden. Ein herber Verlust für Walter Lehning, war diese Serie doch am Anfang der Piccolo-Ära sein Zugpferd (später Sigurd).



Nudistenmagazin aus dem Walther Lehning-Verlag. Erschienen in England, Norwegen, Dänemark, Schweden, Finnland und Holland. Druck: Mittag + Co. Berlin

Doch zurück nach Holland. Nach Abschluß der Piccolo-Reihe "Koning van de Jungle" (Herr des Dschungels, 24 Hefte) trat dort zunächst eine Akim-Pause ein. Die Holländer waren den deutschen Veröffentlichungen ja um ganze sechs Monate voraus, und die Piccolo-Serie "AKIM NEUE ABENTEUER" von Hansrudi Wäscher war noch nicht geboren. Die holländischen Comicleser wurden deshalb an die großen farbigen Ausgaben der Reihe "Lilliput Avonturen ver Haal" (Piccolo Sonderbände) verwiesen. Doch davon später mehr. Nun war es soweit: Am 7. Januar 1956 erscheint die erste Akim-Piccoloserie von Hansrudi Wäscher in Holland. Man gibt ihr wie in Deutschland den Namen "AKIM - NIEUWE AVONTUREN" ("AKIM - NEUE ABENTEUER"), deren 196 Ausgaben mit den deutschen Heften in Holland zeitgleich erschienen sind.

Warum vorher noch nicht der "Sigurd"-Renner in Holland erschienen ist, erfahrt ihr im zweiten Teil der Piccolo-Auflistung.

AUFLISTUNG ALLER IN HOLLAND ERSCHIENENER PICCOLOS AUS DEM LEHNING VERLAG - HANNOVER - AMSTERDAM

1. Teil
von Fred Decker

1. Serie AKIM - DE HELD VAN DE JUNGLE (AKIM - SOHN DES DSCHUNGELS)

Erschienen: 27. Juni 1953 bis 18. Dezember 1954
Holland/Deutschland zeitgleich
Band: 1 bis 78 Piccolos
Preis: 20 Cents
Druck: Clausen und Bosse, Leck
Zeichner: Pedrazza (Auch Cover)
Text: Renzi

Bemerkungen zur Serie:
In der holländischen wie auch in der deutschen Ausgabe enthält Band 1 bis 27 auf der zweiten Umschlagseite die Zusatzserie "Die Feuerrakete" ("De Raket") von Pedrazza. Bei allen Piccolos sind Titel und Umschlag farbgleich mit der deutschen Ausgabe. Von den holländischen Heften Nr. 1 bis 9 existiert eine zweite Auflage, die später zeitgleich mit den aktuellen Akim-Piccolos erschienen sind. Erkennbar an den unterschiedlichen Back-Covern. Lehning ließ zuerst einmal sehr vorsichtig den holländischen Markt antesten; der Erfolg aber war mit Akim Sohn ähnlich explosionsartig wie bei uns in Deutschland.

Werbung in Akim (holl.): In den 30er und 40er Nummern wurden die holländischen Leser auf zwei Fahrradwimpel hingewiesen:

1. AKIM SOHN: Gelber Hintergrund mit rotem Akim-Aufdruck.
2. JEZAB: Gelber Hintergrund mit grünem Aufdruck, Preis 1,50 Gulden.

Ferner wurde für einen Weltatlas im Taschenformat geworben; Preis: 65 Cents.
Im holl. AKIM SOHN Nr. 32 entdeckt man sogar Werbung für die "Stella-Romane": Vier Nummern für einen

Gulden. Katalogpreise in holländischen Gulden, verglichen mit DM: etwa 1:1.

2. Serie FULGOR DE STRATOSFEERVLIEGER (FULGOR DER WELTRAUMFLIEGER)

Erschienen: 19. September 1953 bis 14. August 1954. In Deutschland lief diese Serie etwa zwei Wochen früher an.
Band: 1 bis 48 Piccolos
Preis: 20 Cents
Druck: Clausen und Bosse, Leck
Zeichner: Pedrazza
Text: Renzi

Bemerkung: Titel und Umschlag farbgleich mit deutscher Ausgabe!
Der deutsche Hinweis "1. Piccoloserie, 2. Piccoloserie" usw. fehlt bei allen holländischen Lilliputboekjes.
Erst knapp 3 Monate nach der Piccolo-Reihe AKIM SOHN erschien in Holland die FULGOR-SERIE als zweite holländische Lehning-Reihe. In Deutschland erschien FULGOR als vierte Piccolo-Reihe.
Die Piccolo-Serien "EL BRAVO" sowie die Boxerreihe "CARNERA" wurden nicht in Holland von Walter Lehning nachgedruckt. Im letzten Fulgor-Heft wurden die Werbeseiten für die Nachfolgereihe "RAKA" in Holland nicht übernommen, da "RAKA" erst ein Jahr später erschien. Dafür wurden die Seiten als Werbeblock für Robbie (Peterle) als Ankündigung genutzt, die am 21. August 1954 erschienen sind. Also eine Woche später. Mit Band 48 wurde die Fulgor-Reihe ebenso wie bei uns in Deutschland abgeschlossen. Die 48 Fulgor-Piccolos wurden in Holland im Jahre 1958 noch einmal nachgedruckt.
Katalogpreise in Gulden: 1-2: 50 Gulden, 3-4: 45 Gulden, 5-48: 40 Gulden. Komplettpreis in Holland: 1950 Gulden.

3. Serie DE RODE ADELAAR (DER ROTE ADLER)

Erschienen: 31. Oktober 1953 bis 16. Oktober 1954
Diese Serie ist in Holland wie in Deutschland exakt zeitgleich erschienen.

Band: 1 bis 51 Piccolos
Preis: 20 Cents
Druck: Clausen und Bosse, Leck
Zeichner: Resio
Text: Renzi

Bemerkung: Bis auf die holländische Sprache ist dies die detailfreudigste Serie im Vergleich mit dem deutschen "ROTEN ADLER"!
Diese Serie, die in Deutschland als 7. Piccolo-Reihe zusammen mit PETERLE und HARRY erschienen ist, wurde in Holland als dritte Piccolo-Reihe herausgegeben. Im holländischen ROTEN ADLER Nr. 51 erschienen zu Werbezwecken einige Seiten der Piccolo-Serie "Blauwe Pijl" (Blauer Pfeil), die exakt eine Woche später mit der Nummer 1 an den holländischen Kiosken zu kaufen ist. Mit Band 51 wurde die Piccolo-Serie "DER ROTE ADLER" in Holland sowie in Deutschland abgeschlossen.
Katalogpreis in Gulden: 1-2: 50 Gulden, 3-4: 45 Gulden, 5-51: 40 Gulden.

4. Serie JEZAB DE ZEE VARDER (JEZAB DER SEEFAHRER)
Erschienen: 8. Mai 1954 bis 19. Februar 1955
Deutschland/Holland zeitgleich erschienen
Band: 1 bis 42 Piccolos
Preis: 20 Cents
Druck: Clausen und Bosse, Leck
Zeichner: V. Chiomenti (Auch Cover)

Bemerkung: Titelgleichheit mit Deutschland, aber teilweise Piccolo-Cover neu koloriert.
Katalogpreis in Gulden: 1-42 kosten das Stück 50 Gulden = 2100 Gulden kostet in Holland die gesamte Serie.
Die Originalvorlagen für diese komplette Jezab-Reihe stammen aus Italien und wurden vom Walter Lehning Verlag komplett nachgedruckt.
Die Geschichten um "Jezab de Zee Vaarder" sind in Anlehnung an das Epos "Die Odyssee" (Die Irrfahrten des Odysseus) entstanden. Die gesamte Jezab-Piccolo-Reihe wurde 1960 noch einmal in Holland nachgedruckt. Die holländischen Jugendlichen konnten sich die Hefte bei "Van Ditmar" nachbestellen. Ob die Jezab-Reihe 1960 auch an den holländischen

Kiosken verkauft wurde, ist nicht bekannt. Die Jezab-Reihe wurde als vierte Piccolo-Serie in Holland gestartet, zeitgleich mit Deutschland.
Katalogpreis in Gulden: 1-45: 50 Gulden das Stück.

5. Serie ROBBIE (PETERLE)

Erschienen: 21. August 1954 bis 1. Oktober 1955
Diese Serie erschien in Holland zehn Monate später als in Deutschland.
Band: 1 bis 59 Piccolos
Preis: 20 Cents
Druck: Clausen und Bosse, Leck
Zeichner: Pedrazza
Text: Renzi

Bemerkung: In Deutschland wurde die Serie "PETERLE" erst mit Band 69 beendet. Die letzten vier holländischen Ausgaben (Nr. 56 bis 59) haben ein anderes Cover, höchstwahrscheinlich das italienische Originalcover.
Warum in Holland die letzten 10 Piccolos nicht mehr erschienen sind, ist ungewiß. Am wahrscheinlichsten sind aber wohl auch in Holland Absatzschwierigkeiten sowie der beinahe Zusammenbruch des Lehning Verlages 54/55 zu sehen. Heute ist diese Piccolo-Reihe eine der gesuchtesten und teuersten Piccoloserien in Holland. Der deutsche Name "PETERLE" wurde in Holland in "ROBBIE" umbenannt, weil "Van Ditmar" und W. Lehning der Meinung waren, daß Peterle sich einfach zu Deutsch anhört, und das war einige Jahre nach Kriegsende natürlich nicht verkaufsfördernd. Die Serie wurde in Holland nach 59 Heften abgebro-

In Holland: Das Original italienische Titelbild

In Deutschland: Total farblich verändert

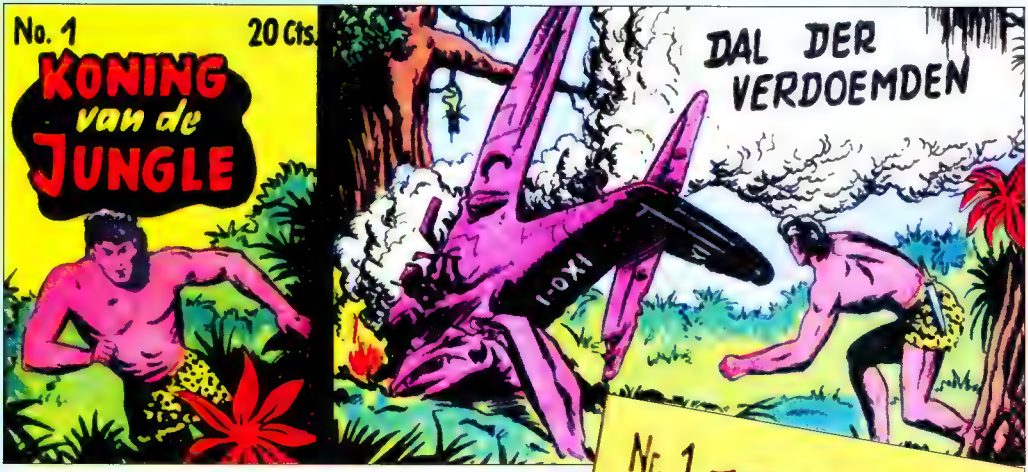
chen, und viel später noch einmal neu aufgelegt.
Katalogpreis in Gulden: 1-59: 100 Gulden das Stück. Stolze 5900 Gulden kostet heute die Robbie (Peterle)-Edition.

6. Serie BLAUWE PIJL (BLAUER PFEIL)
Erschienen: 23. Oktober 1954 bis 2. April 1955
Deutschland/Holland zeitgleich erschienen
Band: 1 bis 24 Piccolos
Preis: 20 Cents
Druck: Clausen und Bosse, Leck
Zeichner: V. Chiomenti (auch Cover)

Hier der Hinweis: „Alle lesen Piccolos“ Der gleiche Text, wie auf W. Lehning's Autos.

Bemerkung: Titelgleich mit deutscher Ausgabe; die bei uns sehr seltene Nr. 24 ist in Holland nicht seltener als der Rest. Im Innencover befindet sich Werbung für die Abzeichen: AKIM, ROBBIE, BLAUWE PIJL und JEZAB. Auf der holl. BLAUER PFEIL Nr. 1 wirbt man mit dem Text: "Allen lezen Liliputboekjes". Einen ähnlichen Text sahen wir schon auf dem Foto des Lehning-Loyd aus Hannover ("Alle lesen Piccolos", siehe Sprechblase Nr. 134, Seite 55).
Diese holl. Serie ist ganz anders koloriert als bei uns in Deutschland (Titelbilder). In Holland werden in den Piccolos deutlich mehr Preisausschreiben durchgeführt als bei uns; aber im Gegensatz zu Deutschland wurden sie nie auf dem Titelbild angekündigt.

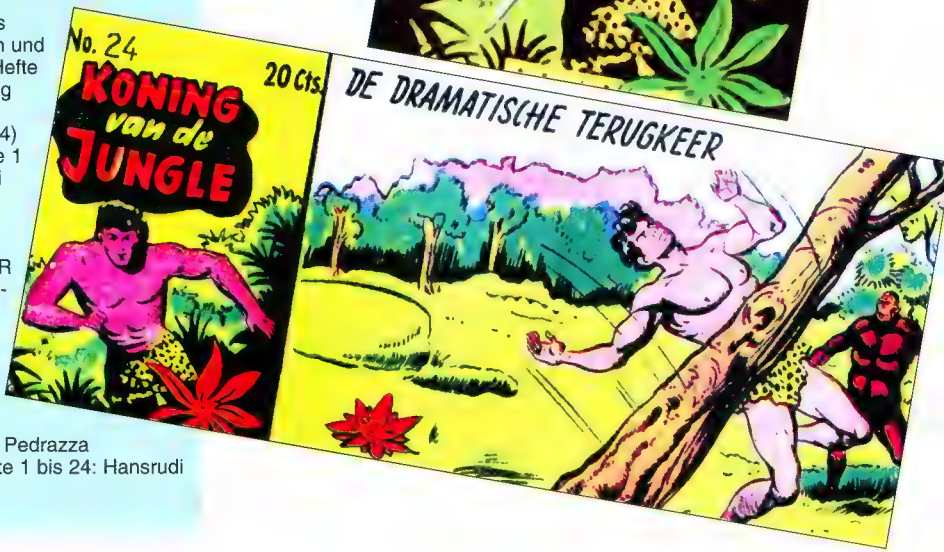
Katalogpreise in Gulden: 1-24: 75 Gulden das Stück. Die gesamte Edition kostet in den Niederlanden 1800 Gulden.



Der große Unterschied zu den deutschen „Herr des Dschungels". Hier auf den holl. Titelseiten wurde das Messer weggelassen, das Akim in der Hand hält.
Übrigens, an den deutschen „Herr des Dschungels" wurde das Messer auch entfernt. Ab Nr. 7 und 8 nur so halbwegs, und ab Nr. 9 dann ganz.

7. Serie KONING VAN DE JUNGLE (HERR DES DSCHUNGELS - AKIM)

Erschienen: 27. Dezember 1954 bis 4. Juni 1955
Diese Serie ist in Deutschland und Holland gleichzeitig angelaufen, wurde aber durch die sechsmonatige Sperre der Freiwilligen Selbstkontrolle in Deutschland erst im Dezember 1955 beendet.
Band: 1 bis 24
Preis: 20 Cents
Druck: Clausen und Bosse, Leck (Hefte 1 bis 18), Mittag und Co., Berlin (Hefte 19 bis 24)
Zeichner: Hefte 1 bis 3: Hansrudi Wäscher
Somit waren diese drei Piccolos "HERR DES DSCHUNGELS" die ersten Wäscher-Hefte im Ausland (bzw. in Holland).
Hefte 4 bis 24: Pedrazza
Titelköpfe: Hefte 1 bis 24: Hansrudi Wäscher



Farblich total anders gestaltet.
Die ganze hintere Häuserwand fehlt auf diesem holländischen Titelbild.

Titelbilder: Hefte 1 bis 3: Hansrudi Wäscher
Text: Hefte 1 bis 3: Jagelitz
Hefte 4 bis 24: Renzi

Bemerkungen zur Serie: In Piccoloheft Nr. 20 dieser Serie konnte man den ersten Hinweis auf eine

Großbandserie aus dem Lehning Verlag vernehmen, es war "Sheriff Teddy" für 25 Cents.
Gleichzeitig warb man im gleichen Heft für die Lehning-Reihe "AVONTUREN DER WERELD GESCHIEDENIS" (ABENTEUER DER WELTGESCHICHTE) für 50 Cents. Der Stempel "Postversandort Berlin" ab der deutschen Nummer 21 fehlt natürlich in Holland auf den Titelbildern. Bei Piccolo Nr. 10 der holl. Serie hat man aus unerklärlichen Gründen auf dem Cover eine ganze Häuserreihe verschwinden lassen. Alle Titelbilder der gesamten holl. Serie haben z.T. extreme Farbunterschiede, verglichen mit den in Deutschland erschienenen Heften.
Katalogpreis in Gulden: 1-24: 60 Gulden das Stück. 1440 Gulden kostet die komplette Reihe.

Auch in Holland gilt das gleiche wie bei uns in Deutschland. Die 24 HERR DES DSCHUNGELS muß man als Verbindungsstück zwischen Akim - Sohn des Dschungels und den späteren, von Hansrudi Wäscher gezeichneten Akim - Neue Abenteuer sehen, die ja auch in Holland mit sehr großen Erfolg liefen. Erwähnen möchte ich hier noch ganz kurz, daß die "Herr des Dschungels" Piccolo 4-24 ursprünglich für die Akim - Sohn des Dschungels 79-99 vorgesehen waren. Die italienische Original-

fortsetzung der Akim-Story wurde dann von Franco Bozzesi ab Okt. 1960 für Deutschland neu aufgelegt. Es sind die Piccolos bzw. Doppelpiccolos "Akim - Neue Serie" 1-48, die in Holland aber nicht erschienen sind. Mir ist noch bei den "Herr des Dschungels" aufgefallen, daß in Holland auf dem Akim-Titelbild-Logo, das Messer, das Akim bei uns in der Hand hält, in Holland nicht zu sehen ist. Es wurde retuschiert. Von Anfang an. Bei uns in Deutschland verschwindet Akims Messer erst ganz zaghaft ab Piccolo Nr. 7 und 8. Ab Herr des Dschungels Nr. 9 ist von Akims Messer nichts mehr zu sehen. Auch wurde ab der deutschen Herr des Dschungels Nr. 7 das Emblem (1. Picc. Bilderserie) ganz entfernt. Warum in Deutschland die Herr des Dschungels Piccolos 7 und 8 ein gelbes "Herr des Dschungels"-Schriftzug-Logo haben, ist mir nicht bekannt. In Holland sind alle Schriftzüge von "Koning van de Jungle" gleich rot/gelb.

8. Serie JAN STAVAST - DE KRANTEN JONGEN (BLITZ DER ZEITUNGSJUNGE)
Erschienen: 26. Februar 1955 bis 27. August 1955
Diese Piccolo-Serie ist fast zeitgleich in Deutschland und Holland erschienen, doch lief sie in Deutschland einige Monate länger (hier teilweise 14-tägig erschienen bis Oktober 1955.
Band: 1 bis 27 Piccolos
Preis: 20 Cents
Druck: Clausen und Bosse, Leck
Zeichner: Pedrazza
Text: Renzi

Bemerkungen zur Serie: Die Innenhefte gleichen den deutschen Ausgaben. Auf den Frontcovern ist die Farbintensität so extrem unterschiedlich zu den deutschen Blitz-Heften, daß man meint, es sei ein völlig anderes Heft. Leider ist nicht festzustellen, welche Titelbilder neu koloriert wurden, da die Hefte ihren Ursprung ja in Italien hatten.
Katalogpreise in Gulden:1-27: 100 Gulden das Stück.
In den holländischen Tibor-Piccolos 60-99 wurden jeweils drei Seiten von "Jan Stavast" am Ende des Tibor-Heftes nachgedruckt. Es wurden somit die ersten vier Piccolos von Blitz der Zeitungsjunge in den Tibor-Piccolos eingearbeitet. Warum das so geschehen ist, erfahren wir wenn wir bei "Tibor" angelangt sind. Warum aus Blitz der typische holländische Name "Jan Stavast" wurde, ist leider nicht bekannt. Ich weiß nur, daß Jan Stavast vor dem Krieg ein ganz stadtbekannter Zeitungsjunge war. Man nahm dann wohl einfach seinen Namen.

9. Serie RAKA, DE HELD VAN HET JAAR 2000 (RAKA, DER HELD DES JAHRES 2000)

Erschienen: 10. Sept. 1955 bis 3. Dez. 1955
In Deutschland erschien die Nummer 1 schon im Juli 1954; erst 14 Monate später, nämlich am 10. Sept. 1955, können sich die holländischen Jungen die Raka Nr. 1 kaufen.
Band: 1 bis 13 Piccolos
Preis: 20 Cents
Druck: Clausen und Bosse, Leck
Zeichner: V. Chiomenti
Text: Dalmasso

Bemerkung zur Serie: in Holland wie auch in Deutschland gab es ein Preisausschreiben in der Nr. 1 von "RAKA". Auf dem deutschen Titelbild befindet sich der Aufdruck "Mit großem Preisausschreiben", auf der holl. Ausgabe erscheint nur der Schriftzug "Avonturen in ongekende Werelden" (Abenteuer in unbek. Welten).
Zusatzbemerkung: Diese holl. Raka-Reihe ist die mit Abstand seltenste Lehning Serie, die in den Niederlanden erschienen ist. Warum diese Reihe in Holland nur bis Nr. 13 lief, war leider nicht zu erfahren. Titelgleich, aber anfangs extreme Farbunterschiede! Die Endnummer 13 ist in Holland das am meisten gesuchte Lehningheft, vergleichbar mit der deutschen Nr. 24 von "Blauer Pfeil". Sie hat auf dem Frontcover noch einen Zusatzschriftzug "De spannende Serie"! Walter Lehning besaß die italienischen Original-Vorlagen bis Nummer 51. In Deutschland wurde die Raka-Reihe mit der Nr. 45 von Lehning abgebrochen. Warum der Lehning Verlag die Bände 46-51 hier bei uns nicht veröffentlichte, war nicht zu ermitteln. In Holland ist die Raka-Reihe als neunte Piccolo-Serie erschienen.
Katalogpreis in Gulden: 1-13: Das Stück kostet den stolzen Preis von 250 Gulden, und somit sind dies die teuersten Lehning-Hefte in Holland.

So, liebe Comicfreunde, hier wird erst mal ein ganz dicker Strich gezogen. Warum? Weil ich finde, daß bis zum Dezember 1955 eine ganz große Zeitrechnung zu Ende geht. Die ersten 13 großen Lehning-Piccolo-Serien haben hier ihren Abschluß gefunden. Von AKIM

SOHN bis BLITZ!! Fast alles, was nach 1955 auf den noch jungen deutschen Piccolo-Markt kam, war eindeutig "Wäscher geprägt". Es fing an mit "AKIM NEUE ABENTEUER" Mitte Dezember 1953, dann folgten NICK, TIBOR, BOB und BEN usw.. Bis auf die Sigurd-Piccolos, die liefen ja schon seit 1953.

Rechnen wir nun einmal kurz nach: Von Juli 1953 bis Anfang Dezember 1955 legte Walter Lehning in Deutschland die besagten "Großen 13" auf. Ich bin bis hier aber in der gleichen Zeitrechnung auf dem holländischen Lehning-Markt nur bis zur 9. Serie gekommen. Und zwar aus folgendem Grund: Walter Lehning legte seine in Deutschland auflagenschwächsten Piccolo - Reihen erst gar nicht auf. Das waren EL BRAVO, CARNERA, HARRY und... SIGURD!!

Warum nun der größte Renner aus dem Lehning-Hause, "SIGURD - DER RITTERLICHE HELD", in dieser Zeitspanne (1953 1955) in den Niederlanden nicht erschien (später kam er) das hat eine ganz besondere Bedeutung. In der zweiten Folge "PICCOLOS IN DEN NIEDERLANDEN" werde ich mich mit den letzten sechs Reihen beschäftigen, die Lehning in "der guten alten Zeit" auflegen ließ. Eines kann ich schon verraten: Es sind die "Hammer"-Serien "AKIM - NEUE ABENTEUER", "TIBOR - SOHN", "SIGURD" 1. Serie, "NICK", "SIGURD" 2. Serie und "TARZAN". Was da pro Serie an Unterschieden zwischen Deutschland und Holland ablief, ist schon der helle Wahnsinn.

Nach den Piccolos geht's mit den holl. Lehning-Großbänden weiter. Ich sag dazu nur eins: Da stimmt so gut wie nichts mehr überein mit unseren Großbänden!

avant

Ein Killer im Ruhestand, in seinem Häuschen am Meer in der Nähe von Neapel. Sein Sohn, beruflich in die Fußstapfen des Vaters getreten, ist dabei, zu einem neuen Auftrag aufzubrechen. Da die Gelegenheit dem Vater passend erscheint, übergibt er dem Sohn ein Geschenk, eine King Cobra, einen nagelneuen Revolver, obwohl der Sohn erst in ein paar Wochen Geburtstag hat. Doch der wird nicht zurückkehren – der Auftrag entpuppt sich als Falle. So beginnt **5 ist die perfekte Zahl** von Igort, dieses Jahr in Angoulême als »Bestes Album« nominiert. Nach dem Mord an seinem Sohn muß der pensionierte Killer natürlich wieder aktiv werden in den gefährlichen Mafiakreisen Neapels, und es wird viel Blut fließen ... Ein aufregendes Album, sowohl aufgrund der geradezu archaischen Geschichte, die Igort erzählt, als auch wegen der beeindruckenden grafischen Gestaltung. Fast schwarzweiß gehalten, nur mit einem Blaugrau als Zusatzfarbe, macht das Album auf den ersten Blick den Eindruck, als tobe sich Igort – vor allem in Bezug auf die Seitenaufteilung – mal so richtig aus. Aber beim Lesen merkt man, das jedes Panel, jedes Bild und das Layout jeder Seite genau stimmen. Atmosphärisch dicht werden die Befindlichkeiten der Akteure wie auch die Darstellung Neapels genau auf den Punkt gebracht. Ein wunderbares Werk!

5 ist die perfekte Zahl von Igort (avant)

Carlsen

Violetta 1: Ich sehe was, was du nicht siehst! von Fabrice Tarrin (Zeichnungen) und Tronchet (Szenario) läßt sich einordnen in dem neuen Subgenre der »Brutalfunnies«, zu dem etwa auch **Helden ohne Skrupel** oder **Polstar** gehören. Hier verlieren die Funnies ihre Niedlichkeit, trotz allen Spaßes geht es richtig zur Sache. Zur Geschichte: Violetta, ein kleines Mädchen, lebt in einem wahren Alptraum: drangsaliert von ihrer strengen Mutter und in dem riesigen, dunklen Haus überwacht von einem Heer von elektronischen Helfern, hat sie auch in ihrer neuen Schule nichts als Schwierigkeiten. Violetta macht es ihren Mitmenschen aber auch nicht leicht: durch ihre Fähigkeit, Gedanken lesen zu können, ist sie ihnen gegenüber meist im Vorteil, was vor allem Erwachsene nicht schätzen. Am Ende des ersten Bandes gelingt es Violetta zu entkommen, um sich auf die Suche nach ihrem Vater zu machen. Spannend und witzig! +++ Die Dinge komplizieren sich zusehends in **Polstar 2: Der Affe** von Jean und Simon Léturgie. Als Mörder des Freiheitskämpfers Meru wird Nicolas Polstar von allen gejagt: von der Regierung, die einst den Meru »geschaffen«, und vom Volk, das den Meru geliebt und verehrt hat. Einen neuen Verbündeten findet Polstar in Monkey, der eine Horde trainierter Affen befehligt. Gemeinsam machen sie sich in den »Turm der Drei Weisen« auf, um den regierenden Unterdrückern ein paar peinliche Fragen zu stellen ... **Polstar** bietet auch im zweiten Band grandiosen und *sehr* blutigen Spaß! +++ Christophe Arleston und Didier Tarquin sind Meister der Serienproduktion: **Lanfeust der Sterne** (Bd. 1: **Eins, zwei ... Troy!**) ist ein weiteres Spin-Off-Produkt der **Lanfeust**-Serie, die mittlerweile aus dem eigentlichen Zyklus sowie Einzel-Abenteuern ihrer Protagonisten besteht. **Lanfeust der Sterne** entführt den Helden samt seines Trollfreundes und seine Geliebten ins All, wo weitere absurde Abenteuer erlebt werden. Erstaunlicherweise bleibt Lanfeust auch hier auf dem gewohnt hohen Niveau. Qualität der Geschichte und der Zeichnungen entsprechen dem gewohnten Standard, so daß auch dieser Band allen **Lanfeust**-Freunden empfohlen werden kann. +++ Fantasy-Action at its best bieten Scotch Arleston und Jean-Louis Mourier wieder in **Die Feuer von Askell 2: Rückkehr nach Vocabel**. Die Heldengruppe rund um die attraktive Cybil befreit sich aus der Gefangenschaft eines Hochseefischers, in die sie im letzten Abenteuer geraten sind. Das einzige Problem, um das sie sich jetzt noch kümmern müssen, ist der »Gefährte«, eine Art Egel, der ihnen eingepflanzt wurde, und der sie von innen aufzufressen droht. Spannend und unterhaltsam, mit einem richtigen Schuß Blut und viel Humor. +++ Ähnlich wie **Kyoko** (s. u.) ist auch **Utena Revolutionary Girl 1** von Chiho Saito papiergewordene Mädchenphantasie. Allein das rosarote Cover bereitet darauf vor, um was geht: Romantik pur. Die Suche nach dem Traumprinzen steht im Mittelpunkt, und selbstverständlich sieht der nicht nur unverschämt gut aus, sondern hütet auch ein düsteres Geheimnis. +++ Dieser Manga ist anders. Das merkt man schon bei der ersten Berührung: **Furi Kuri FLCL 1** von Hajame Ueda kommt nicht im üblichen lackierten Umschlag daher, sondern ist in rauhe Pappe gebunden. Ein Blick in den Manga zeigt uns, daß wir es hier mit Japans Antwort auf Mattotti zu tun haben. Klar, auch bei **Furi Kuri** gibt es Speedlines, große Kulleraugen und Roboter, kurz alles, was das Genre ausmacht. Aber: Ueda verzichtet auf eine klare Linienführung und präsentiert seine Geschichte um einige frühreife Schüler in groben holzschnittartigen Zeichnungen, die perfekt zu Stimmung und Geschichte passen. Behandelt werden die mangaüblichen Adoleszenzprobleme, allerdings mit deutlich mehr Tiefgang und ohne Slapstick- und Erotikeinlagen, wie wir sie aus anderen Produkten dieser Art kennen. Allein aus diesem Grund ist **Furi Kuri** einen zweiten Blick wert. +++ Holla – ob **Miyuki-Chan im Wunderland** von CLAMP wohl in das Mangaregal eines deutschen Teenagers paßt? Überformatig und bunt, fällt es zumindest optisch aus dem Rahmen. Inhaltlich werden dem Leser verschiedenen Varianten des Wunderland-Themas geboten. In sieben Geschichten wird Miyuki immer wieder in fantastische Welten entführt und dort von jungen, gutaussehenden Frauen bedroht, die ihr an die Wäsche wollen. Das ganze geschieht natürlich jugendfrei und – leider – ohne besonders hohen Unterhaltungsfaktor. Aber überformatig und mit buntem Umschlag macht der Band wenigstens im Regal was her. +++ Mann, allein der Untertitel von Yasuhiros Nitgun **Trigun 1**: **Deep Space Planet Future Gun Action**. Damit wäre

auch schon umrissen, um was es in **Trigun** geht: Nitgun variiert verschiedene Motive des klassischen Westerns und verlegt sie in ein entsprechendes SF-Szenario nach dem Motto »Wenn Mad Max mit dem Pale Rider nach Tombstone reitet, um Judge Dredd zu verhaften ...« Das muß man mögen. Dann aber hat man dem dicken Band lange Spaß. +++ Eine gewisse Ähnlichkeit zu **Dragon Ball Z** und **Ranma 1/2** kann **Naruto** von Masahi Kishimotu nicht verleugnen. Der kleine Naruto will unbedingt ein großer Ninja werden. Doch sein etwas schwieriger Charakter verhindert dies zunächst. Erst im Laufe der Geschichte stellt sich heraus, daß er zwar das Zeug dazu hat, in Wirklichkeit aber ein Monster in Menschengestalt ist. Mäßig unterhaltsame Durchschnittskost.

Diogenes

Anläßlich einer Neuausgabe sei hingewiesen auf einen der Comic-Urväter: Wilhelm Busch. Die preiswerten Taschenbücher – jetzt wieder erschienen **Die fromme Helene**, **Tobias Knopp**, und der Sammelband **Hans Huckebein. Fipps der Affe. Plisch und Plum** – lassen sich bequem in der Jackentasche verstauen. So läßt sich jede Wartezeit vergnügenbringend verwarten. Beim Lesen erstaunt die Modernität der Texte und die Leitfunktion, die Busch etwa für Autoren wie Robert Gernhardt hat, wird deutlich. »Das Gute – dieser Satz steht fest – ist stets das Böse, das man läßt!« Viel Vergnügen!

Egmont Manga & Anime

Mit **Time Stranger Kyoko** von Arina Tanemura erscheint ein weiteres, wenig aufregendes Mädchen-Manga mit den üblichen Versatzstücken des Genres. Ein kleines Mädchen hat keine Lust, ihr Erbe – das Königreich Erde – anzutreten. Als Ersatz kommt nur die Zwillingsschwester in Frage, doch die liegt leider im Koma ... +++ Sie lieben und sie schlagen sich: So könnte der deutsche Titel von **Kodomo no Omocha** von Miho Obana lauten. Die bereits im Fernsehen erfolgreiche Schülerin Sana legt sich mit dem Klassenclown an, der ständig verhindert, daß ein ordnungsgemäßer Schulunterricht stattfinden kann. Mit der Zeit aber merkt sie, daß der Junge zu Hause gewaltige Probleme hat. So langsam kommt man sich näher ...

Jimmy, das Gummipferd (Lappan)

Wenig aufregend. +++ Auf den ersten Blick neigt man dazu, **Chobits** aus den CLAMP-Studios für einen der üblichen Mangas zu halten: Junge findet Roboter auf der Straße, Roboter hat ein Geheimnis, es folgen Abenteuer über Abenteuer und zwischendurch ein bißchen Slapstick. Doch der Eindruck täuscht. Der junge Hideki, arm, sexuell durchaus frustriert und zudem in seine Lehrerin verliebt, findet auf der Straße einen PC. Da **Chobits** in der Zukunft spielt, ist der PC jedoch kein grauer Kasten, sondern ein Männertraum aus Stahl und Latex. Die japanische Vorliebe für Schulmädchen macht auch vor dem Bau von Computern nicht halt ... Außer dem Betriebssystem hat die junge Dame namens Chi jedoch nichts auf der Festplatte, so daß sich Hideki in der ungewohnten Position des Lehrers wiederfindet. Unnötig zu sagen, dass Chi in einem Haushalt voller Porno-Magazine nicht gerade binäre Gleichungen lernt ... Es ist weniger die Geschichte als vielmehr der Ton, der **Chobits** von anderen Mangas unterscheidet. Selbstverständlich geht es immer wieder laut und grell zur Sache, es folgen darauf aber stets stille, fast poetische Passagen, was **Chobits** zu einer angenehmen Ausnahmeerscheinung auf dem Markt macht.

Ehapa

Das Teenie-Drama **Blue Monday** von Chynna Clugston-Major nimmt mit **Alles auf Anfang ...** seinen Fortgang: Auf einer Party wird die Heldin von ihren Freunden gegen ihren Willen und ohne ihr Wissen beim Baden gefilmt. Kurz darauf ist das rufschädigende Band im Umlauf. Blue Monday weiß, daß durch dieses Band ihre Chancen bei dem Mann ihrer Träume, ihrem Lieblingslehrer, nicht gerade steigen. Also unternimmt sie alles, um den Film zurückzukriegen. Daß der mangaeske Comic den Leser zu schallenden Gelächter reizt, wie der Pressetext behauptet, ist so nicht ganz richtig. Aber er macht Spaß, immerhin, und der nimmt zu, wenn man, sofern im Haushalt vorhanden, den passenden Soundtrack dazu im CD-Spieler hat. Die Autorin liefert die Liste mit der passenden Popmusik dankenswerterweise im Anhang mit.

eigen verlag

In der mittlerweile vierten **ineinander**-Folge erzählt Dirk Schwieger weiter die Geschichte von Pablo, Kai und Stepha, diesmal in einer gar wundersamen Mischung aus das Heft co-finanzierender Werbung und Story. Gastautor und -zeichner ist in diesem Heft Akinori Oishi, regelmäßigen **Moga-Mobo**-Lesern wohlbekannt.

epsilon

Franka 5: Das Monster des Sumpfes von Henk Kuijpers beinhaltet die drei Geschichten »Das Monster des Sumpfes«, »Der Pyromane« und »Der Saboteur«. Die zwanzig Jahre alten Geschichten wurden in einigen Panels von Kuijpers überarbeitet. Dazu kommen insgesamt fünf Seiten, die in der Carlsen-Ausgabe fehlten, und die Neukolorierung eines großen Teils des Albums durch Hanneke Bons. Die hübsche Franka quasi im neuen Gewand ist wie immer schön anzusehen – und gut zu lesen.

Lappan

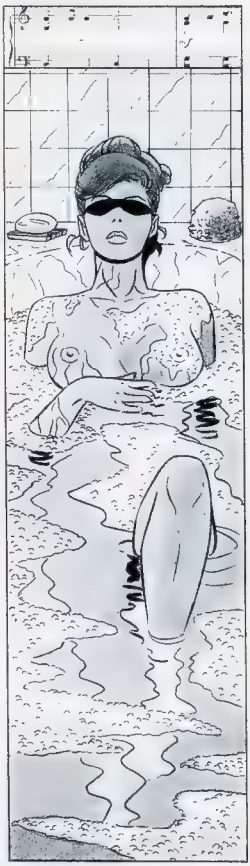
Von 1953 bis 1977 schickte Roland Kohlsaat den Gaucho Julio und **Jimmy, das Gummipferd** auf abenteuerliche Reisen – mehr als zwanzig Jahre freuten sich viele jede Woche auf den neuen »Stern«, denn Julio erschien in der Kinderbeilage »Das Sternchen«. Jetzt läuft im Wilhelm-Busch-Museum eine große »Julio«-Ausstellung (bis 4. Mai; 21. Mai bis 25. August 2003 im Altonaer Museum, Hamburg), die diese längste und langlebigste deutsche Comicserie ehrt. Im Rahmen dieser Ausstellung erschien nun ein dikker Band mit fünf kompletten Jahrgängen (1959–63) dieser fantastischen und phantasievollen Serie. Julio und sein Gummipferd, mal als Reittier benutzt, mal luftlos um die Hüften gebunden, verschlägt es von einem fernen Land ins nächste, und an den meisten dieser Orte lauern Gefahren. Versunkene Inkastädte, Pirateninseln, unterirdische Reiche, ja sogar ein ferner Planet – Kohlsaats Phantasie waren keine Grenzen gesetzt. Humor und Spannung befinden sich in einer gesunden Balance, und selbst heute hat der Lesespaß bei weitem nicht nur nostalgische Gründe. Und zur Fabulierkunst gesellte sich bei Kohlsaat noch die Zeichenkunst, denn trotz der Beschränkung auf zwei Druckfarben – schwarz und rot – schaffte er es, intensive Stimmungen und »farbenfrohe« Settings zu kreieren. Ein Meilenstein deutscher Comicgeschichte! +++ **English Lessons** heißt der Band, der die »Caricatura IV« des Jahres 2002 dokumentiert. Unter diesem Titel befaßten sich diverse Künstler mit dem englischen Humor (bzw. mit dem Mythos des englischen Humors), vor allem auch im Vergleich zum angeblich kaum oder gar nicht existenten deutschen Humor. In 10 »units« äußern sich – in Text- wie in Bildform – Humorkapazitäten wie Bernstein, Droste, Egner, Gernhardt, Haderer, Mette, OL, Rauschenbach, Waechter und viele andere, insgesamt 51 Zeichner und Autoren. So entstand ein dickes Kompendium zu einem ernsten Thema, permanent pendelnd zwischen Be- und Verwunderung über den hochgelobten Inselhumor. Sehr amüsant, ist es nicht? +++ **Dein Computer denkt, du bist ein Idiot!** von Randy Glasbergen hat eindeutig den falschen Titel. Richtig muß es heißen: »Randy Glasbergen denkt, der Käufer seines Buches ist ein Idiot«. Eine Sammlung von unlustigen, einfachst gezeichneten Computercartoons, die sich auf der Humorskala gaaanz unten einordnet ... +++ Alles über **Frauen!!!** gab es bei Lappan vor zwei Jahren, jetzt sind die **Männer!!!** dran. Bengen, Butschkow, Fred + Günter, Mette, Plikat, Polo, Rattelschneck und Rauschenbach beschäftigen sich mit der »Krone der Schöpfung«, lassen dabei aber – obwohl (oder weil) es sich bei den beitragenden Künstlern nur um Männer handelt – kaum ein gutes Haar an ihren Geschlechtsgenossen. Vorauseilender Gehorsam? Trotzdem witzig.

Salleck

Den Schauplatz des neuen **Pin-up**-Zyklus von Berthet und Yann legt schon der Titel des 7. Bandes dieser Serie fest: **Las Vegas**. Es ist das Las Vegas der Fünfziger, das boomende Las Vegas der Mafia. Dottie arbeitet als »Physiognomistin« in einem der großen Casinos, angestellt, um mit ihrem grandiosen Personengedächtnis bekannte Falschspieler und andere krumme Hunde in dem Heer der Spieler zu erspähen. Sie legt sich mit Frank Sinatra an und gerät zwischen die Casinofronten, bis Hugh Hefner, der Herrscher über das »Playboy«-Imperium, sie anheuert. Aber wofür braucht Hefner eine Physiognomistin? Berthets zeichnerische Eleganz paßt perfekt zur Glitzerwelt von Las Vegas, und Yann hat wieder ein Szenario erdacht, das am Ende der ersten Folge dieses Erzählstranges viele Fragen offen läßt. Ein uneingeschränktes Vergnügen! +++ In seinem Bemühen, die noch fehlenden **Abenteuer der Minimenschen** zu veröffentlichen, legt Eckart Schott mit **Renaud geht in die Luft** den 25. Band dieser Serie von Pierre Seron vor. Renaud, sonst meist Held der Geschichten, hat keine Lust auf ein neues Szenario und möchte seine Ruhe haben. Doch alleine sein Alltag – natürlich doch von Seron erdacht – birgt einige, auch schmerzhafte Tücken. Quasi ein Meta-Comic, der die Komplettierung dieses Klassikers um ein amüsantes Stück nach vorne treibt.

speed

Alan Moore muß dem Kundigen wirklich nicht mehr vorgestellt werden. **Watchmen** und **V for Vendetta** sind nur zwei seiner Werke, die zurecht zu den ganz großen der modernen Comic-Literatur gelten. Mit der **League of Extraordinary Gentlemen** inszeniert Moore, unterstützt von seinem Zeichnerkollegein Kevin O'Neill, das Treffen von Figuren aus der Schauer- und Detektivliteratur des 19. Jahrhunderts im Stile von Groschenromanen jener Epoche: Die Liga der außergewöhnlichen Ehrenmänner bilden unter anderem Captain Nemo, Jekyll & Hyde und – typischerweise im Namen des Teams unberücksichtigt – Mina Murray. Sie stammt, wenn mich nicht alles täuscht, aus Bram Stokers »Dracula«. Gemeinsam bilden sie eine Art A-Team des 19. Jahrhunderts. Basisstation ist die Nautilus, von der aus sie in ihrem ersten Abenteuer einen Angriff auf London verhindern. Das Lesevergnügen – muß man es besonders erwähnen? – ist selbstverständlich außergewöhnlich hoch, und es steigt um so mehr, je besser sich der Leser in der Literatur jener Zeit auskennt. Nahezu jede Figur entstammt einem Buch, und sei es auch nur eine Randfigur. So webt Moore einen höchst amüsanten Teppich, dessen Fäden zu entwirren großen Spaß macht. +++ Im Reich der Toten geht es genauso chaotisch zu wie bei den Lebenden: diese Erfahrung muß Victor Tourterelle, nach seinem Ableben umbenannt in »Mardi-Gras Aschermittwoch«, in **Unter Knochen 2: Das Teleskop von Charon** von Libergé ziemlich schnell machen. Und er, von einer Geheimgruppe angewiesen, mit dem titelgebenden Teleskop das Fegefeuer zu kartographieren, sitzt zwischen allen Stühlen resp. den verschiedenen Interessengruppen. Und daß es Leute gibt, die in ihm den neuen Messias sehen, macht seine Lage nicht einfacher. Immerhin hat er in Petronille Fronleichnam einen zwar schwierigen, aber trickreichen Verbündeten gefunden. Im zweiten Band dieser wunderbaren Serie sind die vordergründig komödiantischen Elemente etwas zurückgefahren, die spannungreichen dagegen etwas betont. Aber in dieser knöchernen Welt gibt es auch so noch genug zu lachen und vor allem – zu entdecken! **Unter Knochen** gehört zu den Werken, die man gerne immer wieder zur Hand nimmt, ein unzweifelhaftes Kriterium für Qualität. Kompliment!



aus ***Pin-Up 7: Las Vegas*** *(Salleck)*

Man spricht davon

Dokument der Comic-Geschichte

Max und Moritz sind an allem

Der amerikanische Senator hält dem Verleger, der vor dem Untersuchungsausschuß erschienen ist, ein Buch hin und weist auf dessen Umschlagbild. Man sieht darauf einen blühenden jungen Mann, der in der einen Hand eine Axt schwingt und in der anderen den abgetrennten Kopf eines blonden Mädchens hält. „Finden Sie das geschmackvoll?" fragt der Senator.

„Gewiß", antwortete der unverlegene Verleger. „Geschmacklos würde ich es nennen, wenn der Kopf etwas höher gehalten würde, so daß man sähe, wie das Blut aus dem Hals tropft!"

„Sie sind es", sagt der Senator, „dem das Blut aus dem Mund tropft!"

Damit stehen wir mitten in der Diskussion über die Flut der Bildstreifen-Geschichten, die sich von den angelsächsischen Ländern her über den Erdball ergießt, die von den einen als Seuche und Pest bezeichnet, von anderen wieder gerechtfertigt, und an der jedenfalls unvorstellbar verdient wird. Im Jahre 1952 wurden in den USA 840 Millionen neue Streiche von Max und Moritz. Hier witterte der Zeitungsmann eine Möglichkeit: er bestellte eine Serie von Bubenstreichen. Der Zeichner nannte seine beiden Helden Hans und Fritz und gab der ganzen Folge den Titel „Katzenjammer-Kids" – denn die bösen Buben durften nicht etwa triumphieren, sondern mußten am Ende jedesmal den Lohn der bösen Tat einstecken. Das war also vor 57 Jahren. Der Zeichner ist längst tot – aber die Serie läuft heute immer noch: Generationen von Zeichnern lösen sich an ihr ab.

Wilhelm Buschs lustige Geschichten waren eine Fortsetzung jener heiteren, unsäglich harmlosen Bilderbogen, die im 19. Jahrhundert in München, in Neu-Ruppin und sicher auch noch in anderen Städten erschienen. Unter den Bildchen gab es gereimte Verse oder auch kleine belehrende Prosatexte.

Aber was ist nun daraus geworden! „Stellen Sie sich vor", so sagt ein Berichterstatter, „Sie entdeckten in dem Zimmer Ihrer Kinder Abbildungen von

Abenteuer gratis und franko

Die 80 Millionen Schundhefte, die gegenwärtig in Westdeutschland kursieren, sind für Eltern und Erzieher ein ernstes Problem. Mit dem Verbieten ist es jedoch nicht getan. Die Stadtverwaltung Hannover fand jetzt eine Lösung, die auch anderswo schon Erfolg hatte. Sie forderte die Jugend auf, ihre Revolverblättchen gegen spannende Abenteuer- und Reiseberichte einzutauschen. Verschiedene Verleger guter Jugendhefte hatten der Schulleitung mehrere tausend Exemplare zum Selbstkostenpreis abgegeben. Hier ist der Tauschhandel gerade in vollem Gange.

Exemplare abgesetzt. Durchschnittlich hat jeder Amerikaner 3 gekauft, und auf jedes Stück kommen mindestens 8 Leser. Viele Kinder bringen es dazu, in einer Woche 100 Serienhefte zu verschlingen, und selbst 200 bedeuten noch keinen Rekord. Auch die Großen sind danach wie besessen: zu den Lesern gehören 98 Prozent aller Amerikaner jeden Alters, und 75 Prozent von ihnen lesen nichts anderes – „saubere, gesunde, nach Grauen dürstende Bürger", wie ein kritischer Amerikaner bemerkt. Und dabei fing die ganze Sache so harmlos an!

Die bösen Buben

Das war anno 1898. Da besuchte der Zeichner Rudolph Dirks, der, wie der Name sagt, aus Deutschland stammte, den Chefredakteur des „New York Journal" und legte ihm Zeichnungen vor, die er im Stil Wilhelm Buschs ausgeführt hatte, und dabei waren auch ein paar Gehenkten mit herausquellenden Augäpfeln, verstümmelten Leichen, Folterszenen, Raubüberfällen und Vergewaltigungen! Dazu Zeichnungen des menschlichen Körpers mit genau hinweisenden Pfeilen, wie der Mensch durch einen ‚Tritt in die Herzgegend' oder einen ‚Schlag gegen die Halsarterie' zu besiegen ist. Das alles bieten die ‚Horror-Books', die Schreckensbücher, die ‚Serien des Grauens', in ihren Millionenauflagen Woche für Woche."

Es gibt amerikanische Pädagogen und Psychologen, die darin nichts Bedenkliches sehen. Sie argumentieren so: Im Unbewußten eines jeden Menschen lauern aggressive Triebe und Vernichtungswünsche; da sei es besser, daß sie sich beim Betrachten dieser grauenvollen Bilder austoben, als daß sie unterdrückt würden, denn sonst könnten sie eines Tages übermächtig werden und den Menschen zum Untäter machen. Es wird von den verantwortlichen Stellen behauptet, diese Urteile seien zu einem guten Teil von den Verlegern der Greuelserien bezahlt worden. Dann blieben aber immer noch die anderen Stimmen übrig, die damit ihre ehrliche Meinung äußern.

Der Vampir mit eisernen Zähnen

Es ist schon zu scheußlichen Grausamkeiten gekommen, ja, Kinder wurden zu brutalen Mördern, und sie entpuppten sich dann als eifrige Leser der Greuelserien. Wie groß die suggestive Kraft dieser wüsten Stoffe ist, lehrt auch ein Vorgang in Glasgow: Da stürmten Hunderte von schreienden Kindern einen Friedhof und wollten dort einen „Vampir mit eisernen Zähnen" fangen!

Die Zahl derer, die schuldig werden, ist – gemessen an der Zahl der Leser – natürlich verschwindend gering, und die Öffentlichkeit macht es sich zu leicht, die es den Schundheften zuschiebt, wenn Kinder zu Verbrechern werden: Der letzte Grund liegt ja in der seelischen Verlassenheit, aus der heraus sich jene Kinder der Greuelwelt auslieferten, und man möchte die Worte Goethes dahin abändern: „Ihr laßt die Kinder schuldig werden, dann überlaßt ihr sie der Pein."

Aber die Empörung über diese trüben Produkte wird immer größer. Sie wird „hysterisch", sagten die amerikanischen Verleger, die an ihnen so gewaltig verdienen. Das englische Unterhaus erwägt ein Gesetz gegen sie – aber noch gelang es nicht, ihm eine überzeugende Fassung zu geben, denn der Engländer ist vorsichtig mit Verboten. Ein Teil der amerikanischen Verleger hat sich zu einer „Selbstkontrolle" entschlossen. Doch es bleibt abzuwarten, was dabei herauskommen wird. Engländer und Amerikaner müssen sehen, wie sie mit diesen Erzeugnissen fertig werden, von denen Sachkundige meinen, sie seien auch als Gegenwirkung gegen puritanische Nüchternheit und Selbstgerechtigkeit zu erklären. Wir haben vor der eigenen Tür zu kehren und zu fragen: Wie steht die Sache bei uns?

Die Bundesprüfstelle äußert sich

Die Welle der sadistischen Greuelserien, die von den USA ausging, hat noch England erreicht, nicht aber unseren Kontinent. Es gibt jedoch andere Bildstreifen genug, mit denen Geschäfte zu machen sind, und mit denen werden wir genügend eingedeckt: Die Gesamtauflage der bei uns erscheinenden Geschichten in Bildstreifen wird auf 3 Millionen im Monat geschätzt. Die Bundesprüfstelle faßt ihr Urteil über sie dahin zusammen: „Die primitive Haltung dieser Hefte, die vielfach derart blöd ist, daß man kaum noch von einem Phantasiegebilde sprechen kann, die eher einen Mangel an Phantasie bezeugt, setzt sich fast stets aus nur ganz wenigen und immer denselben Elementen zusammen: Kämpfen – Töten – Fangen – Gefangenwerden – körperliche oder seelische Qualen – Befreien – Befreitwerden. Derartige Darstellungen der Auseinandersetzung von Menschen mit negativen oder bedrohlichen Umwelteinflüssen widersprechen in grober Weise der sozialen Ordnung, in der wir uns befinden und in

Ein Fall, der ganz Amerika erregte

Howard Lang, ein Junge von zwölf Jahren, hat mit einem Taschenmesser seinen siebenjährigen Spielgefährten erstochen. Er war eifriger Leser von grausigen comic strips. Sein Geständnis lautete: „Jedesmal, wenn ich mir ein Bild ansehe, stelle ich mir vor, ich bin dabei. Ich spiele, daß ich der Verbrecher bin. Mein Freund hat oft mit mir gespielt. Da habe ich zugestochen, wie ich es auf den Bildern gesehen habe." Das ist zwar ein extremer Fall, aber er beweist, welche Verwirrung diese Geschichten bei einem Kind anrichten können.

Dokument der Comic-Geschichte

Schuld!

Die Seuche der Comic-Strips: Alles jammert, alles zetert - aber wer schafft Abhilfe? - Messerstiche am laufenden Band - Geschäft mit dem Grauen - Für einen Groschen Gänsehaut - Mit Verboten ist es nicht getan.

die hineinzuführen eine der vornehmsten Erziehungsaufgaben ist." So richtig aber diese Definition ist, so darf doch nicht verkannt werden, daß der armselige Unsinn dieser Hefte offenbar ein echtes Bedürfnis stillt – und da liegt doch wohl das eigentliche Problem.

Happy-End nach vielen Jahren

Kolportageromane, Schundhefte hat es seit dem 18. Jahrhundert bei uns immer gegeben. Die Älteren unter uns erinnern sich aus ihrer Jugend der Groschenhefte mit blutrünstigem Titelbild. Bei den Dienstmädchen in der Stadt und auf dem Lande wurden Schund- und Räuberromane abgesetzt, deren Fortsetzungen wöchentlich erschienen und das glückliche Ende erst nach mehreren Jahren erreichten. Das ist also nichts Neues – neu aber ist, daß jetzt die Kolportage in einer Schrumpfform geboten wird, bei der das Hauptgewicht auf einem Bild liegt und der ganze Text zu einem dürftigen Wortgestammel absinkt.

Das Theater braucht das Bühnenbild, aber die dramatische Handlung wird durch das Wort erkennbar. Das ist anstrengend, denn das Wort, das ich vernehme (oder im Buch lese) nötigt mich, mir den Inhalt des Worts vorzustellen, es legt mir eine geistige Tätigkeit auf. Das Bild kann leicht dazu verführen, nur zu sehen, nicht zu denken. Auch aus einem Bild läßt sich natürlich viel herauslesen – aber nicht jeder macht sich diese Mühe. Die Massenwirkung verlangt die Mischform von Bild und Wort, wie der Film sie bietet – und die Bildstreifen sind nichts anderes als eine Wiederholung dieses Vorgangs auf einem niedrigeren Niveau. Man spürt sofort, wie nahe wir damit dem Fernsehen sind, von dem einmal ein Fernseh-Intendant in einem schwachen Augenblick (die zuweilen unser Bestes sind) bekannte, es sei eigentlich nur „für geistig Minderbemittelte".

Was ist zu tun?

Die ungeheure Entwicklung der Technik, die Beherrschung der Motoren, der heute beinahe jeder gewachsen ist, täuscht darüber hinweg, daß ein sehr großer Teil der Zeitgenossen geistig sehr anspruchslos bleibt. Sie stellen die große Zahl der Erwachsenen, die ohne das Massenprodukt der Bildstreifen nicht mehr auskommen. An diesem Zustand sind die Bildstreifen aber nicht schuld: sie decken ihn nur auf.

Was nun unsere Kinder angeht, so sind besonders die Schulmänner entsetzt und verlangen Kontrollen der Schulmappen, weil sie nicht nur den behördlich empfohlenen Lesestoff, sondern diese Schundhefte und oft in vielen Exemplaren enthalten.

Fort mit dem Plunder!

Mit welchem Eifer sich die Schuljugend von Hannover an der Aktion gegen die Schundhefte beteiligte, beweist diese Aufnahme. In hohem Bogen flogen die minderwertigen Comic-Books in den städtischen Müllwagen: Ein unrühmliches Ende für alle die fragwürdigen Helden. Hoffentlich versinkt auch im Bewußtsein der Kinder damit die Scheinwelt dieser Schmöker.

Da sollten wir uns daran erinnern, was ein Arzt auf einer Tagung erklärte: mehr als die Hälfte unserer Schulkinder litten an Zivilisationsschäden, weil die Schüler überfordert würden. Greifen sie vielleicht zu diesem primitiven Unsinn, weil er etwas ist, das sie nicht anstrengt?

Und über eines müßte man sich auch klarwerden: wenn ich dem Kind ein Spielzeug wegnehme, weil ich es für schädlich halte, dann muß ich ihm etwas anderes dafür geben, das aber nicht nur in meinen Augen besser ist, sondern das auch das Bedürfnis des Kindes wirklich stillt. Buchhändler und Schulen haben den richtigen Weg eingeschlagen, die gegen gesammelte Schundhefte den Kindern gute Abenteuerbücher geben. Ein bloßes Verbot schafft nichts Neues – im Gegenteil, es weckt noch den gefährlichen Reiz des Verbotenen.

Eine wirkliche Änderung ist nur möglich, wenn ich das Erwünschte ebenso leicht erreichbar mache, wie es jetzt das Unerwünschte ist. Auch in der primitiven Art der Bildstreifen läßt sich Wesentliches aussagen, und gegen das Gewicht der Schundhefte ließe sich ein Gegengewicht schaffen. Aber angesichts der Millionenauflagen verlangt das, ganz abgesehen von richtigen Ideen, großes Kapital und eine große Organisation.

Wer aber hat bei uns Geld und Sinn für ein solches Unternehmen?! So wird es bleiben, wie es ist: alles zetert, aber keiner schafft wirkliche Abhilfe. Dabei ist, wie in der „Frankfurter Illustrierten" schon einmal erzählt wurde, in England einer zum Millionär geworden, der die gute Sache richtig anpackte.

Ein Vorschlag an die Eltern, der gewiß im ganzen nichts ändert, aber doch im einzelnen bessert: Nehmen Sie die Sache nicht tragisch, aber ernst! Betrachten Sie die Schundhefte mit Ihren Kindern zusammen. Zeigen Sie ihnen, was an den Geschichten fehlt, was falsch ist, was dumm ist, und wie das alles eigentlich verlaufen müßte, damit es eine wirklich schöne Geschichte würde. So wachsen die jugendlichen Leser über diesen Mißwachs hinaus, und es tut ihnen wohl, zu sehen, was sie für verständige Eltern haben.

Sie sagen, dazu hätten Sie keine Zeit? Ach, die Antwort habe ich erwartet! Weil ihre Eltern keine Zeit oder kein Verständnis für ihre Bedürfnisse haben, flüchten die Kinder zu den Schundgeschichten – aber daß sie mit diesem Unsinn sich die Zeit vertreiben müssen: wer trägt denn nun daran die Schuld?!

Humor
auf Wäscher-Art

Teil 3: Weltraumpionier Nick

Albert Petesch

Es scheint, als haben die unendlichen Weiten des Weltalls mit seinen geheimnisvollen Planeten, Galaxien und schwarzen Löchern, mit den außerirdischen Monstern, Pflanzen und Bewohnern Hansrudi Wäscher so beeindruckt, daß er den für ihn typischen Humor zu Anfang außen vorließ. Dies trifft insbesondere auf die 139 Piccolos (Nachdruck in den GB des Hethke-Verlages, die hier als Nachschlag gelten sollen) und parallel dazu die 121 Großbände des Lehning-Verlages zu, wo der Witz ziemlich auf Sparflamme brannte.

Das liegt wahrscheinlich daran, daß in dieser Serie tierische (wie bei Tibor und Akim), kindliche (Cassim) oder durch ihr Äußeres (Bingo) für den Witz prädestinierten Randfiguren fehlen, die dem Heros mit ihrer Unbekümmertheit den letzten Nerv rauben und dem Leser etwas aufmuntern sollen. Lediglich durch die Figur von Tom Brucks, einem spröden Wissenschaftler und Theoretiker als eine Art Kontrast zum mehr actiongeladenen Nick, gelang es dem Autor sporadisch für einige witzige Lichtblicke zu sorgen, weil diese Figur sich immer dann, wenn etwas anderes von ihm verlangt wird, auf botanische Formen konzentriert, statt dem Hauptheldenen unter die Arme zu greifen.

Doch davon mehr in den folgenden Zeilen.

Nickus vulgaris

Als Nick, Tom, Bentley und Professor Raskin im Großband 2 ("Unbekannte Mächte") entsetzt feststellen, daß die Temperatur im Raumschiff erheblich ansteigt und den Fehler in der kaputten Kühlanlage des Atomantriebs lokalisiert haben, macht sich Nick in den Maschinenraum, um die Außenluke zu öffnen, damit "die kalte Luft des Weltraums" für Abkühlung sorgen kann. Er profitiert von der Gelegenheit, um die Außenhülle nach irgendwelchen Schäden zu kontrollieren, da es kurz vorher fast zu einer Kollision mit einem Meteoriten kam. Tom, der inzwischen im Maschinenraum angekommen ist, entdeckt an der Luke die Sicherheitsleine, an der Nick befestigt ist und fragt sich verwundert, was die hier zu suchen hat. Nick, der ahnungslos die Oberfläche der Rakete überprüft, spürt plötzlich wie jemand ruckartig am Seil zieht. Daran hängend schwebt er nun im luftleeren Raum, bis Tom endlich sein Missgeschick entdeckt und von Nick lachend als Angler angesprochen wird, an dessen Leine ein Fisch zappelt.

Schlagfertig wie er nun mal ist, stellt Tom im nächsten Bild den Freunden seinen spektakulären "Fang" ironisch als "Nickus vulgaris" vor, was seine Leidenschaft für Biologie und für lateinische Fachausdrücke augenzwinkernd unter Beweis stellt.

Im GB Nr. 51 ("Die Dunkelwolke") probiert Jane Lee einige außergewöhnlichen Tiere für ihren Zoo einzufangen. Als Nick und Xutl sie bei der Jagd nach einer gigantischen Seeschlange beobachten, befürchten sie das Schlimmste. "Andere Frauen tragen Schlangenschuhe, aber Sie wollen das ganze Tier", meint Nick hämisch und traut der dynamischen Jägerin wohl nicht viel zu. Die Antwort auf diese Skepsis bietet Miss Lee im folgenden Bild, als sie das riesige Monster per Kran zum Raumschiff transportiert und in die Reptilienabteilung einsperren lässt. Sie beruhigt gleich die Nerven unserer verdutzten Helden: "Sie können (...) weiterarbeiten, im See sind nur noch kleinere Exemplare dieser Schlangenart. Sie sind ungefährlich". Xutl muss auf sein Macho-Gehabe den i-Punkt setzen und meint, daß wohl eher Miss

Lee in die Kategorie "gefährlich" einzureihen sei. Auch hier zeigt sich Jane als Frau von Format, indem sie dem Marsianer droht, ihn in die Tiersammlung zu stecken, falls weitere dumme Bemerkungen über die Lippen kämen. Nick zweifelt daran und beendet diese witzige Dialogszene mit "Haben Sie

ALLE ACHTUNG, MISS LEE! ICH HÄTTE NICHT GEDACHT, DASS SIE SO SCHAFFEN WÜRDEN!
DANKE FÜR DAS KOMPLIMENT! ABER SIE KÖNNEN IN ALLER RUHE AM STRAND ARBEITEN, ICH BIN NUR EINE KLEINERE BRAUNE SCHLANGENART - SIE SIND UNGEFÄHRLICH!
WAS MAN VON IHNEN NICHT BEHAUPTEN KANN, MISS LEE!
WERDEN SIE NICHT FRECH, SONST SETZE ICH SIE IN MEINE TIER-SAMMLUNG!
HA HA HA! HABEN SIE ÜBERHAUPT EINE ABTEILUNG FÜR SELTSAME EXEMPLARE?
45

überhaupt eine Abteilung für ein solch seltsames Exemplar", was Xutl sicherlich endgültig sein vorlautes Mundwerk gestopft haben dürfte.

Auf hoher See

Rund 30 Jahre später, als Wäscher für den Hethke-Verlag neue Abenteuer des waghalsigen Raumforschers auf dem Zeichenbrett entstehen ließ, kam genau der Humor zur Geltung, den man vom Meister gewohnt ist. Bereits im ersten Sonderband ist er gleich in der Exposition zu förmlich zu spüren, als Nick und Tom auf den Seiten fünf bis zehn ihren Urlaub auf einem Segelboot mitten in der Karibik genießen. Während Nick auf Wasserskiern mit Motorantrieb sich in den Wellen tummelt, liegt sein Freund auf der faulen Haut und möchte einen Drink gemixt haben. Nick, von Toms Faulenzen nicht gerade begeistert, rammt absichtlich das Boot, wobei Tom "unter die Dusche" gerät und unfreiwillig aus seiner Lethargie erweckt wird. Das wäre er ohnehin bald von selbst geworden, als Nick ihm den neuesten Dienerroboter vorstellt, den "Chauvi's Dream", ein Hologramm in Form eines wunderschönen Hawaii-Mädchens, das je nach Wunsch sogar die Haarfarbe ändern kann und das unseren beiden Helden jeden Wunsch von den Lippen abzulesen vermag – natürlich nur auf das Servieren von Drinks beschränkt.

Nach den jeweiligen Bestellungen nervt Tom mal wieder mit seinem hohen Intelligenzquotient, wenn er die Namen der Früchte, die im Cocktail vorhanden sind, alle auf Latein zitiert. Doch Nick hat keine Lust, in seinen Ferien die Schulbank beim Pauken von lateinischen Vokabeln zu drükken und fragt seinen Kumpel lapidar: "Bestimmt weißt du, wie Schwimmen auf Latein heißt" und schmeißt ihn mit dem gleichen Atemzug und den Worten "Aber es ist nicht unbedingt nötig, daß du es weißt" kopfüber ins Wasser. Tom ist daraufhin mit seinem Latein am Ende und froh, daß ein Rettungsroboter ihn aus dem Meer fischt.

Ähnliches passiert Tom nach bestandenem Abenteuer im GB Nr. 20 ("Aufstand der Verzweifelten"), als er und Nick sich im Landhaus am Meer erholen. Nach einem Wettschwimmen zu einem im Meer herausragenden Felsen meint Nick nach dem Auftauchen eines Flug-

HÖR AUF, NICK! ICH HABE EBEN EINE SELTENE ALGENART ENTDECKT. ICH SCHWIMME NACH DEM LANDHAUS ZURÜCK UND HOLE MEINE GERÄTE.
OH, JE! EIN WISSENSCHAFTLER BLEIBT EBEN EIN WISSENSCHAFTLER, AUCH WENN ER FERIEN HAT UND IN DER BADEHOSE IST!

zeuges, daß Wasserratten besser daran täten, sich mal wieder in die Lüfte zu erheben, während Tom träumerisch von "seltsamen außerirdischen Pflanzen" träumt. Nachdem beide sich wild am Felsen balgen, bemerkt Tom eine seltene Algenart, nachdem Nick ihn unglimpflich ins Wasser katapultiert hat. Prompt vergisst er seinen Ferienaufenthalt und möchte spornstreichs zurück an Land schwimmen, um seine Geräte zu holen. Nick kann sich seinen Sarkasmus nicht verkneifen: "Ein Wissenschaftler bleibt ein Wissenschaftler, auch wenn er Ferien hat und in der Badehose ist."

Die Liebe zum Brommler

Im Sonderband zwei (Seite 19) versucht Jane Lee gerade einen Brommler mit einem Spezialequipment zu fangen. Tom möchte unbedingt seine Hilfe anbieten und muss sich dafür von hinten

MISS LEE, MISS LEE! SEHEN SIE, WAS ICH PHANTASTISCHES GEFUNDEN HABE! EINE ART KREUZUNG ZWISCHEN LACTARIUS DELICIOSUS UND TRACHYPOS VERGIPELLIS!

an das Tier heranschleichen, in die Hände klatschen, damit die Spezialistin für intergalaktische Fauna zugreifen kann. Tom fühlt sich beim Anschleichen in seine Kinderzeit zurückversetzt und pirscht sich wie einst Winnetou an seine Beute heran. Dabei entdeckt Tom einen seltsamen Pilz, springt voller Freude in die Luft und schreit seine Entdeckung lauthals in die Gegend. Es kommt, wie es kommen muss. Der Brommler, aufgescheucht von diesem ohrenbetäubenden Lärm flüchtet, um im nächsten Panel wieder aufzutauchen, Tom umzuschmeißen und auf ihm herumzuturnen – der Pilz scheint auf seiner Menükarte ganz oben zu stehen. So amüsant wie den fressgierigen Fischigel findet Tom die Sache nicht. Und schon gar nicht mehr, als Miss Lee von der Gelegenheit profitiert, ihr Fanggerät, das die beiden Protagonisten in einer Art Seifenblase gefangen hält, zum Einsatz bringt. Ein Glück, daß die Technik es erlaubt, den Menschen daraus zu befreien, ansonsten hätte Tom für den Rest der Reise zusammen mit dem Brommler verbringen müssen.

Toms Neugier wird ihm ebenfalls auf Seite 33 des gleichen Bandes zum Verhängnis. Als er auf einem Hügel stehend unter ihm ein paar exotische

Pflanzen entdeckt, brennen ihm sämtliche Sicherungen durch. Statt Nick zu helfen, das Rätsel der fliegenden Sphinx zu lösen, klettert er nach dessen Bemerkung "Manchmal glaube ich, Pflanzen sind dir sympathischer als Menschen" mit den Worten "Menschen können unangenehm und hinterhältig sein; Pflanzen dagegen nie" in Windeseile nach unten, bleibt allerdings an einer von ihm so heiß geliebten Pflanze hängen, stolpert und landet unsanft in von ihm zerquetschten Beeren einer anderen. Nick kann sich eine bissigironische Bemerkung nicht verkneifen, indem er darauf hinweist, daß der Duft dieser Frucht nicht gerade von Chanel sei.

Platos Theorien

Einen Running Gag (ein Witz, der also von Zeit zu Zeit ganz überraschend in der gleichen Form im Plot auftaucht) der besonderen Art ist dem Autor mit dem Wissenschaftler Plato gelungen, der jedes Mal, wenn er das Wort ergreift, um einen Vorgang oder ein Phänomen zu erklären, von seinen Kommilitonen nicht verstanden wird. Als er im Sonderband Nummer 7 (Seite fünf) beispielsweise die Helsenbergsche Unschärfetheorie erläutern möchte, bremst ihn Nick radikal mit den Worten "Bitte ersparen Sie mir den Vortrag! Sie könnten genauso gut Chinesisch reden." Platos Antwort schlägt dem Fass den Boden aus, wenn er behauptet, tatsächlich die Sprache im Land der aufgehenden Sonne zu beherrschen und sich fragt, ob Nick dann mehr davon hätte. Den versteckten Witz hat er wohl nicht kapiert.

Im Sonderband Nummer 8 (Seite 8) gehen die Pferde der komplizierten Vokabeln erneut mit Plato durch, als er ansetzt, um eine Theorie darzulegen, ein ermüdende Angelegenheit, wie Nick und seine Freunde zuvor schmerzlich am eigenen Leibe zu spüren bekamen. Nick ergreift auf Anhieb die Flucht, um den Kurs zu überprüfen, Miss Lee rennt in die Kombüse, während Tom sich hinter der Ausrede, den Hyperantrieb "schmieren" zu müssen, versteckt. So lassen alle Plato im Regen stehen, der seinen stundenlangen Monolog wohl vor dem Spiegel halten muss.

Wenige Seiten weiter kommt der gleiche Gag erneut zum Tragen, als Plato versucht zu erklären, was tatsächlich geschieht, wenn man das Kontinuum verlässt. Sein Satz "Ich habe da eine Theorie" wirkt wie ein rotes Tuch für unsere Helden und versetzt sie in Panik. Nick fällt gerade ein wichtiger Termin ein, Tom hat vor, noch ein paar Schrauben am Landegestell nachzuziehen und schon erleidet unser Genie das gleiche Schicksal wie vorhin.

DER SCHLÜSSEL ZU UNSEREM PROBLEM SIND DIE FELDKOORDINATEN! NACH DER HEISENBERGSCHEN UNSCHÄRFE-RELATION...
BITTE ERSPAREN SIE MIR DEN VORTRAG! SIE KÖNNTEN GENAUSOGUT CHINESISCH REDEN!

Selbst ein eigenwilliger Mann wie Plato merkt mit der Zeit, daß seine Kollegen ihn wegen seines Wissens schätzen, aber nicht zuhören wollen. Als er im Sonderband Nummer 9 komplizierte Fachausdrücke gebraucht und von "einer Theorie" spricht, meint Nick, er müsse

SIE BEHERRSCHT DAS!
EIN WUNDERMANN, PLATO, JA?
ICH MUSS NOCH EIN PAAR SCHRAUBEN AM LANDEGESTELL NACHZIEHEN
MIR FÄLLT GERADE EIN, DASS ICH NOCH EINEN WICHTIGEN TERMIN HABE!

sich um die Steuerung kümmern. Plato riecht jedoch den Braten und erwidert "Steht die denn nicht auf Automatik?" Hier merkt er zum ersten Mal, daß seine Vorführungen für seine Leidensgenossen an Bord unverständlich sind.

Trotzdem gelingt es dem Autor diesen Witz noch zu toppen. Als die Ree Tabb und Norr sich im Sonderband 10 an Bord befinden und Plato gerade anfängt, seine Theorie zu erläutern, wundern sich die Gäste, daß genau in diesem Augenblick Nick nach dem Antrieb sehen und Tom der Küchenmaschine einen Ölwechsel verpassen muss. Ahnungslos bleiben sie in der Zentrale des Sternenschiffs sitzen, eine Entscheidung, die ihnen sicherlich leid getan hat, denn sie müssen den bitteren Kelch bis zur Neige leeren. Eine geschlagene halbe Stunde später ist Norr fest eingeschlafen und Tabb versteht, warum Nick, Xutl und Tom vorher so schnell von der Bildfläche verschwunden sind.

Der einzige, der sich schließlich mit Plato unterhalten kann und der seine "Theorien" nachvollziehen kann, scheint Nator, die Supermaschine vergangener Ree-Epochen, zu sein. Im Sonderband Nummer 11 laufen Miss Lee (sie hat dem Chefkoch ein neues Rezept versprochen), Xutl (er muss die Energiemeiler polieren) und die anderen in Windeseile davon. Plato und Nator diskutieren in der Folgezeit auf einem solch extrem hohen Niveau, daß Nick, der leider präsent sein muss, sich die Ohren zuhaltend ein paar Bilder später verzweifelt fragt, womit er diese Strafe verdient habe.

Mit welchen "Ignoranten" Plato es in der Geschichte tatsächlich zu tun hat, wird ihm schließlich im Sonderband Nummer 23 (Seite 24) bewusst, als er mit Bemerkungen wie "Ich habe noch einen wichtigen Termin" oder "Ich muss dringend in der Zentrale nach dem Rechten sehen" davon abgehalten wird, eine Theorie zu beweisen und über das erbärmliche geistige Niveau seiner Kameraden nur den Kopf schütteln kann.

Demnächst in der Sprechblase: Humor auf Wäscher-Art (Teil 4: Tibor)

Neue Nachlese

Eine weitere Spezialfolge der Kauka-Chronik von Peter Wiechmann

Berichte, Berichtigungen, Beichten!

Martin Jenssen

Himmel, ist das lange her! Ich muss noch verdammt jung gewesen sein als ich mit „Urgel, urgel!" (oder so ähnlich) die Sprechblasen in den Heften von *FIX & FOXI* füllte.
Ich hatte vorher mein Volontariat bei der *Schwäbischen Zeitung* beendet und reiste anschließend für ein Jahr durch Südamerika.
Wieder in Deutschland angekommen, hatte ich zwei Angebote: Entweder Lokalredakteur beim *Boten vom Grabfeld* (in der fränkischen Provinz) oder Redakteur beim Kauka-Verlag.
Umpf! Ich entschied mich für München - und hatte plötzlich seltsame Zeichengeschichten vor mir liegen, die ich mit meinen Texten lebendiger machen sollte.
Da war „Grübel, grübel!" angesagt, denn die Geschichten wurden meist von den Zeichnern selbst ausgedacht. So gut die Jungs auch mit dem Zeichenstift umgehen konnten... manchmal begriffen wir Texter nicht, was der Künstler uns eigentlich sagen wollte. Dann mussten wir Klimmzüge machen, um der Story noch einen vernünftigen Sinn einzuhauchen. Und wir waren sauer auf die Zeichner, die für ihre Arbeit sehr viel mehr Geld kassierten als wir.
Freude war trotzdem immer dabei, denn eines erfuhren wir durch die vielen Leserbriefe oder Anrufe: den Kindern gefiel, was wir fabrizierten!

Martin Jenssen... inzwischen 32 Jahre älter!

Martin Jenssen (2. von rechts) umrahmt von Gun Edit Kahrs und Claudia Bauersachs. Am Schreibtisch: Willi Jaster. Schauplatz: FF-Redaktion!

Hans-Ullrich Prost

Lieber Peter: viel und tiefschürfend ist es nicht - aber ich hoffe, es lässt zumindest meinen guten Willen erkennen. Beim nächsten Mal sagst Du mir am besten 34 Jahre vorher Bescheid... dann kann ich Tagebuch führen. Alles Gute und herzliche Grüße, Dein Ulli Prost

Der kaukasische Comic-Kreis

Irgendwie war das nicht so das Wahre für mich, das Studium der Kommunikationswissenschaft, Germanistik und Sprechtechnik an der Uni in München.
Die Abhandlungen über die afrikanische Buschtrommel als Kommunikations-Transportmittel gingen mir auf den Senkel - ich wollte unbedingt in die Praxis des Journalismus einsteigen.
Ein Inserat in der *Süddeutschen Zeitung* aktivierte mich: Der Kauka-Verlag in Grünwald sucht einen Redaktions-Assistenten. Setzen Sie sich mit Peter Wiechmann in Verbindung.
Die Gabriel-von-Seidl-Straße 41 ist doch weiter draußen als man denkt. Aber dann: rechts das schlossartige Gebäude, links der ehemalige Stalltrakt, davor Kies und Park, alte Bäume - feudal, feudal!
Frau Bruhns, Empfangsbarriere, könnte gut meine Mutter sein. Aber dieser Peter Wiechmann ist ein ernster Mensch. Der hat offenbar nicht viel zu lachen... obwohl in diesem Haus doch Comics gemacht werden. Vielleicht hat meine innere Anspannung wie Kompetenz gewirkt - auf jeden Fall bekam ich den Job, dotiert mit 750.- DM im Monat. Na und? Zwerge haben noch kleiner angefangen...
Das Standbein des Verlegers Rolf Kauka ist *FIX & FOXI*, die Kinderpost. FF wird von Frau Sohn betreut - eine reifere Dame mit sehr gewählter Ausdrucksweise. Aber für uns geht es ja um *LUPO-modern*, das Blatt für postpubertierende junge Menschen. Die Comic-Elemente: ein bisschen Lupo natürlich, weil ja Namensgeber. Zum Grossteil aber Serien aus Frankreich

- allen voran *Lucky Luke* , *Pit & Pikkolo* und *Asterix*.
Die Sprechblasen-Texte müssen humorvoll und ratz-fatz ins Deutsche übertragen werden. Aber das ist ja nicht alles: LUPO-modern bedient den Teenager ja auch aus der Pop-Kiste. Drafi Deutscher ist damals angesagt, die Liverpooler Mädchen-Band „The Liverbirds", Dave Dee, Dozy, Beaky, Mick & Tich. Für diesen vitalen Bereich haben wir einen Spitzenfotografen an der Hand: Bubi Heilemann - seinerzeit für *BRAVO* sowas wie ein fotografierender Guru. Er warf uns gnädig Brosamen hin. Zu Fotos und Berichten gab's noch ein bisschen Nonsens für die zwei, drei schlaueren unter den „mods" (wie wir unsere Leser titulierten).

Rainer Staebe, der Dritte im LUPO-modern-*Bunde. Er ging später für Burda nach London (Bild-Redaktion) und eröffnete dann in Sydney (Australien) eine florierende Foto-Agentur.*

Die grafische Leitung dieser revolutionären Zeitschrift lag in den zartgliedrigen Händen eines blonden Hänflings, der tatsächlich Florian Julino hieß - kein Künstlername.
Damals wurden die Layouts noch so richtig per Hand aufs Papier gebracht - danach lautete die Devise: kleben und kleben lassen! Das geschah im Atelier, wo die Fotos und die Sprache (in die Blasen) mit Kleister eingepasst wurden.

Ab und an mussten wir zu Onkel Rolf - so nannten wir ihn wegen seiner wöchentlichen Kolumne in FF - zum Rapport, wobei er in bester Gutsherrenart auftrat. Englische Tweed-Sakkos, Bruyere-Pfeife und dieser Brummel-Bass, der zur Synchronisation des Ben Cartwright (Bonanza) bestens geeignet gewesen wäre. Was wir so texteten, war nahezu Literaturpreis-verdächtig. Ich habe nur noch ein Highlight ganz hinten im Hinterkopf, da kam - fragt mich nicht wo und warum - die römische Gottheit Jupiter ins Spiel. Und dem schrieb ich diesen Zweizeiler direkt in die (Sprech)Blase: „Namen sind Schall und Gewitter - nenne mich **Jupp** oder **Pitter**..." Uff!
Bald verstärkte Rainer Staebe unsere Kreativ-Zelle, der hatte sogar Heinrich Heine gelesen, wusste aber nicht so recht, wer Ntschotschi (schreibt man das so?) war.
Lang, lang ist's her! Ulli Prost

***

Unvergessene Namen

Vor knapp drei Jahren beginnt meine Suche nach den Mitarbeitern des Kauka-Verlages aller Epochen. Ich finde viele, aber längst nicht alle. Und nicht alle Gefundenen wollen in der Erinnerung kramen. Manche haben auch keine Erinnerung mehr... ein sehr häufiges Phänomen... oder Gebrechen?
Als wirklich bedauerlich aber empfinde ich, dass rund 20 „Ehemalige" einfach keine Spur hinterlassen haben. Manfred Klinke führt diese Liste an.

Hier reihe ich noch einmal alle Namen aneinander, die mir in Sachen Kauka & Franzis wieder einfallen oder die mir andere in Erinnerung zurückgerufen haben.
Vielleicht melden sich ja die eine oder der andere von den bislang „Stummen" zu Wort: herzlich eingeladen sind sie hiermit! Ansonsten ist diese buntgewürfelte Namenssammlung eine kleine Würdigung und die Betonung, dass wenige wirklich vergessen wurden.
Die scheinbare Unordnung ist schiere Absicht (Schikane?), um beim konzentrierten Suchen möglichst viele andere Namen zu streifen, ehe man den eigenen findet...

Leonore Breuer - Peter Mayr - Karl Bauer - Karin Neger - Öktemer Köksal - Josef Neuhofer - Uli Pohl - Kurt Italiaander - Dorothea Gräfin von Stillfried - Eugen Wintersberger - Georg Nadler - Wolfgang Dressler - Josef Gerber - Otto Zelger - Marlies Kauka - Otto Gras - Riccardo Rinaldi - Lilly Tartar - Vlado Magdic - Richard Bader - Iris Jussef - Elfriede Wahren - Walter Neugebauer - Gisela Künstner - Ernst Fimberger - Werner Hierl - Herbert Holler - Sophie Holler - Helmut Schulz - Rolf Kauka - Gisela Kauka - Siggi Sander - Rudolf Stiller - Maria Daumenlang - Lilo von der Bruhns - Marlene Neckermann - Michael „Icki" Luithlen - Sylvia Tomicic - Vjekoslav Kostanjsek - Uta Branczic - Karin Arndt - Günter Ropertz - Helga Schmudek - Oswald Schaber - Waltraud Röpke - Branko Karabajic - Helmut Huth - Bernhard Bommer - Elda Phillippi - Jolan Sohn - Walter Weil - Christine Hupfauf - Gunhild Kalus - Christiane Leie -

Christine de Perlac - Peter Puls - Alfred Kipka - Ludwig Fischer - Walter Lastin - Birgit Bruhns - Annette Welter - Horst Kaskeline - 'Amalie'- Eunice Ziegler - Barbara Plaschka - Paul Stoll - Peter Wiechmann - Gabriele Hörger - Boris Petroff - Pedro Alferez - George Joussef - Hans-Joachim Bathmann - Siegfried Dinser - Charilaos Theodorou - Rainer Staebe - Ulli Prost - Marita Taeger - Monika Achtelik - Irene Kauka - Josef Braunmüller - Frl. Mietinen - Alberto Giolitti - Roberto Gavioli - Anita Werner - E. Pröll - Hannelore Boos - Bernhard Zehetmeyer - Christiane Markiefka - Ulf-Dieter Fricke - Johann Steiner - Ingrid Seidenbusch - Wilfried Jaster - Christoph Turowski - H.-J. Ehlers - Ingrid Krafft - Klaus Wahl - Editha Tschon - Helmut Murek - Graf von Stillfried - Thomas Jeier - Claudia Heldwein - Juan Lopez Ramon - Florian Julino - Martin Jenssen - G. Chierchini - M. L. Ugetti - E. Vandermeulebrouke - Mehmed Gülergün - Helmut Schäfer - Hans Pauker - Sybille Storkebaum - Jordi Bernet - Josep Marti - Arthur Börner...

Wer - *zum Lupo* - ist Michael Goldstein??

Es ist wie beim Hase & Igel: Immer wenn ich auf der rastlosen Suche nach ehemaligen Kauka-Mitarbeitern einen Fahndungs-Erfolg verbuchen kann, dann ist Michael Goldstein irgendwann schon vor mir dagewesen. Manchmal so dicht vor mir, das die nach 30 und mehr Jahren so plötzlich Angesprochenen irritiert sind. Goldstein? Wiechmann? Was soll das denn? Was steckt dahinter... was braut sich zusammen?

Ich nehme seine Spur auf und er auch die meine, wir unterhalten uns per Telefon. Er stellt sich als Student Anfang Zwanzig vor, dessen Liebe zu FF (und wohl auch ein wohlgefülltes Portemonnaie) ihn zu permanenten Interviews rund um den Erdball animiert. Zu Gesprächen mit ehemaligen Kauka-Zeitgenossen. Zeichnern, Redakteuren... was gerade kommt.
Na prima, dann können Sie mir ja mit ein paar Unauffindbaren weiterhelfen? Kann er dann aber doch nicht. Oder will es nicht. Ich biete ihm an, über seine vielen Kauka-Kontakte und über seine Motive für das akribische Stimmensammeln zu schreiben. Dazu fühlt er sich leider nicht imstande. Ich komme nicht klar mit ihm und dann trennen sich die Wege der Spurensucher auch wieder.
Immerhin verdanke ich ihm auf Umwegen, dass sich Rudi Dehnert aus den USA bei mir meldete. Lesen und sehen Sie, was dieser Veteran der Kauka-Urzeit zu zeigen und zu sagen hat:

Rudolf Dehnert mit Branko Karabajic beim Spaziergang in Grünwald bei München.

Rudolf Dehnert

Sehr geehrter Herr Wiechmann, durch Michael Goldstein habe ich von Ihnen und der Serie *Kauka-Chronik* in der *SPRECHBLASE* erfahren.
Als ehemaliger Zeichner der Kauka Film-Produktion war ich selbstverständlich angenehm überrascht.
Mit wahrer Begeisterung las ich Ihren Bericht über 'meine' *FIX & FOXI*-Zeit. Leider schlichen sich einige Fehler ein - die ich aber gern berichtigen möchte. Und einige Ergänzungen habe ich auch.

Rolf Kauka als Maler in eigener Sache. Werbeplan über die Kauka-Filmproduktion, die 1956 in der Gabelsbergerstraße in München mit ihrer ersten Produktion, den Werbespots für Jägermeister, Bella und Lambertz im Bundeswehr-Zeichentrickfilm-Studio, Walter Neugebauer hat aus Zeitgründen leider nicht mehr Platz gefunden.

Rudolf Delmert hat in seiner Zeit als Chefzeichner von FIX & FOXI sehr viele der Geschichten gezeichnet und erfunden. Hier sehen wir eine seiner Ideen. Entwurf, Reinzeichnung und Farbe. Alle aus einer Kunstschaft. Sehr schön, wie er die Figuren gestaltet und zeichnet. Ganz typisch für seine Art.

Von links: Vlado Magdic, Arthur Börner (der „Mädchen für alles"), Gerlinde Hierl und Rudolf (Rudi) Delmert. Hier sehen wir es wieder einmal an einem der ergebnislosen Versuche, PVC-Puppen (z.B. Paulo) für die Phasenaufnahmen schön beweglich zu machen.

1958 - Benmann mit Schmunzler. Vorhalt und Lachend Werner Hierl: „Gut, wenn wir den Plan geschmiedet und Unterschlupf gebaut. Als Panther in die Schatzkammer einsteigen, Pappe Mundschutz aus dem Kostüm, Wer gibt das Geld? Wer gibt ein Kleine? Wer sind die Kunden? Wie sagt Kauka? Nun es kommt alles anders!

1956 wurde ich in die FF-Familie aufgenommen - damals noch in der Gabelsbergerstraße. Werner Hierl war in dieser Zeit mein Lehrmeister.

Andere Mitarbeiter waren Gerlinde Hierl, Christl Pfeiffer, Hilde Höfer, Gisela Hildebrandt. Arthur Börner war unser Mädchen für alles: PVC-Experimente, Phasenaufnahmen, elektrische Leitungen, Nägel, Hammer, Schrauben...
Freiberuflich wirkten neben Walter und Norbert Neugebauer Herr Josef Braunmüller, Herr Bichl und Vlado Magdic.

Für den *Jägermeister*-Werbespot zeichneten Herr Schulmeister und für die PVC-Puppenexpermimente Herr von Tattamasch und Horst Kaskeline verantwortlich.

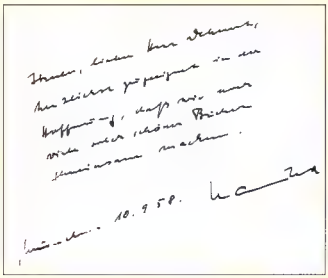
In dieser Zeit drehten wir den mittlerweile bereits legendären *Isetta*-Werbespot. Ich durfte als Lautmalerei zur römischen Streitwagen-Szene kräftig mit der Peitsche knallen.

Mit dem Umzug in das Grünwalder Schloss erweiterte sich mein Arbeitsbereich erheblich. Dr. Kauka machte mich zum Chefzeichner in Sachen Fix und Foxi. Dadurch wurde Werner Hierl entlastet und der konnte sich nun voll und ganz auf die Entwicklung einer neuen Bewegungstechnik für die Pauli-Animation (geplanter Puppen-Film) konzentrieren.

Als Chefzeichner hatte ich bald einen sehr engen Kontakt zu Ditta Schneider und Frl. Mietinen aus der FF-Redaktion. Und um die Nachwuchszeichner Melitta Ullmann und Siggi Sander musste ich mich auch kümmern.
Einige der vielen Titel, die ich Woche für Woche auf Kiel legte, sind beigefügt.

Meine Mitwirkung am *Münchhausen*-Buch war - man kann es sich denken - eine große Herausforderung. Ich hoffe, es ist mir wenigstens annähernd gelungen, Walter Neugebauers (eigentlich unnachahmlichen) Stil zu imitieren.
Dr. Kauka zumindest schien zufrieden, wie seine Widmung zeigt.

Dieses Original auf der Rückseite [illegible] Münchhausen Buch stammt [illegible] Leder



„Ihnen, lieber Herr Dehnert herzlichst zugeeignet in der Hoffnung, dass wir noch viele solch schöner Bücher gemeinsam machen. München 10. 9. 58 - Kauka" Das ist der Text der Widmung auf dem Vorsatzblatt des Münchhausen-Buches.

Einmal wurde ich abkommandiert, auf der Frankfurter Automobil-Ausstellung unseren Reifen-Werbefilm (Metzler) dem staunenden Publikum vorzuführen.
Das geschah mit Endlosschleifen-Projektionstechnik. Und das hiess: Pausenlos der gleiche Streifen, die gleiche Musik, der gleiche Speaker...
Nach zwei Tagen spürte ich eine gewisse Aggression bei dem geplagten Team am Metzler-Stand.
Am dritten Tag war mein Vorführgerät 'defekt'. Eindeutig Sabotage der Genervten. Der Manager bat mich sehr entschieden, von nun an den Streifen nur noch mit erholsamen Pausen zu zeigen. Der Wunsch des Kunden war mir Befehl.

Es gäbe ja noch so viel zu erzählen über diese unbeschwerte Zeit im Kauka-Verlag. Es gab auch Träume. Mit Werner Hierl schmiedete ich Pläne für eine eigene Puppen-Film Produktion.

Es gab aber auch Säuernis. Als bekannt wurde, dass die *Münchhausen*-Mannschaft unser „Hefterl-Geld" (so Werner Hierl) aufbrauchten und wir uns arg einschränken mussten, kam Unmut auf. Aber die Kollegialität siegte schließlich.

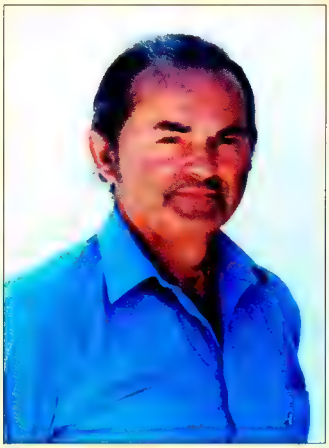
Hal Clay - einem der besten Animateure und Zeichner - verdankten wir den Gebrauch des Blaustiftes. Er brachte uns bei, dass die Kamera später den blauen Stift nicht 'sah' und wir uns so mühsames Radieren auf den Comic-Seiten ersparen konnten. Hal Clay ging später zu *Insel-Film*.

Über Horst Kaskelines (mein Skat-Partner) Leben nach Kauka ist mir leider nichts bekannt. Ich selbst blieb *FIX & FOXI* bis 1960 treu und dann ging ich mit meiner Familie nach Amerika.
Mit einem erstklassigen Zeugnis und vielen FF-Belegen bewaffnet bekam ich nach kurzer Arbeitssuche einen Job bei *Harvey Famous Cartoons*. Dann stellte ich ein eigenes Display-Studio auf die Beine.
Messebau, Konstruktionen für Ausstellungen - Siebdruck, Fotografie, Grafik.
Ende der 60er Jahre erfand ich zusammen mit meinem Sohn Peter eine spezielle Produktion zur Herstellung von Fussbällen. Wir erhielten die Patente für 15 Länder. Aus den Anfängen entwickelte

sich der jetzt offizielle UEFA Champions League „Star Ball" - von *ADIDAS* in Lizenz vertrieben.

So weit, so gut. Ich bedanke mich bei Ihnen für diesen herrlichen Rolf Kauka-Bericht. Bei mir - und da bin ich bestimmt nicht allein - haben Sie den Nostalgie-Nerv getroffen. Nun sind die Glanzlichter in den Augen der gezeichneten Stars nicht erloschen - thanks to you, Mr. Peter Wiechmann!

Ihr Rudolf Dehnert



Ein kleiner Nachtrag zu Ihrem Bericht *Kauka am Kiosk* (SB 177):

Da entdeckte ich eine Parallele zwischen dem so enttäuschten 13jährigen Peter Wiechmann und mir. Zu dieser Zeit stand ich nämlich mittendrin in all den damaligen Comics (= meine Eltern hatten einen Kiosk in Nittenau/Oberpfalz)
Mir gingen buchstäblich Hunderte von Comics durch die Hände. Und natürlich las ich sie alle - auch die Piccolo-Hefte - mit Begeisterung. Aber mein eigentlicher Spass lag im Nachzeichnen meiner Comic-Helden.

Übrigens hätte ich Ihnen (damals noch) das *EULENSPIEGEL*-Heft für das *ZELT*-Magazin zurückgetauscht.

Erläuterungen zur Sprechblase Nr. 177:

Seite 34: Ohne Dorul van der Heides enormes Arbeitspensum schmälern zu wollen: die frühen FF-Seiten hatten nur vier statt der späteren fünf (?) Panels!

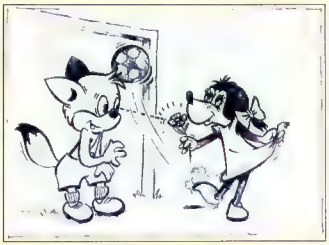
Seiten 38/39: Hier weist Werner Hierls Gedächtnis eine Lücke auf. Immerhin war ich damals schon sein Nachfolger und Chefzeichner dazu und habe einen großen Teil der Storys und der Titel nach eigenen Ideen für's Heft gezeichnet.

Seite 39: Mittleres Foto. Das Bild wurde 1956 auf dem Hof der alten Türkenkaserne aufgenommen und nicht bei Franzis-Druck.

** = Dr. Kauka: Für Rudolf Dehnert war das damals die 'korrekte' Anrede des Chefs...*

Zwischen Gisela Hierl und Vlado Magdic steht Hilde Höfer (sie erfand die meisten FF-Rätsel). Rechts im Bild haben wir Herrn Bichl.
Zum unteren Foto: Über meine linke Schulter schaut Werner Hierl. Rechts hinten wieder Hilde Höfer und in der Mitte Frl. Auvo, eine Finnin. Dieses Foto entstand in der Gabelsbergerstraße.

Seite 42: Der alte Bildhauer war Herr Möller. Während einer zweitägigen Sitzung mit Herrn Möller schuf ich die sogenannten Werkzeichnungen der Fix & Foxi- und der Pauli-Figuren.



Erläuterungen zur Sprechblase Nr. 178:

Schlossführung: Dem dunklen Pavillon anschliessend an Dr. Kaukas Arbeitszimmer haben Rolf Kauka und ich eigenhändig eine niedrigere Decke eingezogen. Mit einem Chirurgenskalpell schnitt der Chef eigenhändig die Dämmplatten zu. Zufriedenstellender Arbeitsverlauf, nur Dr. Kaukas Hände brauchten medizinische Behandlung...

Im zweiten Stockwerk befand sich die Kaskeline-Wohnung und mein bescheidenes Zimmerchen.

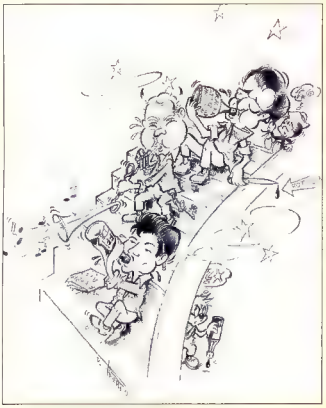
Die Küche im Keller: „Scheussliche Dinge?" Dieses Urteil hat die gute Frau Petrick nicht verdient. Mir hat's bei ihr immer geschmeckt!

Seite 37: Walter Neugebauer schuf den Grossteil der herrlichen Illustrationen. Zum Abgabetermin aber weilte Walter Neugebauer in Zagreb. Einige Zeichnungen waren unfertig... einige fehlten ganz und gar.
Auf Dr. Kaukas' Vorschlag hin machte ich mich mit Walters Stil vertraut und so stammen ein Dutzend der Zeichnungen von mir.
Walter Neugebauer, Werner Hierl und Hal Clay waren für mich die absoluten Spitzen-Künstler. Von diesem Trio habe ich unglaublich viel gelernt.

Übrigens: Münchhausens Nachforschung nach der sagenhaften Insel AIRANAC wurde durch mich von Erfolg gekrönt. Ich schlug ihm vor, den Namen einfach mal rückwärts zu lesen...

Erläuterungen zum Treppen-Cartoon:

Werner Hierl, mit seiner Trompete unterm Arm und ich wollten unseren neuen Hausmeister begrüssen. Zu unserer Überraschung entpuppte sich Herr Incerpie als blonder Italiener. Er servierte uns Rotwein vom Besten. Er floss und floss und immer gab's Nachschub. Plötzlich zückte unser Gastgeber ein langes Messer. Was nun? *Keine Angst... ich bin ein fantastischer Messerwerfer!* Und dann liess er uns an einer zirkusreifen Vorstellung teilhaben. Ziel war die Küchentür, die bald zusehends vernarbte... als wir dann auch noch am Wettbewerb teilnahmen.
Mit einem letzten Rest von Ein- oder Klarsicht beendeten wir die Werferei und verzogen uns auf die grosse Treppe. Mehr Rotwein. Immer neuer Rotwein. Wir schmetterten ein Trinklied und Werner trompetete dazu. Irgendwie bekam Incerpie Werners geheiligtes Musikinstrument in die Hände. „Ich kann nur auf einer Posaune blasen!", lallte der blonde Herkules und zog die Trompete tatsächlich auf Posaunenlänge. Werner war den Tränen nahe...



Die Drei von der Hausstelle Comic-Zeichner Rolf Kauka, Werner Hierl, Trompeter (Hot Dogs) Werner Hierl, dann der Big Spender und Posaunen-Engel Incerpie und als Dritter im Bunde, Rudolf Dehnert. Herr Dehnert ist gerade da Szene aus der Erinnerung rund 10 Jahre nach der Plünderung von R.K. Kauka gezeichnet. Weinkeller. Gute Zeichner haben eben ein fast fotografisches Gedächtnis!

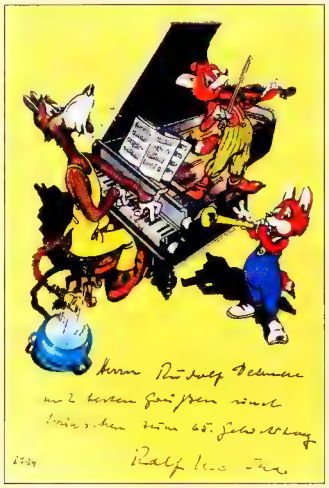
Nachspiel:

Rolf Kauka forschte intensiv einem sehr geheimnisvollen Rotweinschwund nach und so erfuhren wir - stillschweigend - aus welcher Quelle Hausmeister Incerpie in dieser Nacht des Jahres 1959 so generös geschöpft hatte...

Eines meiner Hobbys: Hinterglas-Malerei mit möglichst plakativen, freundlichen Motiven

Noch einmal Berislav Fabek von der Münchhausen-Mannschaft und späterer FF-Zeichner

Diese letzte Widmung schrieb mir Rolf Kauka 1999 zum Geburtstag (65) auf auf einen der Luxus-Reprints aus dem Hethke-Verlag.



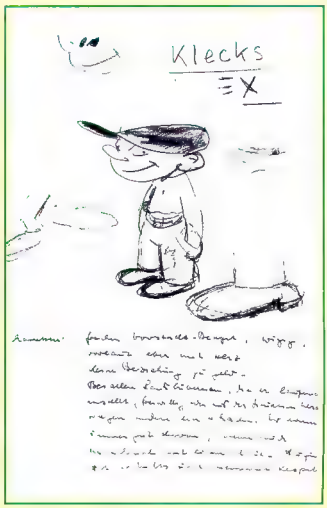
Von Urheberschaft, Verträgen und Zeugnissen

JoJo sagt: *Du, Rolf... ich möchte au-auch Zeichner werden!* Rolf gibt Bescheid: *Zum Zeichnen, mein Lieber... ja da muss man geboren sein!*
Und JoJo verständnisinnig: *Ja, das sehe ich ein: wer nicht gebo-boren ist, der kann auch nicht zeichnen...*

Rolf Kauka zeichnet nicht selbst, aber wo sein Zeichen „Ka" drauf ist, ist auch Rolf Kauka drin.

Seine hingeworfenen Bleistiftskizzen samt den meist dürren Inhaltsbeschreibungen gelten vor ihm und den Rechtsbeiständen als Urheberrechts-Manifestationen... obschon die produzierbare Konstruktion der Serie vom beauftragten Zeichner und den Geschichtenschreibern erarbeitet werden.

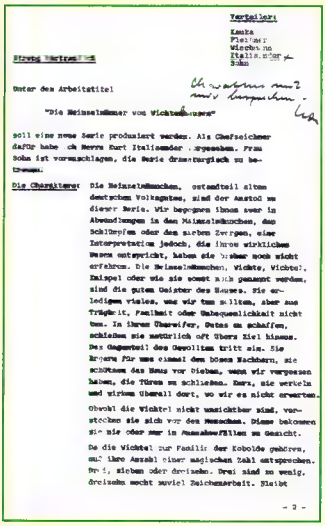
Nehmen wir *KLECKS (Klexs)*. Kurt Italiaander bekommt nicht sehr viel mehr in und an die Hand als diese DIN-A-4-Seite mit Strichmännchen und der Charakterisierung: *„...frecher Vorstadtbengel - vorlaut, aber mit Herz."*



Daraus entsteht dann flugs die Serie mit allem Beiwerk: Ambiente, Milieu, Nebenfiguren, Konflikt-Partner, Diktion etc. - made by the Artist!

Nichts dagegen, wenn's klappt. Aber die kreative Schöpfung ist in solchen Fällen eigentlich Teamarbeit und keine Einzelleistung mit Anspruch auf Alleinverfügungsgewalt.

Doch über dieses Kapitel der Kauka-Comics wird bestimmt noch mehr Meinung zur Diskussion zu stellen sein.



Verteiler:
Kauka
Fleischer
Wischmann
Italiaander
Bohn

Betreff: Serienidee

Unter dem Arbeitstitel

"Die Heinzelmännchen von Wichtelhausen"

soll eine neue Serie produziert werden. Als Chefzeichner dafür habe ich Herrn Kurt Italiaander vorgesehen. Frau Bohn ist vorgeschlagen, die Serie dramaturgisch zu betreuen.

Die Charaktere: Die Heinzelmännchen, ostenteil altem deutschem Volksgutes, sind der Anstoß zu dieser Serie. Wir begegnen ihnen zwar in Abwandlungen in den Heinzelmännchen, den Schlumpfen oder den sieben Zwergen, einer Interpretation jedoch, die ihrem wirklichen Wesen entspricht, haben die bisher noch nicht erfahren. Die Heinzelmännchen, Wichte, Wichtel, Kaiserl oder wie sie sonst noch genannt werden, sind die guten Geister des Hauses. Sie erledigen vieles, was wir tun sollten, aber aus Trägheit, Faulheit oder Unbequemlichkeit nicht tun. In ihrem Übereifer, Gutes zu schaffen, schlechten sie natürlich oft über Ziel hinaus. Der Übereifer des Gegenteil tritt ein. Sie bringen für uns einmal den bösen Nachbarn, sie schützen das Haus vor Diebstahl, wenn wir vergessen haben, die Türen zu schließen. Kurz, sie verleiden und vieleicht Überall dort, wo wir es nicht erwarten.

Obwohl die Wichtel nicht unsichtbar sind, verstecken sie sich vor den Menschen. Diese bekommen sie nie oder nur in Ausnahmefällen zu Gesicht.

Da die Wichtel zur Familie der Kobolde gehören, muß ihre Anzahl einer magischen Zahl entsprechen. Drei, sieben oder dreizehn. Drei sind zu wenig, dreizehn macht zuviel Zeichenarbeit. Bleibt

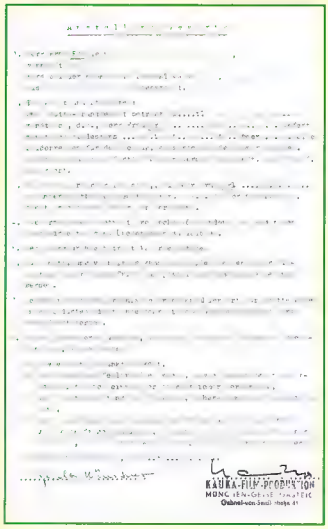
- 2 -

Den *Heinzelmännchen von Wichtelhausen* liegt schon wesentlich mehr von Rolf Kaukas geistiges Eigentum als Vorgabe zugrunde. Ein seitenstarkes Dossier (*ich zeige hier nur die Start-Seite*) mit Serienrahmen, Figurenbeschreibungen und skizzenhaften Figuren-Optiken bilden eine handfeste Grundlage für Autoren und Artists.

Dass dann die *„Sieben Schnuckel"* herauskommen, die nur noch entfernt an die optischen Urvorgaben erinnern... das ist durchaus im Sinne des Erfinders, der die Entwicklung der Serie Schritt für Schritt kritisch kontrolliert. Rolf Kauka ist diese Serie für *PEPITO* wichtig. Sie hat den Status der Statthalterin für den Namen *ROLF KAUKA*. Sie stammt von ihm - sie wird im Haus produziert.
In einem Heft, das durchgehend mit Fremdmaterial bestückt ist, spielt eine echte Rolf-Kauka-Serie die Legitimations-Rolle.

Für eine Handvoll Dollar

Gisela Künstner - heute Gisela Italiaander - erhält 1959 glatte 300.- DM. Nicht ausgezahlt, sondern brutto. Und dafür sind wahlweise 15 Seiten Comic, 625 Film-Colorits oder 1.250 Kopier-Phasen zu liefern.

Wohl wahr: 300.- DM sind 1959 schon eine Handvoll Dollar... aber für die geforderte Leistung dennoch ein Spottgeld.

KAUKA-FILM-PRODUKTION
MÜNCHEN-GRÜNWALD
Gabriel-von-Seidl-Straße 81

Rolf Kaukas Zeugnisse sind Wertpapiere

Ich habe mich mit meinen Zeugnissen - weil die Wege meist nach Grünwald zurückführten - nicht allzuoft bewerben können, aber ich erlebte, welche Wertschätzung man durch diese Dokumente erfährt.
Das mag an den beschriebenen Leistungen, am beruflichen Profil liegen - es liegt aber vor allem an Rolf Kaukas sehr eigener Bewertungs-Diktion.

Ich stelle hier drei Kostproben - stellvertretend für die meisten anderen - vor. Leider sinds - in Ermangelung anderer - meine eigenen Zeugnisse, die ich hier der Chronik zuliebe an die große Glocke hänge.

KAUKA VERLAG · GRÜNWALD BEI MÜNCHEN

Z e u g n i s

Herr Peter W i e c h m a n n war vom 1. Januar 1965 bis 31. Dezember 1965 in meinem Verlage tätig.

Insbesondere hat Herr Wiechmann unsere Jugendzeitschrift "FIX UND FOXI" modern entwickelt und gestaltet, deren verantwortlicher Redakteur er bis zu seinem Ausgange gewesen ist.

Diese außerordentlich schwierige Aufgabe hat Herr Wiechmann trotz seiner Jugend mit Geschick, Taktgefühl, Können und großem Fleiß gemeistert. Die von ihm geleitete Redaktion hatte er in der Hand. Dennoch war er seinen Mitarbeitern immer ein verständnisvoller Helfer.

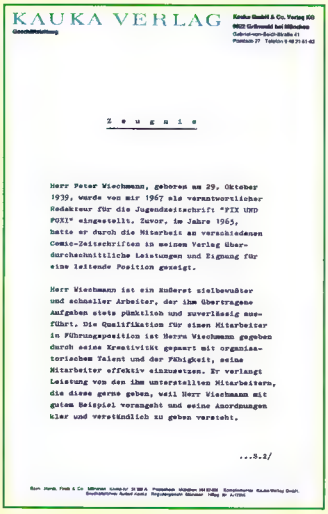
Wiechmann ist gute journalistische Begabung, ist firm in allen technischen redaktionellen Belangen, selbständig und sicher in der Zusammenarbeit mit Journalistenkollegen und Schreibern, optimistisch und in jeder Weise zuverlässig.

Gegenüber der Verwaltung war er stets zuvorkommend, ohne deshalb je seinen Standpunkt zu verschleiern. Herr Wiechmann ist eine gefestigte Persönlichkeit, charakterlich sauber und anständig.

Er wollte uns auf eigenen Wunsch, um seine journalistische Begabung weiter zu fördern, leider und sehr Mitarbeiter gute Wünsche für seinen weiteren Lebensweg begleiten ihn.

Grünwald, den 31.12.65

Obwohl ich im Streit wegen einer zugesagten, aber dann 'vergessenen' und dann wirkungslos verdoppelten Gehaltszulage von 100.- DM (trotzig) gehe, schlägt sich davon nichts im Zeugnis nieder.



KAUKA VERLAG

Kauka GmbH & Co. Verlag KG
8032 Grünwald bei München
Gabriel-von-Seidl-Straße 81
Postfach 27 Telefon 0 89 21 61 43

Geschäftsleitung

Z e u g n i s

Herr Peter Wiechmann, geboren am 29. Oktober 1939, wurde von mir 1967 als verantwortlicher Redakteur für die Jugendzeitschrift "FIX UND FOXI" eingestellt. Zuvor, im Jahre 1965, hatte er durch die Mitarbeit an verschiedenen Comic-Zeitschriften in meinem Verlag überdurchschnittliche Leistungen und Eignung für eine leitende Position gezeigt.

Herr Wiechmann ist ein äußerst zielbewußter und schneller Arbeiter, der ihm übertragene Aufgaben stets pünktlich und zuverlässig ausführt. Die Qualifikation für einen Mitarbeiter in Führungsposition ist Herrn Wiechmann gegeben durch seine Kreativität gepaart mit organisatorischem Talent und der Fähigkeit, seine Mitarbeiter effektiv einzusetzen. Er verlangt Leistung von den ihm unterstellten Mitarbeitern, die diese gerne geben, weil Herr Wiechmann mit gutem Beispiel vorangeht und seine Anordnungen klar und verständlich zu geben versteht.

.../2/

Blatt 2 zu unserem Schreiben vom

Das schnelle Wachsen meines Verlages, die Entwicklung neuer Comic-Serien, neuer Zeitschriften und Taschenbuch-Serien erforderte eine wesentliche Vergrößerung des Redaktionsstabes und die Aufteilung in verschiedene Sektoren. Mit dieser Aufgabe wurde Herr Wiechmann betraut. Als Redaktions-Direktor unterstanden ihm die verschiedenen Redaktionen und die Produktion, die Herstellung der laufend benötigten Comic-Serien.

Zu den Aufgaben des Redaktions-Direktors gehörte weiterhin, neue Redakteure einzuarbeiten und zu schulen, die Arbeit zwischen Texter und Zeichner zu koordinieren und auf die Verlagslinie einzutrimmen sowie ausländisches Comic-Material auf seine Eignung für den deutschen Markt zu prüfen und gegebenenfalls einzukaufen.

Die in ihn gesetzten Erwartungen hat Herr Wiechmann voll erfüllt. Gute Menschenkenntnis und sicheres Beurteilungsvermögen der einzustellenden Mitarbeiter zeichnen Herrn Wiechmann hierbei aus. Hervorzuheben ist, daß Herr Wiechmann sich stets an die Weisungen des Verlages und die gegebenen Richtlinien gehalten hat und in diesem Rahmen völlig selbständig und mit Erfolg die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllte.

Bei den großen und schwierigen Aufgaben, die die rasche Ausdehnung meines Verlages in den letzten Jahren mit sich brachte, war mir Herr Wiechmann eine große Hilfe und stets ein loyaler Mitarbeiter. Ich bedanke mich dafür.

...S.3/

KAUKA VERLAG 8022 Grünwald bei München Gabriel-von-Seidl-Straße 41 Telefon: (0811) 6 49 21 61-62

Blatt 3 zu unserem Schreiben vom

Im "neuen" Verlag wird Herr Wiechmann seine jetzige Position nicht nur behalten; sie wird durch neue Aufgaben vergrößert werden. Dafür und auch persönlich begleiten Herrn Wiechmann meine besten Wünsche.

München, d.31.7.1973

Rolf Kauka

KAUKA

8022 Grünwald bei München Gabriel-von-Seidl-Straße 41 Postfach 240

Kauka Verlag GmbH 8022 Grünwald, Postfach 240

Ihr Zeichen Ihre Nachricht vom Unser Zeichen Datum

Zeugnis

Herr Peter Wiechmann, geb. 29. 10. 1939, wurde im Jahre 1967 als verantwortlicher Redakteur für die Jugendzeitschrift Fix und Foxi eingestellt. Seine überdurchschnittlichen Leistungen befähigten ihn für eine leitende Stellung im Hause. Als es die Position eines Redaktionsdirektors zu besetzen galt, wurde Herr Wiechmann auf diesen Platz berufen. In dieser Stellung wurde er zur rechten Hand des Verlegers und war voll verantwortlich sowohl für die Produktion als auch für die redaktionelle Gesamtleitung. Für die zahlreichen Objekte des Hauses steuerte er die Comicproduktion gemäß den Verlagsprogramm und in den erforderlichen Mengen. Die Zeichnerzeinsätze erfolgten nach seinen Terminplänen, und die fertiggestellten Zeichnerarbeiten unterlagen seiner Kontrolle. Im Teamwork mit den Künstlern entwickelte er neue Comicserien, die mit größtem Erfolg verkauft wurden. Als umsitzelbarer Vorgesetzter aller Redaktionen schulte er regelmäßig die Mitarbeiter des Hauses, baute Teams für neue Objekte auf und war hinsichtlich der Entwicklung von bestehenden und neuen Produkten ganz entscheidend tätig.

Als die Firma am 1. 6. 1973 in andere Hände überging, wurde Herr Wiechmann als Redaktionsdirektor mit dem vollen Aufgabenbereich übernommen. Darüber hinaus wurde er zum Geschäftsführer für den redaktionellen Bereich berufen.

Telefon (0811) 6 49 21 61 – 62 – Telex 5 21 641 Kauka D Postscheckkonto München 1040-808
Bank Bayerische Vereinsbank München 5 920 – Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank München 651 187 –
Registergericht München HR B 6985 – Geschäftsführer Rolf Kauka, Peter Wiechmann

- 2 -

Herr Wiechmann ist ein guter Organisator und kann kreativ denken und handeln. Er ist ein ausgezeichneter Comic-Kenner, der sein Wissen auch an seine Mitarbeiter weitergeben und ein Team motivieren kann. Er ist pünktlich und äußerst zuverlässig. Mit seinem enormen Fleiß spornte er seine Untergebenen an und erzielte dadurch im gesamten redaktionellen Bereich sehr gute Ergebnisse. Seine Qualifikation stellte er täglich unter Beweis. Auf veränderte Situationen im Markt hinsichtlich der Gestaltung der Produkte reagierte er prompt und richtig.

Die Zugehörigkeit unseres Hauses zu einer internationalen Verlagsgruppe brachte nach einer Übergangszeit wesentliche Veränderungen in der Zielsetzung und in der Arbeitsweise mit sich. Herr Wiechmann erklärte sich mit bestimmten Änderungen nicht einverstanden, weil sie nach seiner Meinung weder den Markt noch der deutschen Mentalität entsprachen. Er zog daraus die Konsequenzen und bat um Auflösung seines Dienstverhältnisses. In gegenseitigem Einvernehmen wurde eine Regelung dahingehend erzielt, daß er seine Tätigkeit vorzeitig zum 31. 1. 1975 beendet, um berufsmäßig eine neue Position zu übernehmen.

Wir bedauern sein Ausscheiden, weil wir seine Mitarbeit sehr zu schätzen wußten und ihn nur ungern verlieren. Menschlich und beruflich wünschen wir ihm einen erfolgreiche Zukunft.

Grünwald, 30. 1. 1975

KAUKA VERLAG GMBH.

(Geschäftsführer)

Die Begründung für mein Ausscheiden aus dem Kauka-Verlag unter IPC/VNU-Regie ist auf meinen Wunsch im Zeugnis festgehalten worden. Ich habe in den Sack (Schriftsetzervokabel für Kündigung) weil pausenlos und immer wieder massiv gegen Marktgepflogenheiten verstossen wird. Weil der Verlag den Bach hinuntergeht... Ich kündige nach zwei Jahren als Maliner mit fussligem Mund Knall auf Fall und ohne Netz oder neuen Job.

Oliver Manstein

Hallo, Peter! So spannend ich Deine Artikel-Serie in der *Sprechblase* auch finde - oder gerade deswegen - lese ich sie nicht!

Ich wollte abwarten, bis sie komplett ist und dann alles in einem Rutsch zu geniessen.

Gut, dass ich die Folgen zuweilen überfliege (und dann an einigen Stellen doch genauer hineinlese als das mein Vorsatz eigentlich erlauben sollte... aber wer ist schon immer konsequent?)
So stieß ich in der SB Nr. 179 auf die Anmerkung: Wiechmann erfüllt Wünsche...
Ohne Kenntnis des Inhalts der noch kommenden Folgen habe ich einige Wünsche: Mich interessiert vor allem die Historie der franko-belgischen Comics in Deutschland und alles, was irgendwie mit der Kauka-Wiechmann-Phase des ZACK-Heftes zu tun hat. Obwohl das - streng genommen - nicht mehr zum Thema *Kauka* gehört. Aber vielleicht lässt sich der ganze Komplex ja etwas weiter fassen. (hoff...)
Konkret würde mich derzeit die *PRIMO*-Serie *ANDRAX* interessieren. Wer ist denn nun der eigentliche Autor? Während die spärlichen Berichte in der Fachpresse Peter Wiechmann als Erfinder und Autor der Serie nennen, wird im Internet auch schon mal Rolf Kauka selbst als Texter gehandelt... Und der Zeichner Jordi Bernet sagt in einem Interview mit *Cahiers de la Bande Dessinee*, Miguel Cusso hätte die Serie getextet. Wer also wirklich?

Wie verhält es sich mit den anderen *PRIMO*- und ZACK-Serien, die mit Peter Wiechmann als Erfinder und Texter in Verbindung gebracht werden? *Capitan Terror, Kuma, Manila* etc?
Auch eine ausführliche Checkliste zu diesen Serien würde ich begrüßen.

Soweit fürs Erste. Falls mir noch etwas einfällt, melde ich mich. Bis dahin aber erst einmal vielen Dank für die akribische Aufarbeitung des bedeutensten Kapitels deutscher Comic-Geschichte und für Deinen Einsatz.

Wenn ich mir auch mit vielen Kritikern einig bin, dass die Kauka-Phase die „schlimmste" in der Geschichte von *ZACK* war, so sehe ich das nach der Lektüre von Markus Tscherneggs Büchern *„Das war ZACK"* und *„Das war PRIMO"* wesentlich differenzierter.

Noch viele Fortsetzungen der *Kauka-Chronik* wünscht sich Oliver Manstein

Freunde in der Not...

Vor drei Jahren - wo ist die Zeit hin? - meint Norbert Hethke en passant, dass *so ein bisschen was über Kauka, doch vielleicht ganz nett wäre!*
Dass es mit einem Bisschen nicht getan sein wird, das schwant mir schon zu Beginn - und deshalb schaue ich mich nach Mitstreitern um, die eventuell sogar hier vor Ort helfen, die Arbeits-Berge abzutragen.
Im Geiste baue ich das kleine Gästehaus in ein Studio um und habe die Vision von einer Handvoll Ehemaligen, die in schönster Workshopmanier Mengen von Material sichten, archivieren, bearbeiten, in die Tasten greifen...
Leider eine schöne Fata Morgana, denn wer hat schon Zeit, zwei, drei Wochen unbezahlt in Spanien - und auch noch arbeitend - abzutauchen? Keiner?

Doch: einer!
Er nimmt Urlaub, packt in der Hochsaison die Koffern und reist von Baltrum nach Barcelona... lässt wegen Kauka & Co. die Kurverwaltung der Insel fast verwaisen.

Peter Puls ist fraglos ein echter Freund. Wir digitalisieren gemeinsam an die 1.500 Fotos und Dokumente (= der eine als Beleuchter, der andere als Knipser), listen alles brav auf... und unterhalten uns endlos.
Diese Gespräche sind es, die mir das „Damals" wieder greif- und abrufbar machen. Eine Richtschnur durch die Epochen entsteht und an der hangele ich mich die kommenden Jahre dankbar entlang...

Zwischen den nun folgenden Beiträgen dieser Spezial-Folge der *Chronik* tauchen gleich immer wieder Bilder auf, die die zwei Kauka-Kämpen während der Vergangenheitsbeschwörung im heißen spanischen Sommer zeigen. Ernstzunehmen sind die Bildmotive nicht immer.
Aber wer ist schon ernst zu nehmen, der freiwillig über 200 Druckseiten mit Kaukaeskem füllt? Peter Puls jedenfalls hat mich dazu konditioniert. Gracias, companero!

darüber ausgetauscht. Ich bin als zehnjähriger Bub sozusagen mit *PEPITO* aufgewachsen und halte auch heute noch die Serie als solche bei weitem für unterschätzt - gerade was Bottaros meisterliche Bildgags angeht.

Schlussfrage: Halten Sie eine „Wiederauferstehung"von *FIX & FOXI* für möglich? Woran ist das *Ehapa*-Experiment letztlich gescheitert?

Antwort: Ja, halte ich für möglich - bei Lazarus hat das ja auch geklappt... Aber wer hat bei FF den Part vom Erwecker Jesus? Das müsste einer der Grossen vom Durchsetzungsvermögen eines Bertelsmann oder Springer sein, der die gesamte Auswertungspalette hoch und runter anvisiert und der FIX & FOXI so im Markt platziert, als sei das Heft/die Serie vollkommen unbekannt und brandneu. Also mit einem Jahr Durchhaltevermögen und Einführungsgetrommel, satter Werbung und flankierenden Massnahmen. Parallel dazu müßten Tag für Tag ***erstklassige*** *FF-Cartoon-Filme im Fernsehen laufen. Neustarten, durchstarten und die Qualität auf hohem Niveau halten.*

Doch wer heute noch im diversifizierten Markt der lesenden, spielenden, schauenden und sonst konsumierenden Kinderkunden einsteigen will, der scheut genau dieses Risiko-Engagement.

Aber wer weiss? Comics werden ja in Zyklen totgesagt und wiederbelebt! Mal sehen ob ein Big Spender das FF-Comeback sponsert!

Woran das Ehapa-Engagement scheiterte? Erstens war es kein Engagement, sondern ein Aufkochen schon gelöffelter Suppe... und außerdem habe ich das Gefühl, dass FIX & FOXI einfach nach kurzem Zwischenspiel („Schaut her, wir haben's ja versucht!") einfach versenkt werden sollte. Damit nun keiner auf die Idee kommen konnte, dem dümpelnden Flaggschiff MM mit einem kurskreuzenden FF noch mehr Wind aus den Segeln zu nehmen.

Lieber Oliver: die meisten Deiner Wünsche sind bereits oder werden noch erfüllt. Nur einer wird offen bleiben: der nach irgendwelchen Checklisten. Der Chronist hat nach drei Jahren Archiv-Stöbern eine abgrundtiefe Abneigung gegen das Heftchen-Blättern entwickelt. Ich bin überzeugt, dass es dafür andere - berufenere - Spezialisten gibt.

Dir aber herzlichen Dank für die Ermunterung zum Weitermachen und Dein begründetes Interesse an Kauka & Co.!
Peter Wiechmann

Martin Hilland

Lieber Herr Wiechmann - seit einiger Zeit juckt es mich in den Fingern, Ihnen einige Zeilen zukommen zu lassen. Ich verfolge - Sie werden es ahnen - mit großem Interesse Ihre Artikelreihe über Rolf Kauka in der *Sprechblase*.
Ihre Darstellungsweise anhand von Streiflichtern über das facettenreiche Leben und Wirken des guten 'Onkel Rolf' empfinde ich als sehr erfrischend.

Im Nachhinein wird dem staunenden Comic-Fan bewusst, dass es ja ganz nett gewesen sein mag, für Rolf Kauka zu arbeiten, dass aber auch ein großes Maß an Bescheidenheit abverlangt wurde, um in den 60ern überhaupt vom Salär leben zu können. Aber vielleicht hat sich die finanzielle Situation in den 70ern geändert?

Besonders neugierig bin ich auf Ihre Darstellungen von *PEPITO*. Über diese Reihe schrieb ich ja selbst vor einigen Jahre und wir beide hatten uns vorher

Die Lampe der Erleuchtung, auf die wir auch oft den Spiritus der reinen Denkungsart kippten...um die Erinnerungen zu beschwören!

Peter Mennigen

Hallo, Herr Wiechmann! Ich habe jede Folge Ihrer *FIX & FOXI*-Serie gelesen und aufgemerkt als Sie ehemalige Mitarbeiter aufriefen. Ich weiss zwar nicht so recht ob ich mich auch zu diesem erlauchten Kreis zählen darf, aber ich melde mich trotzdem mal.

Mein erstes Comic-Heft war - Anfang der 50er - ein FF-Heft gewesen und seitdem habe ich keins ausgelassen. Außerdem beschloss ich im jugendlichen Alter von 15 Comic-Zeichner zu werden. Ich habe Zeichenschulen besucht und auch eine Kunsthochschule abgeschlossen.

1976 bewarb ich mich dann bei Kauka. Damals war Manfred Klinke Chefredakteur von FF. Meine Zeichnungen wurden als ganz gut befunden, aber man arbeitete ausschließlich mit Vertragstudios. Aber da meine Geschichten gefielen, lud man mich nach München ein und ich konnte vor Ort einige Storys schreiben. Klappte alles sehr gut... aber dann ging Manfred Klinke und mein Gastspiel war damit leider auch beendet.

Doch danach stieg ich dann ganz groß als Autor bei Bastei ein und bediente so ziemlich alle Eigenproduktionen, die bis Ende der 80er auf dem Markt erschienen. Das Guinnessbuch müsste mich eigentlich als Weltmeister im Comic-Story-schreiben ehren... Ohne die Intensiv-Schulung bei *FIX & FOXI* hätte ich das nie geschafft!

Also darf ich mich wohl doch mit Fug und Recht als FF-Mitarbeiter sehen?

Antwort: *Sie sind mit Ritterschlag in die Zunft der FF-Schreiber aufgenommen!*

Und wenn uns (Pit Puls & Peter Wiechmann) die Erinnerung übermannte, dann 'blusen' wir den Bello-blue-Blues! Sofort stimmten hier in der spanischen Einsamkeit die Ginsterkatzen mit ein und der Vollmond wurde noch voller...

Collecion du Carroussel Das bunten Bussi-Buch

In *BUSSI-SPIEL Nr. 1* griffen Karin Arndt und ich begeistert die DUPUIS-Idee der *Collection du Carrousel* auf und druckten vorab „Bobbi besucht die Indianer" (Devos & Salvé & Jamic).

Ich war von der frischen, großzügigen Art der Bilderbuchgestaltung begeistert, mit der die Dupuis-Stars Roba, Franquin, Hausmann, Peyo oder Macherot so mühelos vom Comic zur kindgerechten Illustration wechselten. In Stil und farbenfreudiger Ausdrucksvielfalt für mich - Ketzerei! - besser als viele von Walter Neugebauers *BUSSI*-Illustrationen...

Und ich stellte mir die gleiche Buchreihe wie bei Dupuis als Markenprodukt im Kielwasser des *BUSSI*-Ablegers vor: Erstveröffentlichung in *BUSSI-SPIEL* und dann als Buch hinterher.

Rolf Kauka liess meine Vorstellung Realität werden... musste aber mit dem reinen Buchhandelsprodukt - wegen der Vertriebsverträge, die damals keine Zweigleisigkeit erlaubten - an den Kiosk gehen. Und dort war die Reihe auf Dauer einwandfrei fehl am Platze...

Ich textete „Bobbi besucht die Indianer" und „Die kleine Sommerkönigin" (Devos&Salvé&Jamic). Dann übernahm Masha Kauka *BUSSI-SPIEL* und damit auch die Betreuung von *DAS BUNTE BUSSI-BUCH*..
Für mich hatte sich Rolf Kauka schon längst wieder ein andere Anschiebe-Projekt ausgedacht und ich brütete über einem neuen Magazin, das erst *PRIMA* hiess und dann als *PRIMO* Comic-Geschichte machte...

Das bunte Bussi-Buch: *eine der vielen Nebenprodukte des Kauka-Verlages, die - trotz ihrer Qualität - gleichsam unbeachtet blieben.*

Alexandra Kauka

Sehr geehrter Herr Kauka, morgen steht mir die Premiere Ihrer FF-Serie im Fernsehen bevor. Ich fand einen „Schüsselbesitzer" , der auch hier in Spanien die richtige Programmkombination hat...

***

Übrigens: mich ereilte der Ruf, die Zeit im Grünwalder Schloss aus eigener Sicht & Rückschau für ein Fanzine niederschreibend aufleben zu lassen.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an eine damals bereits recht fortgeschrittene Arbeit, an der ich während des Interregnums zwischen Kauka-Verlag *und* Koralle *für Sie einige Wochen formulierend & layoutend saß.* „So mache ich Comics" *lautete der vielversprechende Titel. Es sollte so eine Art Comic-Biographie über Sie werden. Ich schrieb viele Einzeltexte und sammelte Bildmaterial.*

Haben Sie dieses Material noch im Archiv und darf ich auf diesen Fundus zurückgreifen? Oder haben Sie andere Publikationen über sich und die Schlosszeit, die ich für die Artikel-Serie heranziehen kann?

Ich möchte so weit wie möglich von der üblichen Art einer solchen Berichterstattung abweichen und viel für das Auge bieten.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr
Peter Wiechmann

Lieber Herr Wiechmann, mein Mann ist leider schwer erkrankt und hat mich daher gebeten, Ihren Brief zu beantworten

Bevor wir das Archiv durchforsten, möchte mein Mann gern wissen, für welches Magazin dieser Beitrag gedacht ist und welches Material zur Veröffentlichung kommt

Wir hatten bereits von anderer Seite gehört dass Sie Unterlagen für einen journalistischen Beitrag sammeln. Der Tenor schien jedoch nicht sehr „pro Kauka" zu sein.
Ich hoffe jedoch, dass dem nicht so ist!

Mit herzlichen Grüßen auch von meinem Mann *Alexandra Kauka*

PS: Ich suche im Archiv Fotos von Rolf Kauka und Elvis Presley. Bin leider nicht fündig geworden, obwohl ich genau weiss, dass es sie gab. Können Sie weiterhelfen?

Verehrte Frau Kauka! Mit großem Bedauern lese ich von der schweren Krankheit Ihres Mannes - hoffe aber zuversichtlich, dass er wieder auf dem Wege der Besserung ist?

In Sachen Elvis dämmert eine vage Erinnerung. Auf jeden Fall muss sich das Foto bei dem Material zu **So mache ich Comics** *befunden haben.*

Sie selbst waren seinerzeit auch am Projekt beteiligt und hatten Ihren Beitrag bereits geliefert!

Kontra Kauka? Die Nachrichten verbreiten sich immer noch nach dem System „Stille Post" Vorn gibt man eine klare Information ein und hinten kommt sie kolportiert heraus!

Mir ist an einer emotionalen Berichterstattung aus meiner Sicht gelegen. So objektiv wie möglich, ohne verständliche Subjektivität ganz auszubremsen.

Es geht um die beschreibende Auferstehung des Kauka-Verlages in seiner großen Zeit.
Wenn mir dabei vom Gründervater Hilfe zuteil wird: Muchas gracias! Das kann der Qualität der Aussage nur dienlich sein!
Mit guten Besserungswünschen für Ihren Mann, verbunden mit herzlichen Grüßen an Sie und ihn, Ihr *Peter Wiechmann*

Sehr geehrter Herr Wiechmann, danke für Ihren Brief. Ein richtiger Brief ist in unserer elektronischen Kommunikations-Welt schon wieder etwas ganz Besonderes geworden.

Ein Brief wertet eigentlich die Korrespondenz auf - anders als die Faxe oder e-mails.

Sie schreiben, dass ich seinerzeit auch schreibend am Projekt So mache ich Comics *beteiligt war? Sind Sie sicher? Ich habe nicht die leiseste Erinnerung. Wenn ja, muss ich phantasiert haben, denn was wusste ich 1975 schon von meines Mannes Handwerk? Sollten Sie aber tatsächlich so etwas aus meiner Feder haben, bitte lassen Sie es mich lesen. Ich finde das amüsant*

Ich freue mich, dass Sie an die Grünwalder Zeit gute Erinnerungen haben - wir haben sie auch.

Also ich werde das Archiv nach geeignetem Material für Sie durchforsten
Mein Mann erträgt tapfer die Chemo-Therapie. Es geht schon ein wenig aufwärts. Er ist nicht in der Klinik, sondern wird zu Hause gepflegt. Für mich ein Privileg.

Mit herzlichen Grüßen, auch von meinem Mann. *Alexandra Kauka*

Sehr geehrte Frau Kauka, Ihre positiven Andeutungen über den gesundheitlichen Zustand Ihres Mannes klingen beruhigend. Ich hoffe, es wendet sich alles zum Besseren. Wenn gute Wünsche dazu beitragen können, so packe ich hiermit einige zwischen die Zeilen.

Ja, ich bleibe der Verfechter des Briefschreibens. Natürlich nutze ich die e-mails für den schnellen Schlagabtausch, aber für einen richtigen Brief nehme ich mir eben Zeit...

Trotzdem scheine ich mich nicht klar ausgedrückt zu haben: Nein, ich besitze (leider) keine Beiträge von Ihnen zum damals auf Kiel gelegten Werk So mache ich Comics.

Ich erinnere mich nur sehr gut, dass ein Manuskript von Ihnen vorlag. Und wir unterhielten uns damals auch über Ihre schriftstellerischen Ambitionen. Sie wollten Sandra Paretti (= Der Winter, der ein Sommer war) *schreibend in die Schranken verweisen.*

Also: Ihr Mann hatte den Plan, eine Art Biographie seiner selbst unter dem - für mich immer viel zu irreführenden - Lehrbuch-Titel So mache ich Comics *herauszubringen.*

Günter Ropertz und ich sollten für Redaktion und grafische Ausstattung sorgen.

Die Materialsammlung war eigentlich schon sehr weit gediehen, das Layout und die grafische Ausstattung stand samt der inhaltlichen Gliederung und ich hatte erste Artikel geschrieben.
Wir saßen im ersten Stock des von Ihrem Mann umgebauten Altersdomizils der Gräfin Larisch.
Doch dann wurde wohl die Springer-Episode dominant und das geplante Werk kam in die Schublade. Alle Unterlagen blieben an Ort und Stelle.
Deshalb kann ich leider nur mit Erinnerungen dienen. Aber ich bin überzeugt, dass das stattliche Bündel mit den Layouts, Manuskripten und Fotos still in einer Ecke Ihres Archivs ruht...

Die ersten FF-Ausgaben von EHAPA *führte ich mir auch zu Gemüte. Dazu ließe sich sehr wohl einiges sagen... aber ist meine Meinung von Interesse?*

Mit herzlichen Grüßen, Ihr
Peter Wiechmann

PS: Lieber Herr Kauka, Sie werden der Krankheit wohl oder übel ein Schnippchen schlagen müssen, denn es gibt ja noch eine Menge zu tun. Zumindest haben Sie ja noch einmal all die Geister gerufen und die warten nun auf's Wort des... Hexenmeisters.

*Lieber Herr Wiechmann, Ihren Mann gest[illegible] schossen! [illegible] [illegible] [illegible]

Wie machen Sie das in meinem Alter? Die Plantage scheint Jungbrunnen-Wirkung zu haben.

So, mein Material dokumentiert inzwischen sehr gut die 60er und die 70er Jahre. 1.500 Fotos und Dokumente sind via Digital-Kamera in den Computer gewandert.

Im Dunkel allerdings liegt der Anfang, die Gründerzeit. Also leider der interessanteste Teil, weil keiner meiner Generation mehr weiss, wie und wo und mit was nun eigentlich alles losging...

Aber vorerst sind Sie nun den Quälgeist aus Spanien los. Es war ein schöner Schlagabtausch und ich werde ihn vermissen.

Und wenn ich Ihnen irgendwann einmal helfen kann: Bitte melden Sie sich!

Mit herzlichen Grüßen! Alles Gute für Sie und natürlich für Ihren Mann, Ihr
Peter Wiechmann

PS: In Sachen lukrativer Ideen hatte ich wirklich schon wesentlich bessere Einfälle... zumal dieses Chronik-Unterfangen im Wesentlichen nicht für stattliches Honorar, sondern mehr just for honour durchgezogen wird.

Aber ganz lässt sich diese merkantile Verirrung doch nicht unter Altruismus abheften, denn schließlich setzt dieses Kauka-Kaleidoskop auch der Mehrzahl der unbekannten Mitarbeiter - die zum großen Erfolg beigetragen haben - ein erstes Denkmal.

„Und was kann man sich dafür kaufen?" wird Rolf Kauka jetzt grinsen. „Ach, es war eben an der Zeit für ein gemeinnütziges Werk!" (Was soll ich sonst sagen?)

Lieber Herr Wiechmann, vielen Dank für die Nachricht
Der Schlagabtausch muss keinesfalls aufhören,' sagt ausnahmsweise bedächtig und ruhig Ihr Hans Argeloo'
Gracias für Ihr Kompliment zu meinem Aussehen. Ihrem Alter' Ich weiß, es kann Jungbrunnen genannt und betrachtet werden als neue Chance zum Leben, wobei dass es Lust alterslos sei. Und deshalb gerade kann gesagt gehört den lachenden Jungen nur Alles / da zu geben

Zu Ihrem Ps fällt mir eine Menge zu Machen ein Lebensziel, wie das meines Mannes nicht nur unter dem ökonomischen Aspekt sehen. Da sind mein Mann und ich mit Ihnen völlig einer Meinung

Ich finde es schön, dass Sie als ehemaliger „Schatten" (das ist ein Kompliment meines Mannes eine Kauka Chronik schaffen wollen. Ohne die RK Sonne hätte es auch keinen Schatten gegeben. Vice versa.
So viele Mitarbeiter haben alle am Strang mitgezogen. Mein Mann nimmt sich an jeden und den gebührenden Hochachtung. Deshalb ist diese Chronik ein tolles Werk'

Für heute grüße ich den spanischen Quälgeist und die Kerrin herzlich!
Alexandra Kauka

Die 'Kauka-Klausur' findet im August 2000 statt.

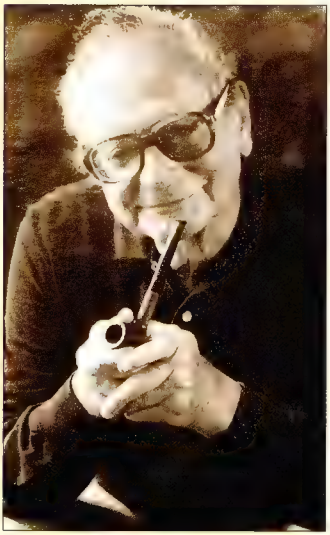
Während Pit Puls und ich die Vergangenheit lebendig werden lassen, geht in Georgia mit Rolf Kauka eine Epoche zuende.

Die Nachricht rührt mich - bei soviel verinnerlichter Kauka-Nähe - besonders eigentümlich an...

Sehr geehrte Frau Kauka,
wir trauern mit Ihnen!

Wenn es Trost gäbe, wir würden ihn anbieten. So bleibt das aufrichtige Beileid und die nochmalige Bekräftigung: wenn Sie Hilfe benötigen, bin ich da!

Mit herzlichen Grüßen,
Kerrin & Peter Wiechmann



Rolf Kaukas Tod am 13. September 2000 schränkt die Korrespondez-Frequenz ein, aber richtig unterbrochen wird sie eigentlich nie. Dann überrascht mich Alexandra Kaukas Kommentar zur SB Nr. 177:

Lieber Herr Wiechmann, erst herzlichen Dank für die Spendenliste 177'

Zunächst hat mich die Auswahl des Covers sehr berührt. Es ist endlich ein Lieblingsbild. Es zeigt so wie Rolf Kauka auch selber sich sah und sieht.
Das Unfaßbare ist eingetreten, es ist so leer. Wir haben uns abgöttisch geliebt und so vermisse ich Rolf Kauka an allen Ecken und Enden. Das Leben ist so grausam. Man steht plötzlich ganz allein da. Man ist ganz allein. Die gemeinsame Zeit ist zu kurz. Es bleibt nur die Erinnerung und die ist schön. Rolf Kauka ist eben, bis zum letzten Atemzug ein erfüllter, ein ganzer Mann gewesen. Ihr ist das gelungen.

Alles Gute und viel Kraft'

Was mir an Ihrer Schrift besonders gefällt: Die Geschichte schreibt sich selbst weiter. Und nun ist gemacht. Lassen wir das Buch ein Stück Kauka-Geschichte sein. Ich hoffe, Ihr Kauka Kerrin.

Ohne Hoffnung lief eben damals nichts! Ich glaube, mein Mann hatte einen ganzen Sack voller Karotten - einige davon auch für ***sich selbst.***

Sie waren damals ja noch ein ganz junger Bursche. Heute können Sie sich vielleicht eher vorstellen, wieviel Kraft, ja Visionen es braucht, um so einen Verlag auf die Beine zu stellen. Das - so finde ich - ging aus Ihrer Chronik (noch) nicht hervor. Knochenarbeit war gefragt und Risikofreudigkeit!

Was mir gefällt - was vor allem meinem Mann gut gefallen hätte - ist die Art, wie Sie die Mitarbeiter skizzieren. Mein Mann mochte besonders Herrn van der Heide! Und ohne gute Mitarbeiter läuft gar nichts.

Aber der Mensch, der alle motiviert, der alles vorantreibt und der das Risiko nimmt, das ist - wie Sie aus eigener Erfahrung wissen - der Boss! Und ***den*** *sollte man auch gut skizzieren!*

Mir gefällt Ihre Anekdote mit dem Eulenblick *(„Wiechmann, schleich' dich!"). Wie oft hat mich mein Mann so angeschaut, weil er zu sensibel war zu* ***sagen*** *„Alexandra, schleich dich!" Ich kann also mitempfinden!*
Ich finde Ihre Arbeit so gut, bin auch über den Fundus an Illustration und Bild überrascht - jetzt weiss ich endlich, warum mein Archiv so leer ist, haha - und frage mich nun, warum Sie mir Ihre köstliche Kaukasische-Wendekreis-Arbeit nicht sofort stolzgeschwellt zukommen ließen!?

Da muss doch noch irgendwo ein dicker Hund vergraben sein? Also raus mit dem Hund!

Ich hätte natürlich einen namhaften Verleger für die Kauka-Chronik! (als Buch). Allerdings müsste sie dann viel stärker auf Rolf Kauka zugeschnitten sein. Denn das Verlags- und Zeitgeschehen interessiert nur mit Rolf Kauka als Zugnummer.
Aber vielleicht wollen Sie das gar nicht?

Ich finde die Story auch sehr gut aus Ihrer Sicht - in der Ich-Form geschrieben.

Man könnte einiges mehr damit machen nicht nur einen unentgeltlichen Abdruck. Wieviele Folgen sind geplant? Würde der Stoff für ein Buch reichen?

Ich hatte Ihnen gesagt, dass ich meine Kritik sehr offen darlegen würde. Ohne Verbrämung, die mir - dem grundsätzlich höflichen Mensch - sehr leicht fiele.

Herzlichen Gruss aus der Plantage zur Finca,
Alexandra Kauka

Schande über mich und Asche auf mein Haupt, aber meine Antwort-Mail an Alexandra Kauka ist verschütt gegangen. Wenn mich mein Gedächtnis nicht ganz im Stich lässt, schrieb ich ungefähr so zurück:

Liebe Frau Kauka... lassen Sie sich umarmen! Sie haben mir Freude mit Ihrer fairen Kritik bereitet. Ich bin hier in meiner Turmstube herumgehüpft - trotz Hexenschuss - und rief „Juhuuu!" Kerrin kam zögerlich die Stiege hoch und fühlte mir sozusagen per Blick den Puls...

Sie haben als erste erkannt, dass es darum geht, einen facettenreichen Mann auch vielschichtig und kontrovers darzustellen.

Rolf Kauka war eben kein Otto Normalverbraucher - wem sage ich das? - den man mit zwei, drei wohlgedrechselten Worten charakterisiert und abhandelt.
Ihn in Trauer, Freude, Schlitzohrigkeit, Diplomatie, Freundschaft, Feindschaft, Gerissenheit, Naivität zu zeigen... das braucht Zeit.

Einige voreilige Kritiker verdächtigten mich gleich nach den ersten Folgen der Chronik, ich wollte Rolf Kauka übel, wollte mit ihm „abrechnen" und ihm ans Leder gehen.

Ich antwortete im Sinn von: „Freund, ich bin ein in der Wolle gefärbter Kauka-Mann - ich habe der Symbiose Kauka-Wiechmann viel zu viel zu verdanken, um jetzt den späten Aufstand zu üben...!"

Einen Buchverleger steht parat? Na, das wäre doch die Krönung!

Aber halten wir es doch so: Sie begleiten die Chronik Folge für Folge und schauen, wie sich alles entwickelt. Dann ist immer noch Zeit für weiterreichende Pläne.

Doch, doch - ich bin schon stolz auf meinen Beitrag zum Thema Kauka. Vor allem, wenn die Leistung Anklang findet.

Wie gesagt. Fühlen Sie sich fest umarmt!

Ihr *Peter Wiechmann*

***

Ein ganz früher Kauka

Es gibt immer noch etwas zu finden für Entdecker. Klaus Spillmann - wie auch Rolf Kauka gebürtiger Markranstädter -

Blick zurück auf unbeschwerte, glückliche Zu-Zweit-Zeit: Die Hochzeitsreise von Alexandra und Rolf Kauka vor fast einem Vierteljahrhundert!

Ganz so alt war unsere Strahlenfalle für die 1.500 Bilddokumente zwar nicht, aber ein Scanner wäre uns lieber gewesen als die Digitalkamera. Doch der Herr 'Snap-Scan' verweigerte den Dienst...

erspähte beim Streifzug über den Flohmarkt einige Ausgaben des Magazins *COLOMBO*.

Ein Blick in das Impressum: Volltreffer! Ein ganz frühes Kauka-Produkt!

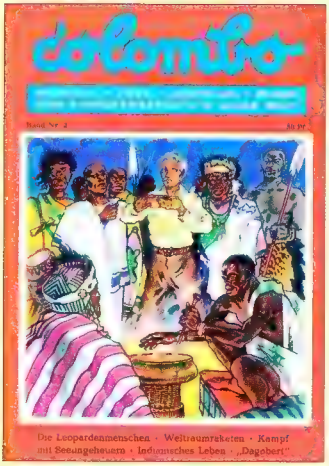
Mich erinnert die Aufmachung und Inhalt sofort an Dr. Wildhagens *ZELT*.

Viel aus aller Welt, Abenteuer, Naturkunde, Experimente, Rätsel, Witzkiste, Zweitverwertung der van-der-Heide-Bilder aus „Indianerland", ausgiebige Afrika-Berichterstattung aus der Feder von Ralph Renn (identisch mit Axel Renn vom *ZELT* oder auch mit Joachim **Renn**au, der unter dem Pseudonym *Charly Grant* bei *BILL ROCKY* für Westernspannung sorgte?), Cartoon *DAGOBERT*, zweispaltiges Layout, A-5-Format und 50 Pfennig wert...

Das Magazin buhlt um Lehrer- und Eltern-Zustimmung und hat damit bestimmt keine Schwierigkeiten, denn der Lesestoff entspricht ganz den damaligen Vorstellungen vom „guten Buch" (*DER GUTE KAMERAD, DAS NEUE UNIVERSUM*).

Warum das Magazin mit dem schwarzafrikanischen und sehr Kauka-untypischen Titel *COLOMBO* sich nicht lange der Gunst der Leser und damit des Marktes erfreute... das bleibt allerdings solange ein Geheimnis, bis uns ein Zeitzeuge aus Redaktion oder Druckerei aufklärt.

Es gibt ja immer wieder die unwahrscheinlichsten Zufälle!



Lieber colombo-Freund

Colombo ist nun auch Deine Zeitschrift. Eine Zeitschrift, die Dir im steigendem Maße Freude, Unterhaltung und Wissen geben wird. Colombo wird von Männern gemacht, die unsere Welt kennen und deren ganzes Betreiben es ist, das Beste und Interessanteste für Dich zusammenzutragen. Dadurch, daß nur wirklich Gutes geboten wird, wollen wir Dich als unseren dauernden Freund gewinnen. Zu einem Freund, der mit offenen Augen durch die Welt geht.

In der Erzählung „Sambu, der Nandi" hast Du auch mit Ralph Renn bekannt geworden. Er ist es, dem wir diese Geschichte verdanken. Er hat uns versprochen, noch viele Abenteuer, die er im afrikanischen Busch und in anderen Erdteilen erlebt hat, für Dich aufzuschreiben. Als Sohn deutscher Eltern in Windhuk (Deutsch-Südost-Afrika) geboren, hat er sein ganzes Leben mit der Erforschung der Sitten und Gebräuche anderer Völker zugebracht. Es gibt kaum ein Volk, das er nicht besucht hat, kaum ein Tier, das er nicht beobachtet, gefangen oder gejagt hat.

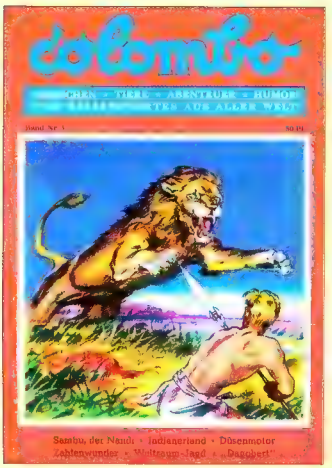
Wandelnd auf den Spuren unserer berühmten Forscher und Pioniere wie Barth, Nachtigal und Peters, schildert er uns Menschen und Tiere fremder Länder so wie sie noch heute leben.

Noch eine große Bitte haben wir. Zeige colombo auch Deinen Eltern und Lehrern. Sie werden sich mit Dir freuen, daß colombo eine Zeitschrift ist, die nicht nur von der ersten bis zur letzten Seite spannend ist, sondern aus der Du immer wieder neues lernen kannst.

Und nun weiterhin viel Freude

mit Deiner Zeitschrift

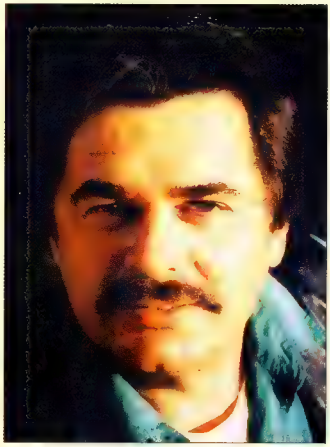
colombo



Das Impressum sagt: Redaktion, München, Fliegenstraße 14 - Verantwortlich: Georg Friedel - Verlag: Kauka Verlag, Dr. E. Kauka (= Dr. Erika Kauka), München, Habsburgerstraße 12. Leider keine Jahreszahl, aber alles deutet auf 1952 hin.

Thomas Jeier

Lieber Peter, es geschehen noch Zeichen und Wunder. Mein vielzitiertes Reisebuch „Auf Winnetous Spuren" hat der Verlag nun endlich an Dich abgeschickt. Beiliegend findest du nun auch das - wennschon recht kurze - Gespräch mit Friedel Wahren, die zur Kaukazeit ja noch Friedel Schmitt-Wahren hiess.



Western- & Reiseexperte Thomas Jeier

Interview mit Friedel Wahren, der ehemaligen Redaktionsleiterin von *FIX & FOXI*

Thomas Jeier: Friedel, was fällt dir ein, wenn du an deine Zeit bei Kauka und mit *FIX & FOXI* zurückdenkst?

Friedel Wahren: Vor allem die angenehme, lockere Atmosphäre. Die Stimmung war immer sehr angenehm... von kleinen Gewittern mal abgesehen. Man ging sehr herzlich und humorvoll miteinander um.
Immer, wenn ich in das Atelier unterm Dach kam, wurde ich von den Mädchen mit Scherzen begrüsst. Man wurde nett auf die Schippe genommen.
Heute ist die Stimmung in „der Welt der Arbeit" sehr viel gezwungener.
Das Kauka-Schloss lag im Grünen - deshalb ging ich während der Mittagspause - im Herbst - auch immer Pilze suchen. Einmalig!
Die Männer warfen derweil mit Dart-Pfeilen auf unanständig bemalte Zielscheiben oder schleuderten Boccia-Kugeln.

Thomas Jeier: Du hast ja lange für *FIX & FOXI* geschrieben. Welche Figur wuchs dir wirklich an's Herz?

Friedel Wahren: Lupo war mein absoluter Favorit - an diese Figur denke ich immer gern zurück. Er war ein tappsiger Unglücksrabe - aber auch ein Lebenskünstler... das kam gut rüber.

Thomas Jeier: Inzwischen arbeistest du als Herausgeberin der Fantasy-Reihe beim Heyne Taschenbuchverlag. Wie kam es dazu?

Friedel Wahren: Eigentlich durch einen Zufall. Ich arbeitete zuerst als Assistentin des Cheflektors. Dann wurde ich in das Science-fiction-Lektorat zu Wolfgang Jeschke versetzt. Die Fantasy-Literatur wurde zum eigenständigen Genre und ich wurde zur Herausgeberin und Lektorin dieser Reihe befördert.
Mittlerweile betreue ich fünf Titel pro Monat. Bei uns erscheinen Bestseller wie die Romane von Terry Pratchett und Zyklen wie „Das Rad der Zeit" und „Das Schwarze Auge".
Es gibt durchaus Parallelen zwischen der Fantasy-Literatur und dem Comic.
Mal abgesehen davon, dass das Fantasy-Genre auch bei den Comics eine große Rolle spielt, wurde auch Fantasy anfangs immer schräg angesehen und als Schund verteufelt.
Das hat sich inzwischen - wie auch beim Comic - grundlegend geändert.
Übrigens: Den Lesern bin ich treu verbunden geblieben. Auch bei Heyne beantworte ich eigenhändig Leserbriefe, wie damals im Kauka-Verlag.

Während der Kauka-Klausur in diesem heißen August 2000 lassen Pit Puls und ich die Puppen tanzen...

Martin Budde

Betrifft: Feine FF-Fundstücke

Lieber Herr Wiechmann, endlich habe ich das Minimum an Material zusammen, das sich abzuschicken lohnt. Wohl war mir so, als sollten sich da noch einige Trauvaillen mehr ans Tageslicht befördern lassen, aber die Zeit war einfach zu knapp.

Die Tageszeitungsstrips haben ja schon Eingang in Ihr Erinnerungswerk gehalten. Welchen Stellenwert die FF-Panels übrigens - zumindest in der Zeitung *„Die Rheinpfalz"* - hatten, lässt sich anhand der Platzierung erahnen: Eingerahmt von Todes-, Klein- und sonstigen Anzeigen. Mein Favorit der zeitgenössischen Werbung ist dabei der Riesenbeutel *KOMA Hustenbonbons*...
Noch nicht erwähnt haben Sie Rolf Kaukas „Goldene Schallplatte". Dabei kann es sich meines Erachtens nur um die

addierten Schallfolien-Beilagen in der FF-Sonderserie „mit Schallplatte" handeln. Und daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Einzelhefte eine Auflage von 100.000 Ex. hatten...

(Naja....ich nehme an, Rolf Kauka hat sich die Goldene Schallplatte mehr oder weniger selbst verliehen und die dafür nötige Million verkaufte = verteilte Schallplatten darf man dabei auch nicht sooo wörtlich nehmen. Er hat hat sich ja auch auf dem Waschzettel zum ROTER SAMSTAG als Verfasser von ungezählten Taschenbüchern *feiern lassen. Gemeint hat er die Comic-Pockets seines Verlagsprogramms.... P.W.)*

Und ferner vermisst habe ich die Julino-Karikaturen aus dem Jubiläumsheft FF 500. Am schönsten jedoch finde ich nach wie vor Julinos Besuch in der Redaktion!

Und zuletzt dann noch eine Rückkreise in die Prä-FF-Ära, die da zu umschreiben wäre mit *„Ein Mann sucht seinen Weg!"*.
Immer mehr kommt zu Tage. So ist es mir gelungen, über den Umweg des *„Neuen*

Kriminal-Magazin" auch den *"Neuen Filmroman"* auszugraben. Beide erscheinen parallel so ab 1950 unter dem Namen Rudolf Kauka. Ist letzteres Groschenheft allerdings vergleichsweise bieder, so ist die Krimi-Postille noch eindeutiger als ich ahnte. Und RK gibt sich darin verbal in seiner späteren Lieblingspose als Hüter des guten Geschmacks im Kampf gegen Schmutz und Schund. (= *... dafür sorgen, daß dunkle Kanäle, aus denen der Unrat niedrigster Literatur fließt, möglichst endgültig verstopft werden...)*

Im übrigen habe ich im dortigen Impressum keinen mir bekannten Namen aus der anschließenden FF-Ära gefunden.

(Einspruch: Josef Braunmüller ist einer der ganz frühen Kauka-Mitarbeiter)

Wohl aber ist zu bemerken, dass RK schon früh ein Händchen für Zweitverwertungen entwickelt. So taucht der Schatten-Detektiv „Schnüffel" bald darauf im kurzlebigen *COLOMBO* auf. Und auch wieder viele Indianerland-Illustrationen die dann ein Sammelbilder-Album und einige FF-Seiten zierten.

Es gibt also noch manches zu entdecken und zu erforschen. Einem Antiquariatskatalog entnahm ich z. B. den Hinweis auf eine Zeitschrift namens *MIX* von 1950, der Beschreibung nach „leicht erotisch" und eben im Kauka-Verlag (nur sieben Ausgaben) erschienen.
Dazu passt dann der Eintrag an gleicher Stelle, der ein „Buntes Magazin" erwähnt: *„...50er Jahre, enthält MIX und (sic) NEUES KRIMINAL-MAGAZN"*.
Vermutlich die erste Sammelbandverwertung von unverkauften Exemplaren.
Den seltsamsten bibliographischen Eintrag unter dem Stichwort *KAUKA-VERLAG* verweist jedoch auf eine Zeitschrift des Titels *TECHNISCHE AUSLESE*... gleichfalls von 1950 und - nach nur fünf Ausgaben - weitergereicht an einen anderen Verlag, wie übrigens auch ab 1952 ***ER*** - *DIE ZEITSCHRIFT FÜR DEN HERRN*... die Sie ja auch schon erwähnten.

Und dann wüsste ich ja noch gern, was RK 1952 im Fachblatt *DER NEUE VERTRIEB* zu sagen hatte - schließlich war der Text überschrieben mit „Das muss jeder wissen". Leider ist der Text dazu nicht mehr aufzutreiben.
Einem so umtriebigen Charakter wie dem „Herrn der Füchse" wird allerdings kaum auf die letzten Schliche zu kommen sein. Ihn einzukreisen, das ist nun Ihre Aufgabe, um auch den bislang Unbesungenen - die sein Revier absteckten, ausbauten und absicherten - Ehre zu erweisen.
Deshalb an dieser Stelle noch einmal ein dickes Dankeschön für Ihre unermüdliche Spurensuche. Falls ich Ihnen dabei mit Tipps oder Ideen behilflich sein kann, melde ich mich wieder.
Für heute aber verbleibe ich mit herzlichen Grüßen und in der Hoffnung, Ihnen und der Kauka-Chronik ein wenig von Nutzen gewesen zu sein. Ihr

Martin Budde

Pit Puls läutet als „Glöckner" den Schlussgong zu unserem vorbereitenden Workshop, mit dem wir die Kauka-Chronik auf den Weg brachten!

Und in der nächsten Folge der Kauka-Chronik startet das große Kapitel *PRIMO* ! Versprochen!

BESSY –

kein unbeschriebenes Blatt

(ein Literaturverzeichnis, kommentiert von Thomas Opitz)

„Guck mal, Papa. Das sind doch solche Hefte, die Du zu Hause in einem Schuhkarton aufbewahrst." Meine drei Jungs, damals 8, 10 und 12 Jahre alt, zogen mich energisch zu einem der vielen Stände hin, die einmal monatlich auf dem Korbacher Flohmarkt in der „Bullenhalle" aufgebaut werden. Ja, richtig, da lagen zwei BESSY-Classic-Alben. Als Kind hatte ich die BESSY-Hefte aus dem Bastei-Verlag begierig verschlungen. Dann, als Teenager, interessierten mich andere Dinge, und in meiner stürmischen Familiengründungsphase hatte ich meinen Lieblings-Comic fast vergessen, wenn da nicht meine Söhne gewesen wären... Ich schaute mir also die Alben näher an. Jedoch sagte mir BESSY-Classic, herausgegeben vom Norbert Hethke-Verlag und in dieser Aufmachung, rein gar nichts. Ich war zunächst irritiert, nahm aber die beiden Alben mit nach Hause und stellte schnell fest, dass meine alte Liebe zu den Geschichten mit der klugen Colliehündin wieder frisch erwacht war. „Ach, was waren das doch für tolle Zeiten, als ich abends im Bett so richtig schön in den Heftchen schmökern konnte, die ich zuvor beim Mau-Mau (Kartenspiel) von Freunden gewonnen hatte", dachte ich bei mir und hatte soeben das Aha-Erlebnis, welches viele der geneigten Leser sicherlich selbst nur zu gut kennen. – Es lebe die Nostalgie!

Dieses Bild wurde der BESSY-Kurzgeschichte „BESSY meets Waterland" aus SUSKE EN WISKE WEEKBLAD Nr. 39/1994 entnommen. Gezeichnet wurde es von Jeff Broeckx.

Aber nicht nur das Interesse an den Comics selbst war plötzlich wieder da, sondern diesmal war auch meine Neugierde geweckt, was den gesamten Hintergrund dieser Serie betraf. Der Einstieg meiner Recherchen erfolgte mit einem Brief an den Norbert Hethke-Verlag im Mai 1996, nur wenige Tage nach dem Flohmarktbesuch. Seither haben sich bei mir zu Hause einige Ordner mit Korrespondenz zu diesem Thema gefüllt, und mehr als 50 Veröffentlichungen, die einen umfassenden Blick auch hinter die Kulissen dieses Export-Artikels aus belgischen Landen ermöglichen, habe ich aufmerksam studiert. Nachfolgend will ich die meisten dieser Quellen in einem Literaturverzeichnis niederlegen und mit persönlichen Kommentaren versehen. Demjenigen, der wie ich an der Geschichte hinter der Geschichte interessiert ist, wird dieses Verzeichnis bestimmt gute Dienste leisten können. – Und meine Hoffnung und Bitte ist, dass sich die bei mir melden, die noch weitere Quellen kennen, damit das hier veröffentlichte Verzeichnis der Sekundärliteratur zu gegebener Zeit weiter vervollständigt werden kann. In diesem Artikel beschränke ich mich auf die Publikationen rund ums Thema „BESSY", die im deutschsprachigen Raum vorzufinden sind. Dabei gehe ich nach Möglichkeit chronologisch vor.

1.Titel: *Der Comic*
Untertitel: *Strukturen – Vermarktung – Unterricht*
Verfasser: Elisabeth Katrin Baur
Herausgegeben in der Schriftreihe für Deutschlehrer vom Pädagogischen Verlag Schwann Düsseldorf im Jahr 1977
ISBN 3-590-15377-6

In diesem fast 100 Seiten starken Buch wird am Beispiel des auflagenstarken Comics „Bessy" auf hoch wissenschaftlicher Ebene eine Analyse dieses Mediums vorgenommen, was bereits die vier Hauptüberschriften verdeutlichen: Die verschiedenen Strukturen des Comics / Die Comic-strip-Serie Bessy als semiotisches System / Der Comic als ideologisches System / Didaktisierung des Comics Bessy. Als wesentliches Ergebnis dieser Arbeit hält der Herausgeber fest: Die Schüler werden zu einer vorurteilsfreien Haltung gegenüber dem Comic geführt.

Aus meiner Sicht ist in diesem Buch ein mit Willy Vandersteen, dem geistigen Vater von Bessy, im Jahre 1975 geführtes Interview von besonderem Interesse. Auch die Äußerungen des damaligen Leiters der Jugendredaktion des Bastei-Verlages, Manfred Soder, sowie anderer nicht namentlich erwähnter Mitarbeiter erlauben einen Blick aus der Sicht des Verlegers auf diese Comic-Serie. Die Existenz dieses Buches ergab sich aus einer kurzen Randbemerkung von Manfred Soder in einem Interview mit dem Comicfachmagazin COMIXENE (s. nächster Titel). Wen ich auch schriftlich und mündlich dazu befragte, keiner konnte mir eine Information liefern. In Comic-Kreisen schien diese Lektüre gänzlich unbekannt zu sein. Der entscheidende Hinweis kam dann ganz unverhofft von einem Bessy-Freund aus Dortmund. Zwar war das Buch nicht mehr über den Buchhandel zu erwerben, jedoch hatte ich die Möglichkeit, es über die Fernausleihe der hiesigen städtischen Bücherei einsehen zu können.

2. Titel: *Comicland Bastei*
Untertitel: *Ein Interviewporträt*
Verfasser: Hartmut Becker und Andreas C. Knigge
Veröffentlicht im Comicfachmagazin COMIXENE Nr. 28 im Januar 1980

Befragt wird der Leiter der Jugendredaktion des Bastei-Verlages, Manfred Soder, am 29.10.1979 zu den Comic-Serien, die der Verlag bereits in großer Anzahl seit 1958 auf den deutschen Markt gebracht hat, so auch zu FELIX, PONY und BESSY. In jenen Heften spielt eine gewisse Colliehündin eine nicht zu unterschätzende Rolle. Der Umfang des Artikels umfasst 5 Seiten.

3. Titel: *Willy Vandersteen*
Untertitel: *Portrait: Bastei Verlag*
Verfasser: Paul Burgdorf
Veröffentlicht im Comicfachmagazin COMIXENE Nr. 28 im Januar 1980

Auf 7 Seiten wird Willy Vandersteen, der Flame aus Belgien und Schöpfer von BESSY, endlich der deutschen Comic-Szene einmal ausführlicher vorgestellt. (Sein Kurzportrait konnten die jungen Leser im April 1968 im redaktionellen Teil des BESSY-Heftes 100 lesen.) Interessant ist der Vergleich zu seinem berühmten Zeitgenossen Hergé (TIM UND STRUPPI). Bereits legendär ist Vandersteens Aussage in

diesem Interview: „Die Geschichte ist alles. Die Darstellung, die Art wie, ist weniger wichtig... Ich habe 25 Jahre gebraucht, um zu verstehen, dass die Story über der Zeichnung steht."

4. Titel: *Klaus Dill*
Untertitel: *Von Filmplakaten und Praktiken*
Verfasser: Karlheinz Borchert
Veröffentlicht im Magazin für Fantastic Art FANTASTRIPS Nr. 5 im Jahr 1981

Der Künstler, der dem BESSY-Heft sein unverwechselbares äußeres Gesicht gegeben hat, wird in diesem 6-seitigen Interview u. a. auch zu seinen BESSY-Covern befragt. In diesem Zusammenhang beantwortet Klaus Dill die Fragen: Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Bastei? Gab es irgendwelche Auflagen, an die Sie sich zu halten hatten? Was wurde Ihnen für ein BESSY-Cover bezahlt?

5. Titel: *Gewalt und Ordnung*
Untertitel: *Die Konstruktion der Gerechtigkeit am Beispiel der Comic-Serie BESSY*
Verfasser: Joachim Atzert
Herausgegeben in der Schriftreihe Hochschul-Skripten – Medien – im Verlag Volker Spiess Berlin im Jahr 1982
ISBN 3-88435-052-8

Von diesem 165 Seiten starken Werk heißt es im Vorwort: „Joachim Atzerts Untersuchung zeichnet sich aus durch konzentrierte Genauigkeit in der Formulierung sowie ständiger Bezugnahme zur Lebenswirklichkeit der jugendlichen Comicleser." Diese detaillierte Ausarbeitung grenzt schon an eine Doktorarbeit. Anhand zahlreicher ausgewählter Bildbeispiele (mehr als 20) macht der Verfasser an Darstellung und Sprache deutlich, wie Gewalt im BESSY-Comic sichtbar wird. Dabei geht er jeweils schrittweise vor: Darstellung des Situationszusammenhanges / Beschreibung der Auseinandersetzung / Verhaltensmuster / Wertung der Verhaltensmuster / ideologischer Gehalt. - Interessant, was wir doch an BESSY alles lernen können (ich habe es ja schon immer vermutet). Auch auf dieses Buch bin ich durch den bereits erwähnten Bessy-Fachmann aus Dortmund gestoßen. Die Fernausleihe der Bücherei hilft hier wieder weiter, wenn man sich dieses Werk einmal zu Gemüte führen möchte.

6. Titel: *Ein Interview mit K. Dill*
Verfasser: Gerhard Förster
Veröffentlicht in den Österreichinformationen für Comicsammler COMIC-LAND Nr. 13 im Jahr 1984

Natürlich konnte es sich der große BESSY-Kenner aus Wien („Dr. Sammler") nicht verkneifen, ebenfalls einmal die Gelegenheit zu nutzen und den genialen Cover-Artisten K. Dill in einem ausführlichen Gespräch (6 Seiten) u. a. auch zum Thema BESSY auszuquetschen. Immerhin hatte der ja fast 15 Jahre dieser Serie „covermäßig" gesehen seinen Stempel aufgedrückt – und so gab es viel zu berichten. Für dieses Interview war Gerhard Förster seinerzeit extra nach Glashütten-Oberems in den Taunus gereist, wo Klaus Dill sein Atelier hatte und auch lebte.

7. Titel: *BESSY*

Untertitel: *Hund – willst du ewig leben?*
Verfasser: Gerhard Förster
Veröffentlicht im deutschen Comic-Magazin DIE SPRECHBLASE Nr. 81 im Januar 1987 sowie Nachtrag in Nr. 83 im Mai 1987

Diese interessante Zeichnung von Bessy stammt aus der belgischen Tageszeitung LA LIBRE BELGIQUE vom 9/10. August 1980. Zu diesem Zeitpunkt lief die BESSY-Serie in diesem Blatt bereits fast 28 Jahre. Der ursprüngliche Sinn dieses Bildes war der Versuch, zu erklären, warum eine bestimmte BESSY-Episode seit mehreren Wochen unterbrochen worden war. Der Grund: Die Zeichnungen waren ganz einfach wie vom Erdboden verschluckt. Lag es an der besagten „Ordnung", die im Büro herrschte?

Dieser 11-seitige Artikel von Gerhard Förster war einer der ersten Beiträge, der mir bei meinen BESSY-Recherchen in die Hände fiel. Glücklicherweise, denn er forderte mich mit den darin so zahlreich enthaltenen Fakten geradezu heraus, weitere Nachforschungen anzustellen. Natürlich suchte ich sofort auch den persönlichen Kontakt zu Gerhard, der im Laufe der Zeit dazu führte, dass wir zusammen mit Ulrich Wick die BESSY-Spezialausgabe im Jahre 1998 zusammenstellen konnten (dazu später mehr). Bis zur Spezialausgabe war dieser Artikel von Gerhard Förster das nonplusultra für BESSY-Forscher und wurde gern in anderen Publikationen als Quelle zitiert. Der Artikel enthält auch eine deutsche und eine belgische BESSY-Checkliste.

8. Titel: *BESSY Doppelbände*
Eine Checkliste, zusammengestellt von Ulrich Wick
Veröffentlicht als Leserbrief in DIE SPRECHBLASE Nr. 90 im März 1988

Die von Januar 1969 bis Juni 1973 erschienenden 80 BESSY-Doppelbände sind hier auf einer Seite übersichtlich dargestellt.

9. Titel: *Liebe Leser!*
Vorwort von Gerhard Förster im BESSY-Classic-Album Nr. 1 aus dem Jahre 1989

Gerhard Förster ist es zunächst zu verdanken, dass es BESSY-Classic überhaupt gibt. Die zwei ersten Alben gehen vollständig auf sein Konto. In diesem Vorwort zur Serie macht er den Lesern den Mund so richtig wässrig, denn er schwärmt davon, wie er sich die Aufmachung der Serie denkt. Da er von Haus aus Perfektionist ist, sah auch seine Planung entsprechend vollkommen aus. Nur musste er bald feststellen, dass er dieses zeitmäßig nicht leisten konnte. Er war daher froh, dass der Norbert Hethke-Verlag die weitere Herausgabe übernahm. Mittlerweile wurden von diesem – unter maßgeblicher Mitwirkung von Ulrich Wick – auch die 68 BESSY-Episoden nachgedruckt, die Gerhard ebenfalls zur Veröffentlichung in der Classic-Reihe vorgesehen hatte.

10. Titel: *Comics*
Untertitel: *Geschichte einer populären Literaturform in Deutschland seit 1945*
Kapitel: *Die Ankunft der neuen Helden*
Verfasser: Bernd Dolle-Weinkauff
Herausgegeben vom Beltz Verlag Weinheim und Basel im Jahr 1990
ISBN 3-407-56521-6

Dieses fast 400 Seiten starke Buch ist ein Standardwerk zur deutschen Comic-Geschichte. Es ist auf hohem Niveau geschrieben, aber dennoch gut verständlich. Unter der Zwischenüberschrift „Western ad usum delphini" (was ja eigentlich nicht für eine leicht verständliche Sprache spricht) geht Dolle-Weinkauff auf immerhin 7 ½ Seiten unter Einbeziehung sehr interessanter Aspekte auf die Comic-Serie ein. Die Gliederung macht die Ausrichtung seiner Ausarbeitung deutlich: Metamorphose einer Fließbandserie / Jugendheld und Tierkameradin / Harmonie und Ordnung / Nachahmungen und Neukonzeption.

11. Titel: *Klaus Dill*
Verfasser: Werner Kurz und Patrick T. Klein
Veröffentlicht im ICOM INFO Nr. 57 im Juni 1992

5-seitiges Interview mit dem Künstler Klaus Dill, der in erster Linie zu seiner wahren Leidenschaft, der Filmplakatgestaltung, aber auch wiederum zu den von ihm geschaffenen BESSY-Covern befragt wird.

12. Titel: *BESSY – Faszination einer Serie*
Teil 1: *Der Autor*
Verfasser: Martin Hilland
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 130 im April 1993

Im ersten Teil (8 Seiten) des dreiteiligen Artikels wird Hajo Breuer interviewt, der einige BESSY-Geschichten ab dem Nummernbereich 560, im Jahre 1977 beginnend, geschrieben hat. Dieser Artikel von Martin Hilland brachte mich bei meiner BESSY-Forschung auch wieder ein ganzes Stück nach vorn, denn ich ließ es mir natürlich nicht nehmen, mit Hajo Kontakt aufzunehmen und mir von ihm ein echtes BESSY-Skript zeigen zu lassen. Wahnsinn, was da eine Arbeit drin steckt! Allerdings räumt Hajo auch ein, dass er speziell am Anfang einen gigantischen Arbeitsaufwand für eine BESSY-Geschichte betrieben hat. - Wer einmal nachschlagen möchte: Die Storys von BESSY Nr. 648, Nr. 680 und Nr. 696 stammen z. B. von Hajo.

13. Titel: *BESSY – Faszination einer Serie*
Teil 2: *Der Redakteur*
Verfasser: Martin Hilland
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 131 im Juni 1993

Im zweiten Teil (5 Seiten) spricht Martin Hilland mit Kurt Köppe, dem letzten Redakteur in der Jugendredaktion bei Bastei, der die BESSY-Serie in den Jahren 1975 bis 1985 redaktionell betreute und mit zu Grabe tragen musste, kurz vor Erscheinen des 1000. Abenteuers. Seine Insider-Informationen sind äußerst lesenswert, denn als nostalgisch verklärter Fan einer Comic-Serie macht man sich kaum Vorstellungen darüber, mit welch' nüchternen Erwägungen die Verlage an die Produktion herangehen. Auch mit der Jugendredaktion bei Bastei (genauer: Redaktion für Jugendobjekte) bin ich selbstverständlich bei meinen eigenen Recherchen in Kontakt getreten, um weitere Informationen zu BESSY zu erhalten. Leider sind dort bei einem Großbrand in der Jugendredaktion sämtliche Unterlagen vor Mai 1993 den Flammen zum Opfer gefallen.

14. Titel: *BESSY – Faszination einer Serie*
Teil 3: *Der Cover-Artist*
Verfasser: Martin Hilland
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 132 im August 1993

Der dritte Teil bringt auf 6 Seiten ein Interview mit Klaus Dill. Natürlich ist dieses für BESSY-Freunde das aussagekräftigste Gespräch mit dem Künstler, der 579 BESSY-Cover für Bastei angefertigt hat. Denn hier geht es schwerpunktmäßig um die beliebten Titelbilder. Klaus Dill, mit dem ich von August 1996 bis zu seinem Tod am 19. Februar 2000 in regelmäßigem Kontakt stand, sagte mir einmal, dass ausgerechnet

ein Cover von ihm großformatig in diesem Artikel gezeigt werde (BESSY Nr. 533), auf welchem das Gesicht von Andy vom Hausgrafiker des Bastei-Verlages verändert worden sei, was er absolut nicht ausstehen konnte. Interessant wiederum, dass diese Korrektur auf dem Heftcover selbst nicht zu sehen ist, sondern nur auf dem Original, welches er vom Verlag zurückbekommen hatte. Für die Abbildung im Artikel von Martin Hilland muss daher das Original verwandt worden sein.

15. Titel: *K. Dill*
Untertitel: *The Art of the Old West*
Verfasser: Rita Siegel und Joachim Geier
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 145 im Oktober 1995

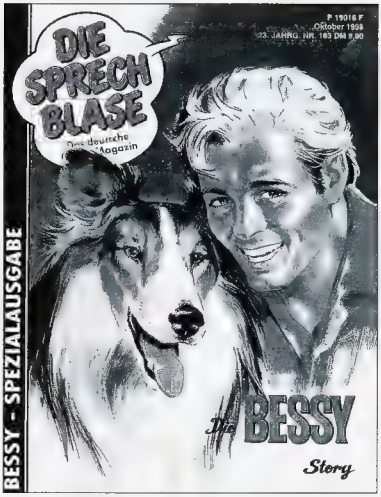
Joachim Geier appelliert in diesem 5-seitigen Artikel (viele Abbildungen) besonders an den Berufsstand der Verleger, damit sich endlich jemand findet, der das großartige Werk Klaus Dills durch die Herausgabe von Kunstbänden würdigt. Außerdem ruft er zur Gründung eines Dill-Fan-Clubs auf. Ersteres ist glücklicherweise mittlerweile eingetreten (s. weiter unten). Über die Existenz eines Fan-Clubs ist mir nichts bekannt. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

16. Titel: *Leserbriefe*
Gerhard Förster beantwortet Anfragen zu BESSY-Classic
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 146 im Dezember 1995

Gut, dass Norbert Hethke seine Spezialisten hat. So lässt er gern einmal den Fachmann ran, wenn es um eine Comic-Serie geht, bei der er sich selbst nicht so genau auskennt. – Und Gerhard Förster ist ganz sicher eine Kapazität auf dem Gebiet der BESSY-Serie (und nicht nur da, was viele andere Veröffentlichungen von ihm beweisen).

17. Titel: *K. Dill – WesternArt*
Kapitel: *Titelbilder für Comics und Romane*
Verfasser: Martin Hilland, Peter Bischoff, Helge Haaser
Herausgegeben vom Joh. Heider Verlag Bergisch-Gladbach im Jahr 1997
ISBN 3-87314-315-1

Hier ist schon eins der Prachtbände, die sich Joachim Geier gewünscht hat, damit das umfangreiche Werk von Klaus Dill gewürdigt wird und für die zahlreichen Bewunderer zur Verfügung steht. Mittlerweile sind im selben Verlag weitere Bücher über den Künstler erschienen: K. Dill – Filmplakate (1997), Tomahawk und Friedenspfeife (2001), Kunst fürs Kino (2002). Außerdem hat der Heider-Verlag Dills zwölfteiligen Tecumseh-Bilderzyklus als Portfolio sowie bislang 6 CoverArt-Mappen mit Bessy-Titelbildern des Künstlers herausgegeben. Weitere Projekte sind geplant. – Schade, dass Klaus Dill das nicht mehr miterleben kann. WesternArt bringt auf 41 von 192 Seiten Bildmaterial zu BESSY sowie den fundierten Beitrag „Klaus Dill und BESSY" von Martin Hilland und eine Erinnerung von Helge Haaser an die Zeit, als er Redakteur bei Bastei war und eng mit Klaus Dill zusammenarbeitete: „Klaus Dill – Mein Maler bei Bastei und Universal". Ein besonderes Highlight in diesem Buch ist ein bis dahin unveröffentlichtes BESSY-Cover. Dieses malte Klaus Dill, wie ich später herausfand, im Sommer 1969.



18. Titel: *BESSY – Eine (un)chronologische Geschichte*
Verfasser: Ulrich Wick und Thomas Opitz
Veröffentlicht im redaktionellen Teil von BESSY-Classic Nr. 52 „Aufstand der Sioux" im September 1997

Ulrich Wick, der ab diesem Heft die bei Bastei gekürzten Geschichten wieder auf ihre ursprüngliche Länge bringt und auch die Texte originalgetreu übersetzt, gibt hier einige Hintergrundinformationen. Außerdem kommt eine Teilliste mit der Originalreihenfolge von BESSY, wie sie in der belgischen Tageszeitung LA LIBRE BELGIQUE erschienen ist, zum Abdruck. Diese hatte ich zuvor zusammen mit meiner Frau Jutta in mühevoller Arbeit im Archiv für Pressedokumentation des Deutschen Bundestages in Bonn recherchiert. - Der redaktionelle Teil in diesem Heft umfasst 4 Seiten.

19. Titel: *Die Abenteuer von BESSY*
Verfasser: Gerhard Förster
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 163 (BESSY-Spezialausgabe) im Oktober 1998

Mit dieser 68-seitigen Spezialausgabe (s. Titel 19 bis 26) bringen Gerhard Förster, Ulrich Wick und ich die Ergebnisse unserer monatelangen BESSY-Forschungen ans Licht der Öffentlichkeit. – Wie die Reaktionen darauf gezeigt haben, ist diese SPRECHBLASE auch sehr gut bei den Lesern angekommen. Gerhard als dienstältester BESSY-Kenner schreibt selbstverständlich den Leitartikel (13 Seiten) und bringt die Leser auf den neuesten Stand (seit 1987 – s. Titel Nr. 7 – hat sich schließlich viel getan). – Völlig neu für die dt. Leser sind die beiden Bildbeispiele „Als Bessy noch Lassie hieß" und „Der Tod von Bessy".

Andy, vielleicht findest du in diesen Büchern die Antwort.
Wirklich interessant, was hier alles über unsere Comic-Serie geschrieben steht...
COMIC-FIGUREN
... aber das Geheimnis von Bessys Popularität wird sich wohl nie so ganz ergründen lassen.

Andy ist ein sehr belesener, junger Mann. In so mancher Geschichte sieht man ihn ratsuchend ein Buch zur Hand nehmen. Hätte er sich je träumen lassen, selbst einmal Gegenstand von literarischen Abhandlungen zu werden?

20. Titel: *BESSY-Classic*
Untertitel: *Ulrich Wick und Gerhard Förster diskutieren über den Sammler-reprint*
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 163 im Oktober 1998

Eine schöne Unterhaltung (3 Seiten) der beiden BESSY-Freaks über die Zukunft von BESSY-Classic nach Erreichen von Nummer 68. – Die schönsten Träume nutzen aber nichts, wenn nicht Norbert Hethke ein deutliches Signal erhält, dass die Leser

weitere Classic-Hefte sehen und kaufen wollen. Die 68 ersten und bedeutsamsten BESSY-Geschichten liegen nun in dieser Reihe vor, zur Zeit ruht sie jedoch und nichts tut sich. – Also, wo sind die BESSY-Liebhaber? Es wartet noch tolles Material auf Euch (s. Anmerkung zu Titel 28)!

21. Titel: *BESSY*
Untertitel: *40 Jahre deutsche Schnippelwut*
Verfasser: Ulrich Wick
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 163 im Oktober 1998

Ulrich macht auf 7 Seiten mit der deutschen Un-Kultur des wahllosen Kürzens (er nennt es „schnippeln") von BESSY-Storys bekannt. Außerdem wirft er einen Blick auf die Veröffentlichungen von BESSY außerhalb des Bastei-Verlages, so z. B. in der Illustrierten DER HAUSFREUND. Zum damaligen Zeitpunkt wussten wir nur wenig über das Erscheinen unseres beliebten Western-Comics in diesem Magazin. Mittlerweile haben Ulrich und ich jedoch die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer aufgesucht und Überraschendes herausgefunden. Mehr wird an dieser Stelle noch nicht verraten, denn das wird Inhalt eines weiteren Artikels werden.

22. Titel: *BESSY – Die Pioniere*
Comic von Jeff Broeckx
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 163 im Oktober 1998

Kein Artikel, sondern 7 Seiten Comics, exklusiv für die Leser DER SPRECHBLASE von Ulrich Wick aus dem Niederländischen übersetzt. Die Seiten, gezeichnet von Jeff Broeckx, der 1969 die Leitung der Bessy-Mannschaft des zweiten Vandersteen-Zeichenstudios übernommen hatte, sind die Einleitung der Origin-Story und zeigen die Familie Cayoon noch in Irland und ohne Bessy. Wie die Colliehündin zur Familie stößt wird ebenfalls gezeigt. Es wäre sehr schön, wenn die von Broeckx neu bearbeiteten 8 BESSY-Episoden eines Tages auch auf deutsch erscheinen würden. Sie sind ganz in der Erzähltradition Vandersteens gehalten, kommen jedoch im modernen Layout daher: Alte Geschichten im neuen Gewand.

23. Titel: *Ich konnte keinen Strich mehr zeichnen*
Untertitel: *Karel Verschuere spricht über seine Arbeit*
Interview von Jan Smet
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 163 im Oktober 1998

Hierbei handelt es sich um das von Ulrich Wick ins Deutsche übersetzte Interview, welches Jan Smet mit dem Zeichner der ersten 60 BESSY-Abenteuer, Karel Verschuere, am 16.06.1975 geführt hat. Dieses wurde ursprünglich in CISO Stripgids Nr. 8 (1975) veröffentlicht. Umfang des Interviews in der SPRECHBLASE: 4 ½ Seiten (mit vielen Bildbeispielen aus seiner Zeichenkarriere). Werner Hoof aus Köln hatte dieses belgische Comic-Magazin auf dem Tisch liegen, als ich ihn eines Tages besuchte und er mir bereitwillig bei meinen Forschungsarbeiten half. So konnte dieses in Deutschland unbekannte Interview bearbeitet und mit Genehmigung von Jan Smet in der BESSY-Spezialausgabe abgedruckt werden.

24. Titel: *Ich habe immer nur zu meinem Vergnügen gezeichnet*
Untertitel: *Willy Vandersteen im Interview*
Interview von Jan Smet
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 163 im Oktober 1998

Die selbe Geschichte wie bei Titel 23, nur interviewte Jan Smet hier den Schöpfer von BESSY, Willy Vandersteen, am 19.03.1976. Erstveröffentlicht wurde das Gespräch in CISO Stripgids Nr. 11 (1976). Umfang in der SRRECHBLASE: 5 ½ Seiten. Auch die Zeichner de Rop und Biddeloo kommen zu Wort. Ein Interview, welches tiefe Einblicke in das Arbeitsleben des Studios Vandersteen erlaubt und ausführlich auf die Comicserie BESSY eingeht.

25. Titel: *BESSY – In den Katakomben von Bonn*
Untertitel: *Auf der Suche nach der Originalreihenfolge*
Verfasser: Thomas Opitz und Ulrich Wick
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 163 im Oktober 1998

In diesem Artikel findet sich die Geschichte, wie meine Frau und ich sowie Ulrich Wick und Hans-Martin Heider die ganz exakte chronologische Reihenfolge der BESSY-Episoden recherchiert haben (3 ½ Seiten). Eine fast 5-seitige Checkliste schließt sich an, welche die unter Titel 18 veröffentlichte Liste enthält und komplettiert.

26. Titel: *BESSY*
Untertitel: *Zusammenstellung der vom Bastei-Verlag vorgenommenen Kürzungen*
Verfasser: Thomas Opitz
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 163 im Oktober 1998

In dieser 3-seitigen Übersicht bin ich auf jene Begebenheiten der ersten BESSY-Abenteuer eingegangen, die in der BASTEI-Veröffentlichung der Schere zum Opfer gefallen waren. Anhand von 13 ausgewählten Bildbeispielen zeige ich dem Leser, was uns seinerzeit so alles vorenthalten wurde. Nur gut, dass nun mit BESSY-Classic fast alles in der Originalfassung vorliegt.

27. Titel: *Vom Comic-Sammler zum Comic-(Mit-)macher*
Verfasser: Ulrich Wick
Veröffentlicht in der Zeitschrift der Mitarbeiter der Sparkasse Gießen DURCHBLICK im Dezember 1998

Bei dieser Zeitschrift handelt es sich um eine interne Publikation der Gießener Sparkassenmitarbeiter. Hier wird u. a. auch die Plattform geboten, den Kollegen einen Blick in das Privatleben zu erlauben. Unter der

Rubrik HOBBY hat man die Möglichkeit, sich zu outen. Das hat denn auch Ulrich Wick genüsslich auf 8 Seiten getan und sich mutig als Comic-Sammler zu erkennen gegeben. Wie wir von BESSY-Classic und seinen verlegerischen Tätigkeiten in punkto KARL MAY und DER ROTE RITTER her wissen, ist er längst ein aktiver Comic-Macher geworden. Die Vielzahl der in diesem Literaturverzeichnis enthaltenen Artikel, die unter seinem Namen und auch unter seinem Pseudonym (wer findet es heraus?) verfasst sind, belegen dies sehr eindrücklich. So auch gleich der nächste Artikel.

28. Titel: *BESSY-Classic*
Untertitel: *Nachschlag*
Verfasser: Ulrich Wick
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 165 im Februar 1999

Ulrich Wick geht auf die Reaktionen hinsichtlich der Bessy-Spezialausgabe der SPRECHBLASE ein und macht einen konkreten Vorschlag, welche weiteren Abenteuer bei BESSY-Classic nach der Nummer 68 zum Abdruck gelangen sollten. – Wegen nicht ausreichender Verkaufszahlen musste der Norbert HEHTKE-Verlag die Reihe leider zunächst einstellen, obwohl bereits die nächsten sechs Geschichten, die noch im besonderen Maße den Vandersteen'schen Geist (weil der Text von ihm selbst stammt) erkennen lassen, originalgetreu übersetzt und wieder auf den ursprünglichen Umfang erweitert in einer von Norberts Schubladen liegen.
Es handelt sich um die Episoden „Der Kampf der Ogellallah", „Der Boy mit dem Lasso", „Der silberne Colt", „Der verstoßene Bruder", „Wasser des Todes" und „Das Grab in der Prärie". Ulrich Wick, Hans-Martin Heider und ich haben unter großen Mühen und körperlichen Strapazen die Vorlagen aus der Erstveröffentlichung in LA LIBRE BELGIQUE besorgen können. Die Geschichte „Der Boy mit dem Lasso" hat z. B. ein völlig anderes Ende als bei Bastei und bringt den eigentlichen Sinn in die Geschichte. – Zu Schade, wenn die Fans darauf verzichten müssten.
Auch ein anderes, besonderes Bonbon geht den BESSY-Freunden verloren, wenn BESSY-Classic nicht weiter geführt werden sollte: Das letzte belgische Album (Nr. 164) „Voor de redding van de sachem" ist bislang noch nie in Deutschland veröffentlicht worden und enthält im Mittelteil ein Poster, welches Andy und Bessy mit all den wilden Tieren zeigt, die den treuen Freunden in ihren Abenteuern immer wieder über den Weg gelaufen sind. – Also bitte, mutige Abonnenten, meldet euch bei Norbert, damit BESSY-Classic weiterlaufen kann.

29. Titel: *Vandersteen-News*
Verfasser: Gerhard Förster
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 167 im Juni 1999

In dieser neugeschaffenen Rubrik sollen jeweils die Vandersteen-Fans auf ihre Kosten kommen. Viele wünschen sich, dass noch so manches von diesem hochtalentierten flämischen Geschichtenerzähler, der

zu seinen Lebzeiten weit mehr als 80 Comic-Serien und Einzeltitel erschaffen hat, auch in Deutschland veröffentlicht wird. So können unter dieser Rubrik jeweils die aktuellen Infos ausgetauscht werden. Wer mehr über Vandersteens Gesamtwerk erfahren will, sollte die in SPRECHBLASE Nr. 173 bis 179 abgedruckte Artikelserie von Karl Aigner und den redaktionellen Teil von Ulrich Wick in der von ihm verlegten KARL MAY-Serie (ab Nr. 7 wird darin das Vandersteen-Universum vorgestellt) lesen. In diesen ersten Vandersteen-News geht Gerhard Förster auf die Serien BESSY, KARL MAY, DER ROTE RITTER und SUSKE UND WISKE ein. Letztere drei sind noch recht frisch auf dem deutschen Markt. Hoffentlich ist diesen Serien ein langes Leben beschieden.

30. Titel: *K. Dill – das Gütesiegel für den BESSY-Fan*
Verfasser: Thomas Opitz
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 168 im August 1999

Bei diesem Artikel habe ich mein Vorrecht nutzen können, welches darin bestand, dass sich seit August 1996 ein guter Kontakt zwischen mir und dem Künstler Klaus Dill entwickelte, der bis zu seinem Tode am 19.02.2000 (ausgerechnet mein eigener Geburtstag) Bestand hatte. So habe ich diesen 9-seitigen Artikel mit seiner freundlichen Unterstützung schreiben können. An einem ausgewählten Beispiel habe ich versucht deutlich zu machen, wie ein BESSY-Cover entstanden ist und welche Arbeitsschritte dazu erforderlich waren. Auch konnte ich zeigen, wie es zum abrupten Ende der Dill-Ära bei Bastei kam und wie K. Dill selbst seine Cover z. T. einer Zweitverwertung zuführte. Zum ersten mal wurden Kinderzeichnungen von ihm veröffentlicht – und, worauf ich besonders stolz bin, Klaus Dill hat mir zuliebe fünf Comic-Zeichnungen angefertigt, die zeigen, wie er einen BESSY-Comic gestaltet hätte, wenn es jemals dazu gekommen wäre.

31. Titel: *Klaus Dill – 47 Jahre Western-Art*
Verfasser TB
Veröffentlicht in COWBOY'S LIFESTYLE Nr. 3/1999

Der 6-seitige, großflächig bebilderte Artikel fasst kurz und prägnant zusammen, was stichpunktartig zu Dills Filmplakaten für die über 100 Western-Movies, zu seinen Umschlagsgestaltungen für Western- und Cowboyromane und zu den fast 600 BESSY-Covern gesagt werden kann, ohne Neues ans Tageslicht zu fördern.

32. Titel: *KARL MAY – Die Story*
Untertitel: *Teil I – Vom Buch zum Comic*
Verfasser: Ulrich Wick
Veröffentlicht im redaktionellen Teil von KARL MAY Nr. 1 „Winnetou" im November 1999

Was hat KARL MAY mit BESSY zu tun? Für die, die es noch nicht wissen: Die ersten 16 belgischen KARL-MAY-Alben von Willy Vandersteen wurden exklusiv für den deutschen Markt zu BESSY-Geschichten umgearbeitet und alle weiteren KARL-MAY-Alben (bis auf drei) sind dann umgearbeitete BESSY-Abenteuer. Somit besteht ein direkter Zusammenhang zwischen diesen beiden Serien. Im 4-seitigen redaktionellen Teil befindet sich Gerhard Försters Grußbzw. Vorwort sowie Ulrich Wicks Erläuterungen, wie es zu dieser verlegerischen Tätigkeit von ihm gekommen ist. Dann wird den Lesern noch verraten, wie Vandersteen darauf kam, diese Serie im Jahre 1962 – 10 Jahre nach BESSY - zu starten.

33. Titel: *KARL MAY – Die Macher*
Untertitel: *Teil II - Die Väter der Serie*
Verfasser: Ulrich Wick

Veröffentlicht im redaktionellen Teil von KARL MAY Nr. 2 „Old Shatterhand" im November 1999

Im wiederum 4-seitigen Redaktionsteil befasst sich Ulrich Wick diesmal mit den maßgeblichen Gestaltern der KARL-MAY-Serie, als da sind: Willy Vandersteen, Karel Verschuere, Frank Sels, Eugen Goossens und Karel Biddeloo. Dieses sind z. T. auch namhafte BESSY-Zeichner, so dass es für die Fans von großem Interesse ist, mehr über diese Künstler zu erfahren, über die in Deutschland bislang viel zu wenig geschrieben worden ist.

34. Titel: *KARL MAY - Old Shatterhand und Andy Cayoon siamesische Zwillinge?*
Untertitel: *Teil III – Auf den Hund gekommen*
Verfasser: Ulrich Wick
Veröffentlicht im redaktionellen Teil von KARL MAY Nr. 3 „Der Bärenjäger" im November 1999

Dieser 4-seitige Artikel ist für die BESSY-Freunde das Highlight im redaktionellen Teil zur KARL-MAY-Serie, denn hier geht Ulrich Wick im Einzelnen auf die ersten 16 Geschichten ein, die zu BESSY-Geschichten (Bastei Nr. 46 bis 61) umgearbeitet worden sind und zeigt auf, was geändert wurde und welche Kuriositäten dabei z. T. herausgekommen sind.

35. Titel: *KARL MAY – Checkliste*
Verfasser: Ulrich Wick
Veröffentlicht im redaktionellen Teil von KARL MAY Nr. 4 „Die Pelzjäger" im November 1999

Mit dieser 4-seitigen Checkliste ist man schnell dazu in der Lage, das jeweilige KARL-MAY-Abenteuer, welches bei Wick Comics nun zum ersten mal auch in deutsch veröffentlicht wird, dem jeweiligen BESSY-Heft zuzuordnen. Ein direkter Vergleich der beiden Versionen macht sehr viel Spaß, denn man sieht, wie die Geschichten umgearbeitet worden sind. Und man stößt auf so manches, was beim Überarbeiten von den Vandersteen-Leuten übersehen wurde. So kann man durchaus auch bei KARL MAY ganz unvermutet auf eine Colliehündin treffen oder auf Andy Cayoon, der da nun wirklich nichts zu suchen haben sollte – aber es musste seinerzeit ja schnell gehen – und so stößt der aufmerksame Leser heute auf Fehler, die ihn doch zum Schmunzeln bringen können.

36. Titel: *Vandersteen-News*
Verfasser: Gerhard Förster
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 171 im Februar 2000

Gerhard geht an dieser Stelle natürlich auf die aktuell bei Wick Comics gestartete und auf insgesamt 88 Abenteuer angelegte KARL-MAY-Serie ein und macht Appetit auf diesen Western-Comic, der erst 37 Jahre nach dem belgischen Startschuss auch bei uns in Deutschland seinen wohlverdienten Auftritt hat.

37. Titel: *KARL-MAY-Comics von Willy Vandersteen*
Verfasser: Gerhard Ullrich
Veröffentlicht in dem Karl-May-Magazin KARL MAY & Co. Nr. 79 im März 2000

Auch in diesem renommierten Magazin wird auf zwei Seiten auf die aktuelle Neuerscheinung aufmerksam gemacht. Ausführlich geht der Verfasser Gerhard Ullrich auf die enge Verbindung zwischen KARL-MAY und BESSY ein.

38. Titel: *So long, K. Dill*
Untertitel: *Ein Nachruf zum Tod von Klaus Dill*
Verfasser: Ulrich Wick
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 172 im April 2000

Ein Artikel, auf den wir alle gern verzichtet hätten. Aber so ist nun einmal das Leben: Der Tod gehört auch dazu. Und so nimmt Ulrich Wick stellvertretend für die große Schar der Bewunderer des herausragenden Künstlers Klaus Dill mit einem sehr persönlich gehaltenen Nachruf von diesem Abschied. – So long, K. Dill.

39. Titel: *Klaus Dill*
Untertitel: *Kunst&Comics*
Verfasser: Dirk Licht
Veröffentlicht im TREFFER im März 2000

In diesem 3-seitigen Bericht, den Dirk Licht vor dem Ableben des Künstlers verfasst hat, wird noch einmal sehr schön der künstlerische Werdegang des Klaus Dill zusammengefasst. „Nicht wenige BESSY- Sammler wurden zu solchen, gerade wegen der hervorragenden Titelbilder." Gemeint sind selbstverständlich die fast 600 Cover von Dill – und Dirk Licht trifft damit den Nagel auf den Kopf. Wer weiß, wie viele BESSY-Fans es ohne K. Dill geben würde? Ich vermute: Erheblich weniger.

40. Titel: *Das Vandersteen-Universum 7*
Verfasser: Ulrich Wick
Veröffentlicht im redaktionellen Teil von KARL MAY Nr. 13 „Die Maske" im Januar 2001

Im redaktionellen Teil des Heftes 13 kommt Ulrich Wick bereits an die 7. Fortsetzung seiner Darstellung des Vandersteen-Universums. Er beleuchtet hier das Jahr 1952. – Richtig: das BESSY-Geburtsjahr! In diesem Jahr war der BESSY-Zeichner der ersten Stunde, Karel Verschuere, zunächst mit der kurzen Comic-Reihe JUDI beschäftigt, bevor ihn Vandersteen dann an meine (und auch deine?) Lieblings-Comic-Serie heranbrachte, deren ersten 60 hochklassige und dramatische Geschichten er mit seinem Zeichenstift Leben einhauchte.

41. Titel: *Von BESSY zu KARL MAY*
Untertitel: *oder wie man aus einem Hund einen Indianer macht*
Verfasser: Ulrich Wick
Veröffentlicht im redaktionellen Teil von KARL MAY Nr. 26 – 28 im Januar 2002

Ulrich macht sich und seinen Lesern die Freude, die Feinheiten der Verwandlungskünste á la Vandersteen aufzuzeigen, die in den KARL MAY-Heften 20 – 28 enthalten sind. Durchgehend stellt er den Bildbeispielen aus BESSY (farbig) die entsprechenden Bilder aus KARL MAY (s/w) gegenüber, so dass ein direkter Vergleich möglich ist und so die erfolgten Umarbeitungen offen zu Tage treten. – Ein Hochgenuss!

42. Titel: *Die BESSY-Taschenbücher*
Verfasser: Harald Burmester
Veröffentlicht im Comic-Sammlermagazin TREFFER, Ausgabe 28, im August 2002

Harald Burmester liebt es, sich mit Randthemen der Sammler-Szene zu beschäftigen (s. auch Titel 44) und somit einen ganz wichtigen Beitrag zur Vervollständigung des gesamten Spektrums zu leisten. Dazu gehören auch die BESSY-Taschenbücher. Er geht in diesem 2-seitigen Artikel kurz und knapp auf die drei Reihen ein und listet die in den „dicken" Taschenbüchern enthaltenen Zusatz-Serien fein säuberlich auf.

43. Titel: *Dossier BESSY*
Verfasser: Kristian Mahnke
Veröffentlicht in REDDITION – Zeitschrift für Graphische Literatur, Ausgabe 38, im August 2002

Dieses auf 4 Seiten publizierte Dossier von Kristian Mahnke ist erfrischend zu lesen. Erfrischend deshalb, weil er sich in einen unbefangenen und nostalgisch unvoreingenommenen Betrachter der heutigen Zeit versetzt und als solcher versucht, der Frage nachzuspüren, wie sich der phänomenale Erfolg der BESSY-Serie erklären lässt. Dem BESSY-Fan werden somit durchaus kritische Betrachtungsweisen geboten und man denkt „Der Mann hat ja vielleicht recht, aber trotzdem liebe ich meine BESSY". Es schadet aber keineswegs, diesen „unverklärten" Beitrag zu lesen, da genau darin neue Ansätze zu finden sind, die die Forschung so spannend machen. Hervorzuheben ist Mahnkes Deutung, wie das enge Korsett der Zeitungsveröffentlichung in der Anfangsphase (zwei Streifen pro Tag) stark einschränkende grafischen Vorgaben mit sich brachte und so verhinderte, dass aus den frühen Episoden ein Meisterwerk hätte werden können. Gerade die ersten 68 Geschichten halte ich persönlich für ein grandioses Werk, was aber vermutlich an meiner Nostalgie-Brille liegt (was soll's).

44. Titel: *Stiefkind Sammelband*
Untertitel: *Sammelbände sammeln*
Verfasser: Harald Burmester
Veröffentlicht in DIE SPRECHBLASE Nr. 187 im Oktober 2002

Ein 10-seitiger (!) Artikel zu einem noch nahezu unerforschtem Bereich des großen BESSY-Themas. Akribischen Sammlern wie Harald Burmester ist es zu verdanken, dass Licht auf dieses nebulöse und von der Sammler-Szene zumeist noch unbeachtete Gebiet fällt. Es ist großartig, dass Harald die Fan-Gemeinde an seinen jahrelangen Forschungsarbeiten teilhaben lässt und somit eine sehr fundierte Grundlage für all' diejenigen bietet, die sich an dieses Sammelgebiet heranwagen wollen.

An dieser Stelle beende ich die chronologische Auflistung der deutschsprachigen Publikationen rund ums Thema BESSY. Weiterhin liegen mir ca. ein Dutzend anderer Veröffentlichungen vor, die meist aus Belgien bzw. den Niederlanden stammen. Diese enthalten noch reichlich Wissenswertes, um in Zukunft den ein oder anderen Artikel mit neuen Fakten interessant gestalten zu können.

Apropos „andere Artikel": Soweit mir bekannt ist, erwägen z. Z. fünf verschiedene Autoren, weitere Artikel über BESSY zu verfassen. So dürfen sich Freunde der allzeit hilfsbereiten Hundedame auf ein Interview mit Helge Haaser, dem Redakteur bei Bastei, der den Start der BESSY-Serie erlebt hat und diese bis Nr. 112 betreute, freuen. Weiterhin soll es einen Bericht über die Tierwelt geben, die besonders in den frühen Abenteuern eine so wichtige und teils belehrende, teils lustige Rolle gespielt hat. Auch ist ein Episodenführer zu den 68 ersten Folgen in Planung sowie der bereits erwähnte Artikel über „BESSY und den HAUSFREUND".

Also: Es will auch nach **50 Jahren** (im Dezember 1952 fing ja alles an) noch nicht so recht ruhig werden um den Lieblingshund vieler Comic-Freunde. – Na, mir soll's recht sein. Zum Schluss wiederhole ich meine Bitte vom Anfang dieses Literaturverzeichnisses: Meldet Euch bei mir, wenn Euch weitere Veröffentlichungen bekannt sein sollten. Über eine Kopie mit möglichst genauer Quellenangabe würde ich mich freuen und zu gegebener Zeit könnte dann eine Ergänzung dieses Verzeichnisses vorgenommen werden.
Meine Adresse lautet:

Thomas Opitz
Merianstraße 5
34497 Korbach

Anschließend noch ein Tipp: In der Klubzeitung der Bastei-Freunde wird auch der BESSY-Fan immer wieder fündig werden. Nähere Infos:
Bastei-Freunde,
Marktstraße 5,
41372 Niederkrüchten.

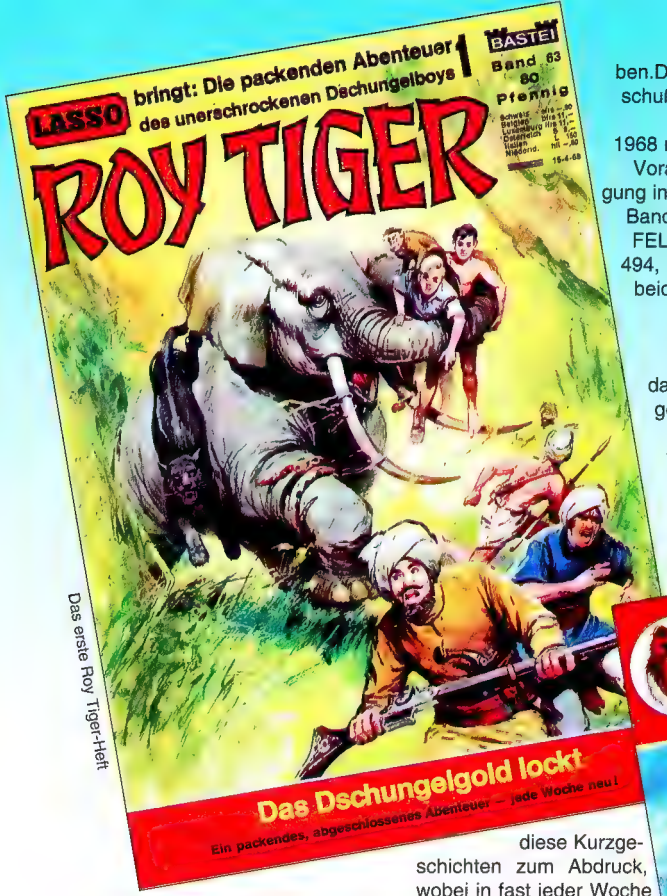
Der herausragende Künstler Klaus Dill, der leider viel zu früh verstorben ist, überraschte Hans-Martin Heider zu Weihnachten 1996 mit obiger Zeichnung. Dill war froh, in ihm einen Verleger gefunden zu haben, der sich mit großem Engagement der Veröffentlichung seines Lebenswerkes widmete, wie man an den zahlreichen Publikationen sehen kann, die mittlerweile vom Heider-Verlag herausgegeben worden sind.

ROY TIGER – Die Serie

Martin Hilland

Wenn der deutsche Comic Fan auf das Thema Dschungelserien zu sprechen kommt, fällt zunächst der Name TARZAN. Von da ist es nur ein kleiner Schritt bis zu den seinerzeit äußerst beliebten Titeln AKIM und TIBOR aus der Feder von Augusto Pedrazza beziehungsweise Hansrudi Wäschers. Der in Hannover angesiedelte Lehning Verlag hatte für gut zwei Jahrzehnte das Genre Abenteuer in den unterschiedlichsten Epochen für sich in Beschlag genommen. Im übertragenen Sinne hat dann der Bastei Verlag die Sparte Abenteuer von Lehning fortgeführt und als wesentlichen Eckpfeiler bis in die achtziger Jahre ins Programm genommen. Besonders stark präsentierte sich der Verlag im Bereich Wild West. Aber eine Dschungelserie aus dem Bastei Verlag? Nach einigem Schulterzucken fällt dann doch der Groschen. Ja richtig, da war doch etwas mit den Jungen und dem Elefanten und anderen Tieren des Dschungels: Roy Tiger!

In der bereits etablierten Serie LASSO WESTERN, welche nach den ersten vierundvierzig Heften schlicht in LASSO umbenannt wurde, sollte ein neuer Titel für die gleiche Zielgruppe der jungen Leser zwischen acht und vierzehn Jahren angetestet werden. Die Startausgabe von Roy Tiger erschien mit einer separaten Nummer 1 verse-



Das erste Roy Tiger-Heft

hen in der fortlaufenden Nummerierung Lasso Band 63 am 15. April 1968. Ganz klein prangte am linken oberen Heftrand noch das Lasso-Emblem und verkündete: LASSO bringt: "Die packenden Abenteuer des unerschrockenen Dschungelboys ROY TIGER".

Um Roy Tiger auch ganz sicher in das Bastei Programm aufzunehmen und möglichst hoch in der Gunst der jungen Leser zu plazieren, spannte man die beiden Zugpferde BESSY und FELIX mit ein. Unterhalb des Felix-Schriftzuges befand sich stets eine zweite Titelzeile, die auf Besonderheiten innerhalb des Heftes hinwies: "Heute neu: Roy Tigers Dschungelabenteuer" (Felix Band 495).
Für diesen besonderen Anlaß wurden insgesamt zwölf zweiseitige Kurzgeschichten in Auftrag gegeben.Der Startschuß fiel am 1. April 1968 mit einer Vorankündigung in BESSY Band 97 und FELIX Band 494, welche beide dasselbe Erscheinungsdatum trugen. Eine Woche vor dem 15. April 1968 kamen dann diese Kurzgeschichten zum Abdruck, wobei in fast jeder Woche diese zwölf Geschichten zum Teil versetzt in der Heftfolge der beiden Bastei Top-Serien erschienen. In diesen Kurzgeschichten hatte man sich redaktionell keine Mühe gemacht, die Figuren und ihre Beziehung zueinander näher zu erläutern. Dazu sollte allein die eigentliche Heftreihe dienen. Die erste gleichzeitig publizierte Geschichte kam am 15. April 1968 zum Abdruck. Legt man nun diese Geschichte aus beiden Heften nebeneinander, so ergibt sich ein völlig überraschendes Bild: das Druckergebnis, das heißt die Farbgebung fällt in Bessy und Felix unterschiedlich aus! Hat man sich bei Bastei die Mühe gemacht, dieselbe Geschichte unterschiedlich zu kolorieren? Hat der Drucker gepennt? Bildetete dies die einzige Ausnahme? Nein, beim weiteren vergleichen der Roy-Tiger-Geschichten in Bessy und Felix bleibt stets die unterschiedliche Farbgebung. Ein Blick ins Impressum der beiden Titel gibt die Antwort. Während Felix stets im Tiefdruckverfahren in der Druckerei Klambt in Speyer produziert wurde, druckte man Bessy stets in den Niederlanden im Offsetdruckverfahren durch die Verenigde Offset-Bedrijven N.V. in Hardenberg. Das Ergebnis in den Bessy Heften sagt mir persönlich mehr zu. Begünstigend kommt hinzu, daß die Roy-Tiger-Geschichten in Bessy stets am Ende des Bessy-Abenteuers kamen, und so dem Leser auf den glänzenden

Kunstdruckpapierseiten präsentiert wurden, während in Felix meist die Heftmitte für Roy Tiger auf einfachem Papier vorbehalten war. Und noch ein weiteres Detail läßt sich in Bessy 99 und Felix 496 vom 15. April 1968 finden: Der Ausschnitt des Titelbildes von Lasso 63 als Ankündigung der neuen Serie ist völlig unterschiedlich ausgefallen. Mehr Einzelheiten des Titelbildes finden sich in Bessy 99. Als zusätzlicher Werbeeffekt lief eine Banderole in beiden Heften am unteren Heftrand durch die Geschichten.

Die Veröffentlichung der Kurzgeschichten sahen nun folgendermaßen aus:

Bessy 98: "Rettet den Götzen!" 8. April 1968
Felix 495: "Kampf in der Raubtiergrube" 8. April 1968
Bessy 99: "Der Dschungelkiller" 15. April 1968
Felix 496: "Der Dschungelkiller" 15. April 1968
Bessy 100: "Kampf in der Raubtiergrube" 22. April 1968
Felix: 497: "Rettet den Götzen" 22. April 1968
Bessy 101: Angriff auf ein englisches Fort 29. April 1968
Felix 498: "Angriff auf ein englisches Fort" 29. April 1968
Bessy 102: "Der Zug kommt" 6. Mai 1968
Felix 499: "Der Zug kommt" 6. Mai 1968
Bessy 103: "Die Schatzkiste" 13. Mai 1968
Felix 500: "Der Schlangenbeschwörer" 13. Mai 1968
Bessy 104: "Der Schlangenbeschwörer" 20. Mai 1968
Felix 501: "Die Schatzkiste" 20. Mai 1968
Bessy 105: "Wunder einer Geburt" 27. Mai 1968
Felix 502: "Lebensretter Shimmy" 27. Mai 1968
Bessy 106: "Der große Raub" 2. Juni 1968
Bessy 107: "Die Überraschung" 10. Juni 1968
Felix 504: "Wunder einer Geburt" 10. Juni 1968
Bessy 108: "Lebensretter Shimmy" 17. Juni 1968
Felix 505: "Der große Raub" 17. Juni 1968
Bessy 110: "Die Wette" 1. Juli 1968
Felix 507: "Die Überraschung" 8. Juli 1968

In Bessy 109 sowie in den Felix Bänden 503 und 506 kamen keine Roy Tiger Geschichten zum Abdruck. Die Kurzgeschichte "Die Wette" ist also in Felix nicht erschienen. Der Grund, warum in einigen Heften in dem geplanten Modus keine Geschichten zum Abdruck gelangten, mag wahrscheinlich im verspäteten Eintreffen der Druckfilme bei den beiden Druckereien in Speyer und Hartenberg (NL) gelegen haben. Eine weitere Banderole am unteren Heftrand von Bessy 111 verwies nochmals den Leser auf die nun laufende Roy Tiger-Serie. Doch kehren wir nun wieder zurück zum 15. April 1968.
Das Titelbild von LASSO 63 stimmte den neuen bzw. alten Leser in die zu erwartenden Abenteuer ein. Ein Elefant mit gewaltigen Stoßzähnen schützt mit seinem Rüssel zwei Jungen und stürmt auf eine Schar

entsetzt fliehender Jäger oder Wilderer ein. Dem kundigeren Betrachter signalisierten die Turbane zwar den Dschungel, im Hintergrund angedeutet, aber nicht der afrikanische, sondern der indische. Auf dem Bild war auch zugleich die ganze "Mannschaft" um Roy Tiger versammelt. Mit einem Riesensatz springt ein schwarzer Panther vom Rücken des Elefanten, lässig schlingt sich eine Schlange um ein Vorderbein des Elefanten und ein Äffchen kauert sich auf der Schulter des neuen blonden Helden.
Lediglich ein Fehler war dem verantwortlichen Jugendredakteur Jörgh Akmann unter der Chefredaktion Helge Haasers unterlaufen. Die Titelzeile am unteren Heftrand mit dem Titel "Das Dschungelgold lockt" versprach jede Woche ein packendes, abgeschlossenes Abenteuer. Das bezog sich auf die Lasso-Folgen und nicht auf ein nun jede Woche neu zu erwartendes Abenteuer mit Roy Tiger.

Eine Korrektur erfolgte allerdings auf Seite 2 des Heftes. Im lockeren Plauderton stellt Lasso-Bill seinen Freund Roy den eingefleischten Western-Freunden vor und schlägt einen Bogen, indem er das Abenteuer im allgemeinen als Brücke spannt zwischen Lasso und Roy Tiger in der laufenden Serie.

Roy stellt sich als Sohn eines Urwaldarztes vor und gibt seinen Wirkungskreis für zukünftige Abenteuer mit dem Dorf Ahir an. Das weitere Konzept der Serie entschlüsselt sich auch aus der Vorankündigung beziehungsweise Vorstellung der Freunde, welche nach und nach in der Serie integriert werden sollen, ohne deren Zusammentreffen innerhalb der Geschichten im einzelnen abzuhandeln.

Da gibt es den Inderjungen Khamar, der schon früh seine Eltern verloren hat und bereits sehr selbständig handeln muß. Das agierende Trio wird durch Paki, einem Jungen aus dem Nachbardorf ergänzt, der tatsächlich erst ein halbes Jahr später zu den Beiden dazustoßen wird.

Von der eigentlichen Konstellation des Trios läßt sich Roy Tiger als der Anführer bzw. forsche Draufgänger charakterisieren, wohingegen Paki den Tollpatsch spielt und Khamar den ruhigen Pol bildete.

Und wie ganz selbstverständlich hat Roy Tiger vier Freunde aus der Tierwelt dabei, die wunderbarerweise miteinander harmonieren: da gibt es den schwarzen Panther Sheeta, die Schlange Shumba, Shimmy, den Affen und den Elefanten Lahani. Diese Tiere werden das Trio unterstützen wenn es um Lastentransporte geht (Elefant), Nachrichten zu überbringen gibt (Affe) oder wenn Kräfte für die Verteidigung zu bündeln sind (Panther und Schlange).

Diese Vorankündigung deutet bereits auf eine textliche Konzeptionierung mit einer garantierten Kontinuität hin.

Andererseits gibt sich der Bastei Verlag in bewährter Weise vorsichtig, wird doch lediglich alle vier Wochen ein weiteres Abenteuer des Dschungelboys in der

völlig artfremden Westernreihe Lasso publiziert werden, bis man nach den Sommerferien des Jahres 1968 am 5. August Roy Tiger mit Band 6 in Eigenregie laufen läßt. Ab Band 4 hatte man bereits eine vierzehntägliche Erscheinungsweise angekündigt.

Wie der redaktionellen Seite in Band 4 zu entnehmen ist, war im Juli 1968 die Testphase abgeschlossen. Nicht nur die 428 Leserbriefe (die Dunkelziffer der Leser, die hypothetisch auch geschrieben hätten ist mit hinzuzurechnen) sondern auch die nun vorliegenden Verkaufszahlen gaben den eindeutigen Hinweis darauf, nun in die Vollen zu gehen. Die Studiokapazitäten, wenn auch mit unterschiedlichen Zeichnern, waren vorhanden. Es konnte losgehen.

Der gesamte Rahmen für diesen Titel ist von vornherein mit Erscheinen des ersten Bandes abgesteckt: ein stets ansprechendes und handwerklich gutes Titelbild mit Dschungelszenen, Seite 2 als redaktionelle Einführung mit gleichzeitiger Vorankündigung auf das nächste Heft und dem Hinweis auf weitere Produkte aus dem Verlagshaus, je nach Fremdanzeigenaufkommen bis zu achtundzwanzig Seiten Comic, zwei Seiten die Serie "Wir und unsere Erde" und die Rückseite mit Dschungelwitzen.

Mit ROY TIGER bringt: "Wir und unsere Erde" wird anhand der Evolutionstheorie noch fundiertes Allgemeinwissen sinnvoll integriert und insgesamt das Niveau gehoben. Eine Sache, die heute vollkommen undenkbar wäre...

Diese Serie, welche anfangs stets nach Abschluß der Comicgeschichte zu lesen ist, wechselt später auf die Mittelseiten des Heftes. So wird ein separates Sammeln und Herausnehmen wesentlich vereinfacht. Nach insgesamt sechsundzwanzig Folgen ist die Evolution abgehandelt. Mit freundlichen Worten bedankt sich Roy bei seinen treuen Lesern.

Allerdings hatte die Redaktion rechtzeitig vorgesorgt: bereits im Oktober 1968 begann auf Seite 2 eine neue Rubrik mit dem Titel "Geheinisvolles Indien". Hier erfuhr der wißbegierige Leser in bebilderter Dokumentation viel über die indische Kultur: es wurden Bauten, Kleidung, Gebrauchsgegenstände, Masken und allerlei Tierarten und Musikinstrumente vorgestellt. Mit diesen Illustrationen wurden die unterschiedlichsten Studiozeichner beauftragt. Je nach Können des Künstlers waren die Abbildungen verschieden realistisch dargestellt, aber stets doch so anschaulich, um einen interessanten Einblick über die indische Kultur zu geben. Die s/w-Bilder präsentierten sich teils vor einem orangen bzw. gelben Hintergrund. Je nach Zeichner konnten diese auch farbig ausfallen.

Etwa ein Jahr lang sollte diese Reihe

in fast jedem Heft erscheinen. 1970 wurde diese durch eine Fotodokumentation über die bunte Tierwelt abgelöst. Nun prangte auf Seite 2 ein Tigerkopf am oberen linken Heftrand. Mit den stets gleichen Einführungsworten: "Exotische Märchen aus dem Schwarzen Erdteil. Schillernde Träume aus der Hölle des Urwaldes. Spannende Abenteuer aus der Heimat der wildesten Tiere. Der Dschungelboy erzählt:" wurde lediglich eine Tierart vorgestellt. Da war der Einführungstext spannender deklariert als die weiteren Ausführungen über Gazellen, Pelikane und dergleichen.

Darüber hinaus war man von Seiten der Redaktion bemüht, die Leser mit weiteren Bonbons bei der Stange zu halten. So gab es beispielsweise ab Band 51 ein vierteiliges Breitwandbild (ein Flugzeug vor gemaltem Hintergrund) oder in sporadischen Abständen in der Heftmitte weitere bunte Seiten über die Tierwelt. Diese Extras wurden in einem Textkasten auf der Titelseite angekündigt. Fiel sonst nichts anderes an, wurde die Heftmitte mit verlagseigener Werbung und einer Witzseite aufgefüllt.

Hatte man mit Heft zehn rasch von vierzehntäglich auf einen wöchentlichen Erscheinungsrhythmus umgestellt, so erfolgte gegen Ende der Reihe eine erneute Änderung auf eine zweiwöchentliche Publikationsweise.

Viele Anstrengungen sind von Seiten Basteis unternommen wor-

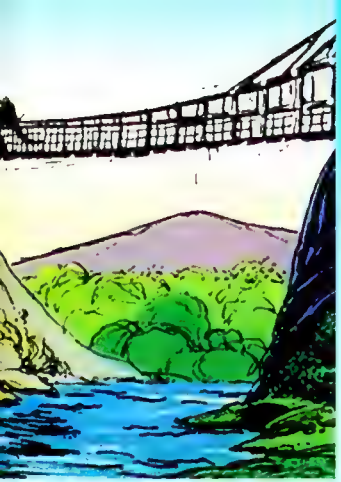
nicht für die Leserbindung förderlich gewesen, diverse Anfragen nach Begriffen und Hintergründen zum Thema Indien und der Dschungel gezielt zu beantworten und zu veröffentlichen? Gerade das stellt doch die lebendige Kommunikation der Lesergemeinde unter Beweis. Der einzelne Schreiber empfindet sich nicht als anonym sondern kann sich darüber freuen, seine Zeilen veröffentlicht zu sehen. Und andere Roy Tiger Freunde werden dazu angeregt, ähnliches zu tun, etwa ein Tierbild zu malen oder dergleichen.....

den, die Serie als solche in dieser Form zu halten, aber was ich mich insgeheim frage ist, warum es bei vielen Bastei-Titeln keine Leserbriefseite gegeben hat. Es wird desöfteren von Leserbriefen gesprochen und Roy Tiger bedankt sich für die zahlreichen Zuschriften, aber wäre es

Besonders ansprechend fielen bei Roy Tiger fast immer die Titelbilder aus, die wahrscheinlich von zwei Ortega-Malern in erster Linie betreut wurden, die auch für andere Bastei-Titel wie BUFFALO BILL und LASSO tätig waren.

Die einzige auffällige Ausnahme in diesem Rahmen bildet das Titelbild zu Band 6 aus der Feder von Carles Prunes. Vor allem die Hintergründe dieses Bildes sind lediglich von ihren Konturen her zu erkennen und wirken nicht richtig ausgearbeitet. Dadurch wirkt das ganze Bild eher abstrakt und schlägt völlig aus der Art. Carles Prunes sollte Jahre später dann für die GESPENSTER GESCHICHTEN aktiv werden.

Roy Tiger war aber auch die Serie, die dem heute erwachsenen Leser durch die stark schwankende graphische Qualität der Geschichten in Erinnerungen geblieben ist. Das hauptsächliche Problem, das eine solche Serie für verschiedene Zeichner mit sich bringt, ist die Anzahl der Hauptfiguren. Sich auf eine Figur wie Andy Cayoon oder Felix zu konzentrieren ist sicherlich einfacher als gleich drei Jungen und deren Tierfreunde in Aktion zu zeigen. Teilweise fällt das Ergebnis zu miserabel aus, so daß man Roy Tiger gerade noch an seiner Haarfarbe erkennt. Manchmal schwanken auch die Zeichnungen in einer Geschichte, so daß der Eindruck entsteht, das von einer Seite zur nächsten sich ein Team von Graphikern um die Fertigstellung des Heftes bemüht haben. Immerhin war bei BESSY auch der enorme Druck vorhanden, Woche für Woche ein Heft zu produzieren. Welches Studio möchte sich schon die Gelegenheit eines garantierten Dauerauftrags entgehen lassen. Die



namentlich bekannten Zeichner haben sich später eigenständig durch ihre Arbeiten hervorgetan. Allen voran sicherlich ESTEBAN MAROTO(1). Ansonsten noch CARLOS GIMENEZ (2) , LOUIS GARCIA, ADOLFO USERO und LOPEZ RAMON (3).

Inhaltlich waren in Roy Tiger alle klassischen Abenteuerthemen vertreten: eine Bande Waffenschmuggler wurde hinter Gittern gebracht, ein Zirkus mußte gerettet werden, mit den Naturgewalten hatten sich Roy und seine Freunde auseinanderzusetzen, entflohene Bankräuber wurden wieder eingefangen, gegen Piraten wurde gekämpft usw. Aus dieser Sicht ist es heute schwer nachvollziehbar, warum Roy Tiger als eigener Titel keine große Chance hatte. Es läßt sich lediglich vermuten, daß die klassische Western-Sparte Basteis mit Bessy, Buffalo Bill, Lasso und bald darauf Silberpfeil offenbar mehr im Trend lag und der Dschungel als Handlungsort nicht so sehr von Interesse war.

Bevor nun im Juni 1970 mit Band 79 das Aus für den Eigentitel Roy Tiger kam, begann am 11. Mai 1970 die Veröffentlichung des ersten Roy Tiger Dreiteiler in WASTL Band 83 mit dem Titel "Die große Flut".

Freundlicherweise hatte man im letzten Band noch eine Überleitung für den Leser gefunden und auf weitere Abenteuer des Dschungeltrios in Wastl hingewiesen. Erstaunlich allein war der Hinweis, daß der Zeitschriftenhandel noch die letzten dreißig Nummern vorrätig hätte. Eine so weite Rückbestellmöglichkeit hatte sich höchstens der Verlag vorbehalten.

Jedenfalls stand auch schon SILBERPFEIL als eigenständiger Titel am Start und füllte so die Lücke in Basteis Titelliste (4).

Weiter ging es nun mit Roy Tiger mit jeweils acht Seiten im Mittelteil eines jeden Wastlheftes. Der Aufhänger war hier, diese Einzelteile herauszunehmen und zu einem Roy Tiger Buch zusammenzufügen. Selbst an die vorgedruckten Lochungen war gedacht worden. Diese Idee schien aber nicht von vielen Lesern umgesetzt worden zu sein (5).

Obwohl nun mehr Zeit für die Produktion einer Geschichte zur Verfügung stand, entwickelte sich die graphische Qualität der Zeichnungen nicht sonderlich. Vielmehr wurden die einzelnen Geschichten in die Hände unterschiedlicher Studiozeichner gegeben und dementsprechend fielen die Zeichnungen besser oder schlechter aus. Entlastet wurde nun die Vandersteen-Produktion, die ihren Ausstoß von achtundzwanzig auf zwanzig Seiten reduzieren konnte. Im nachhinein ist es schwer herauszufinden, ob Roy Tiger in Wastl nun ein Gnadenbrot fristete oder ob Vandersteen entlastet werden wollte. Der zweite Punkt scheint mir wahrscheinlicher, weil nun nach Roy Tigers Ende mit Wastl Band 115 die Geschichten nicht mehr erweitert wurden, sondern KÄPT'N KNALLER den Platz einnahm. Rein vom Konzept her auf Wastl bezogen, paßte sicherlich ein zweiter Semi Funny besser ins Heft als eine real gezeichnete Abenteuerserie.

Trotzdem halte ich Roy Tiger für eine gelungene Abenteuerreihe mit Dschungelhintergrund, die das Spektrum von Basteis Palette sinnvoll und lesenswert erweiterte. Für die damalige Zielgruppe junger Leser war dies allemal ein schöner Titel. Mag man mir doch nachsehen, daß ich nun mit dem Blick eines Erwachsenen auf andere Schwächen aufmerksam gemacht habe, die den Kindern sicherlich nicht so ins Auge gefallen sind.

Check-List

Für Comicsammler dürfte Roy Tiger sicherlich nicht nur wegen der ansprechenden Titelbilder sondern auch aufgrund der lediglich geringen Stückzahl von neunundsiebzig Heften eine interessante Reihe sein. Hinzu kommt noch die prozentual an den anderen Bastei-Titeln vertriebene kleine

Anmerkungen:
(1) Esteban Moroto zeichnete zunächst für den Kauka Verlag an Captain Terror und der Cosmos Crew in Primo und diversen Alben. Später sollte er u.a. für die Warren Magazine zeichnen.
(2) Carlos Gimenez war zuerst für den Kauka Verlag mit Delta 99 tätig und veröffentlichte später seine Serie Danny Futuro im Koralle Verlag.
(3) Lopez Ramon sollte später an Tom Berry für den Pabel Verlag arbeiten.

Auflage, die gerade hier einen Preisanstieg verspricht. Zur Komplettierung sei hier ergänzend noch die in den Wastl-Heften publizierten Geschichten aufgeführt.

"Die große Flut"
Teil 1 bis 3 Wastl 83 bis 85
11.05.1970 bis 25.05.1970

"Die Elefanten von Kalapur"
Teil 1 bis 3 Wastl 86 bis 88
01.06.1970 bis 15.06.1970

"Das Geheimnis der toten Städte"
Teil 1 bis 3 Wastl 89 bis 91
22.06.1970 bis 06.07.1970

"Der unheimliche Zauberer"
Teil 1 bis 3 Wastl 92 bis 94
13.07.1970 bis 22.07.1970

"Menares darf nicht untergehen"
Teil 1 bis 3 Wastl 95 bis 97
03.08.1970 bis 17.081970

"Jagd durch den Dschungel"
Teil 1 bis 3 Wastl 98 bis 100
24.08.1970 bis 07.09.1970

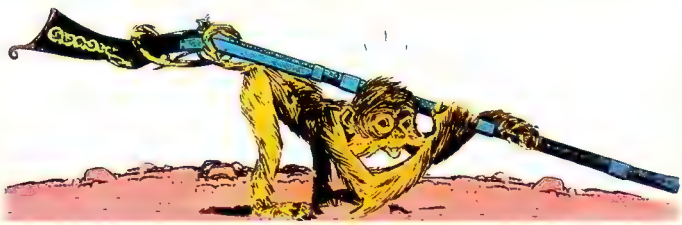
"Der Stern von Bengalen"
Teil 1 bis 3 Wastl 101 bis 103
14.09.1970 bis 28.09.1970

"Rettung aus der Dschungelfalle"
Teil 1 bis 3 Wastl 104 bis 106
05.10.1970 bis 19.10.1970

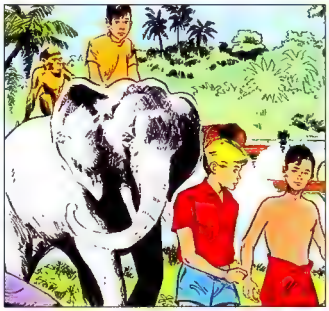
"Die Flußpiraten"
Wastl 107 bis 109
26.10.1970 bis 09.11.1970

"Das Geheimnis von Mandupara"
Teil 1 bis 3 Wastl 110 bis 112
16.11.1970 bis 30.11.1970

"Der rätselhafte Dschungelschatz"
Teil 1 bis 3 Wastl 113 bis 115
04.12.1970 bis 18.12.1970



(4) Eine ausführliche Betrachtung über die Serie Silberpfeil findet sich in Sprechblase 180. Die umfassene Check-List sämtlicher Silberpfeil-Geschichten kann man in der Klubzeitung der Bastei Freunde nachlesen.
(5) Jedenfalls ist mir so gut wie kein Wastl-Heft bekannt, wo die Roy Tiger Geschichte herausgenommen worden ist.



Abschließend bedanke ich mich bei Heiner Jahnke und Norbert Klimm, die mich durch wichtige Informationen unterstützt haben.

P 9/2002 Martin Hilland
© Copyright 2002 aller Abbildungen Bastei Verlag, Bergisch Gladbach sowie Bulls Pressedienst für Wastl und Felix.

SIEH FERN MIT HÖR ZU!

Besuch bei BILLY JENKINS

Zur Fernseh-Sendung ›Das Jugendmagazin‹ am Freitag um 17.40 Uhr

Da ist mitten in der großen Stadt Hamburg [illegible] seinen väterlichen Freund Billy Jenkins wach [illegible] Wildwest [illegible] Dingen in seiner Wohnung die Erinnerung an [illegible] vermachte er seinem jungen Freund zwei [illegible] dressierten Raubvogel

›Und ich sage dir, mit einer Squaw unterhalte ich mich nicht!‹
Die beiden Hamburger Buttjes sind große Verehrer von Billy Jenkins. Trotzdem mit einem Indianermädchen wollen sie nichts zu tun haben. Cowboy Stolz!

Für die beiden Cowboy-Jungen gibt es hier vieles zu sehen
Udo Langhoff, der Leiter des Jugendprogramms beim Hamburger Fernsehen, begleitet die jungen Cowboys in das Billy Jenkins Museum des Kaufmanns Friedrich Carl Wobbe.

Aber Meister Wobbe bringt alle unter einen Hut
Auch die kleine Squaw soll sehen, wie man eine Lassoschlaufe wirft. Es sieht so einfach aus und ist doch so schwer. Übung macht auch hier den Meister.

Ein weiteres Zeugnis aus vergangenen Tagen für die Faszination unseres Hobbys.

Links: **Die Stiefel von Billy Jenkins**
Andächtig betrachten die drei Wildwest-Junioren die Reitstiefel, in denen der ›König der Cowboys‹ umhergelaufen ist.

Oben: **Der große Vogel – auch er gehörte Billy**
Mit diesem von ihm selber dressierten Mausebussard ist Billy Jenkins in einer großen Schaunummer jahrelang in den großen Zirkussen aller Länder aufgetreten.

VERKAUFSANGEBOT
APRIL 2003

Die Comode

Moderne Zeiten
N. Hethke Verlag Homepage: www.hethke.de
N. Hethke Verlag E-Mail: Norbert.Hethke@t-online.de

TELEFON-NUMMER:
0 62 28 / 10 63
FAX-NUMMER:
0 62 28 / 85 43

ANSCHRIFT:
Norbert Hethke Verlag,
Postfach 1170, D-69246 Schönau,
Telefon 06228/1063.
Postgirokonto: 148 747-756 Karlsruhe.
Bank: Bezirkssparkasse Heidelberg,
Kto. 8021 481, BLZ 672 500 20.

VERSANDBEDINGUNGEN:
Verwenden Sie bitte für Ihre Bestellung die beigehefteten Postkarten.
Natürlich können Sie auch formlos bestellen. Der Versand erfolgt gegen Vorauskasse oder per Nachnahme. Achten Sie bitte auf eine gut leserliche und korrekte Absenderangabe.

Lieferanschrift für Pakete an den Norbert Hethke Verlag Luisenstr. 10 69250 Schönau

DIE SPRECHBLASE

Nr. 104-107, 122-126, 132, 136-145, 147 - 189 .....à 6,90 €

Bei der Überweisung bitte das Porto nicht vergessen!

IMPRESSUM

Preis der SPRECHBLASE im Abo:
4 Ausgaben 27,20 € einschl. Porto
6 Ausgaben 40,60 € einschl. Porto
10 Ausgaben 63,20 € einschl. Porto
Erscheinungsweise: zweimonatlich.

Beim Abdruck von Leserbriefen behalten wir uns vor, ggf. Kürzungen vorzunehmen.
Copyright der Abbildungen bei den jeweiligen Verlagen. Copyright der Textbeiträge beim Norbert Hethke Verlag.

Herausgeber:
Norbert Hethke Verlag GmbH,
Postfach 1170, D-69246 Schönau
Telefon 06228/1063
Postgirokonto Karlsruhe
BLZ 660 100 75, Kto.Nr. 148 [illegible]
Bezirkssparkasse Heidelberg
Konto 8021 481, BLZ 672 500 20
Amtsgericht Heidelberg, HRB 3050

KATALOGE

ALLGEMEINER DEUTSCHER ROMAN-PREISKATALOG

Mit seiner 7. Auflage ist der Katalog ein Meilenstein für alle Romansammler. Erstmals hat wie beim Comic-Katalog ein Gremium aus Sammlern und Händlern die neuesten Erkenntnisse eingearbeitet und die Preisentwicklungen entsprechend korrigiert.
Mit seinem großen Leihbuchblock und der Neuaufnahme von Musik- und Jugendzeitschriften ist dieser Katalog ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jeden Interessenten.

Hardcover ..... 27,60 €

COMIC-PREISKATALOG

Ein Jahr nach Einführung des Euros haben wir für diese Ausgabe den Hinweis, daß alle Preise in Euro sind, weggelassen. Es dürfte ja inzwischen jedem klar sein, daß auch unser Super-Informationspaket für den Sammler die neue Währung angibt.

Viele Ergänzungen, Aktualisierungen und Spezialhinweise werden Ihnen neben den aktuellen Preisen eine wertvolle Hilfe sein.

Abgerundet wird das Bild von einem neuen Disney-Index, den Ludger Böhme für die letzten 50 Jahre erstellt hat.

Bleiben Sie vorn!

Informieren Sie sich über den aktuellen Stand der deutschen Comic-Szene.

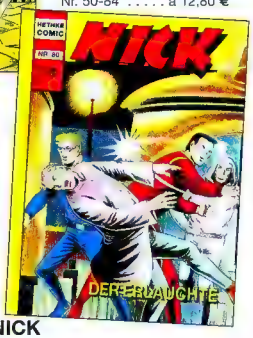
Preis Softcover ..... 24 €
Preis Hardcover ..... 29 €

SOFTCOVERALBEN

SIGURD

Die Sigurd-Softcover-Reihe beinhaltet die Sigurd-Piccolos 1-324. Danach folgen die Großbände Nr. 125-258?
Das Fragezeichen steht für eine mögliche Fortführung der Reihe.
Erscheinungsweise: zweimonatlich

Softcover, 56 Seiten, vierfarbig
Nr. 1-37 ..... à 8,80 €
Nr. 38-49 ..... à 10,80 €
Nr. 50-84 ..... à 12,80 €



NICK

Nick der Weltraumfahrer ist nach wie vor die größte deutsche SF-Comic-Serie.
Die ersten 14 Ausgaben dieser Albenreihe beinhalten die 139 Piccolos, danach folgen die Nick GB 1-121. Ab Band 58 veröffentlichen wir die neuen Abenteuer des Helden aus den Piccolos in Farbe.
Sämtliche Abenteuer sind erstmals vollständig 4-farbig.
Erscheinungsweise: zweimonatlich.

Softcover, 48 Seiten
Nr. 1-35 ..... à 8,80 €
Nr. 36-42, 44-47 ..... à 10,80 €
Nr. 48-81 ..... à 12,80 €

ROMANE

BILLY JENKINS

Billy Jenkins, der König der Cowboys, im Norbert Hethke Verlag.
Auf Wunsch der Fans haben wir die bisherige Veröffentlichungsweise geändert und bringen jetzt die unteren Nummern durchgehend.
Erscheinungsweise: 1x monatlich
Bisher erschienen:

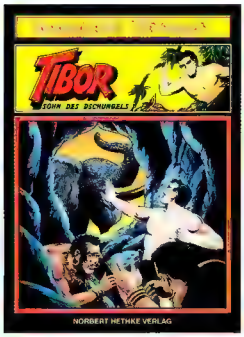
Nr. 1-32, 51-77 ..... à 10,80 €

SONDEREDITIONEN

FALK

Der ritterliche Held, der in früheren Tagen den Sigurd ablöste. Kenner halten diese Serie für eine der besten Arbeiten des Künstlers Hansrudi Wäscher.
Die Albenausgabe erscheint 4-farbig mit etwas vergrößerten Panels, damit die Arbeit des Meisters voll zur Geltung kommt.
Erscheinungsweise: zweimonatlich.
Softcover, 56 Seiten, vierfarbig

Nr. 1-6 ..... à 8,80 €
Nr. 10-18 ..... à 10,80 €
Nr. 19-26 ..... à 12,80 €
Nr. 29-50 ..... à 12,80 €



TIBOR

Die vorliegende Albenreihe beinhaltet in der ersten Ausgabe die Einführungsgeschichte der Tibor-Piccolohefte 1-9. In Band 2-5 publizieren wir Tibor-Abenteuer, die Hansrudi Wäscher für die Sprechblase gezeichnet hat.
Ab Album Nr. 6 setzen wir die Veröffentlichung der Original-Piccolo-Reihe fort.
Erscheinungsweise: zweimonatlich
Softcover, 52 Seiten, vierfarbig
Nr. 1-13 ..... à 8,80 €
Nr. 15-26 ..... à 10,80 €
Nr. 27-61 ..... à 12,80 €

START INS ALL

Diese einmalige Sonderausgabe brachte der Lehning-Verlag Ende der 50er Jahre zum Start des Raumzeitalters heraus.

Das 16-seitige Heft wurde im DIN A4 Format auf Hochglanzpapier gedruckt.

Es wird auch heute wieder jeden Leser von damals begeistern.
Diese Ausgabe ist nicht nur Nostalgie pur, sondern zeigt auch den Optimismus der damaligen Zeit.

Preis für diese
einmalige Ausgabe ..... 8,- €

HARDCOVER ALBEN

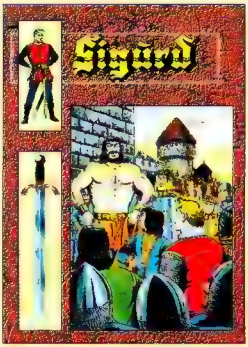
SIGURD-Sonderbände

Exklusiv für diese Reihe schuf der Künstler neue Abenteuer des beliebten ritterlichen Helden. Eine Begegnung mit seinem größten Feind "Laban" bringt Sigurd und seine Freunde in allergrößte Schwierigkeiten.

Ab Ausgabe 15 bringt die Serie alle Sigurd-Einzelabenteuer, die nicht in den Sigurd Piccolos und Großbanden des Lehning Verlages erschienen sind.

Mit Band Nr. 26 beginnt die farbige Wiedergabe der neu von Hansrudi Wäscher geschaffenen 3. Sigurd Piccolo Serie

Erscheinungsweise: zweimonatlich
Hardcover, 52 Seiten, vierfarbig
Nr. 1-14 ..... à 15,30 €
Nr. 16-34, 37-53 ..... à 15,30 €



HEFTE

SIGURD - KIOSKAUSGABE

In dieser Reihe veröffentlichen wir die 3. Sigurd Piccolo-Reihe farbig über den Großvertrieb. Mit Ausgaben dieser Art verbreitern wir regelmäßig die Basis der Comicszene,
Von jedem Heft erscheinen 4 verschiedene Versionen, für die Hansrudi Wäscher neue Titelbilder zeichnet.

Der Inhalt der Hefte ist identisch.

Die Reihe erscheint zweimonatlich.
Von der dritten und vierten Version gibt es jeweils nur 600 Exemplare, die auch dementsprechend nummeriert sind.

SIGURD Kiosk-Ausg.Nr 33..... 2,90 €
SIGURD Händler-Ausg.Nr 33.... 2,90 €
SIGURD Cover 3 von 4. Nr 33.... 10,20 €
SIGURD Cover 4 von 4. Nr 33.... 10,20 €
SIGURD alle 4 Cover Nr 33..... 24,60 €

POSTERKARTEN

Hansrudi Wäscher zeichnete in den 50er Jahren 17 Titelbilder für Romane und Kinderbucher. Wir werden diese 17 Titelbilder im Format 16 x 26,5 cm auf Karten drucken und der Sprechblase unregelmäßig gratis beilegen.
Wer diese Karten zusätzlich erwerben mochte, kann sie bei uns direkt beziehen.

Bisher erschienen:
Nr. 1,2,4,6,7,8,10,11,14,17 . . à 2,00 €

Tauschen mit dem Norbert Hethke Verlag

Bieten Sie uns Ihre Originalhefte an.
Wir tauschen Ihre sehr gut erhaltenen Serien oder Einzelhefte gegen unser Reprintprogramm.

Wir bieten 80% des Katalogpreises.

HEFTE

ABENTEUER DER WELTGESCHICHTE

Die meisten Leser von heute werden diese Reihe nur aus der massiven Werbung des Lehning-Verlages kennen. Es handelt sich hier im Gegensatz zu den Illustrierten Klassikern um eine Rarität, die selbst auf dem Sammlermarkt zu hohen Preisen in guter Erhaltung fast nicht zu bekommen ist.

Erscheinungsweise: monatlich.
Bisher erschienen:
Nr. 1-83 . . . . . à 10,20 €

AKIM - HELD DES DSCHUNGELS

Ab März 1958 erschien diese Neuauflage der Akim Sohn des Dschungels und Folgeserien im W. Lehning Verlag.

Im Gegensatz zu der früheren Auflage wird unsere Edition die Abenteuer lückenlos wiedergeben.

Die ersten 50 Hefte beinhalten somit die vollständige Serie: "Akim - Sohn des Dschungels" Nr. 1-78 und "Herr des Dschungels" (Akim) Nr. 4-24.

In der Folge veröffentlichen wir die Akim Neue Serie.

Erscheinungsweise: monatlich.
Bisher erschienen:
Nr. 1-81 . . . . . à 15,30 €

AKIM - NEUE ABENTEUER

Die von Hansrudi Wäscher 1956-1959 geschaffene Reihe ist die deutsche Dschungel-Kultserie überhaupt. Unsere Veröffentlichung beginnt mit Wäschers „Herr des Dschungels" Nr. 1-3. Danach folgen die Akim Neue Abenteuer ab Heft 1.
Jeder Großband beinhaltet 2 Piccolo-Hefte in Farbe.

Erscheinungsweise: monatlich.
Bisher erschienen:
Nr. 1-46 . . . . . à 15,30 €

FALK

Wir veröffentlichen die Falk-Großbände mit 2 Piccoloheften pro Ausgabe. Die vom Lehning Verlag ausgelassenen Passagen bzw. Hefte werden von uns ergänzt.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-65 . . . . . à 15,30 €

FROGGY FROGG

Diese Reihe des Lehning Verlages beinhaltet neben den Abenteuern der Titelhelden noch jede Menge Geschichten von Jan Maat und seines Freundes „Fips", die selbstverständlich von Bob Heinz gezeichnet wurden.

Erscheinungsweise: monatlich.
Bisher erschienen:
Nr. 1-6 . . . . . à 15,30 €

ILLUSTRIERTE KLASSIKER
Wertvolle Sammler-Reprints

Die Auflistung der bei uns erschienenen Klassiker finden Sie auf unserer Homepage: www.hethke.de

Nr. 196 - Die Braut des Briganten, Nr. 197 -Kampf um Afrikas Krone, Nr. 198 - Fahrt in den Fernen Osten, Nr. 199 - Gestrandet in Afrika, Nr. 200 - Das blaue Hotel, Nr. 201 - Die Schlacht um Lepanto, Nr. 202 - Die Burma Straße, Nr. 203 - Der Verräter der Tartaren, Nr. 204 - Auf nach Westen, Nr. 205 - Kreuzzug in Kanada, Nr. 206 Die Erzählungen des alten Seemanns.
Mit der Nr. 206 ist die Serie abgeschlossen.

Erscheinungsweise: 2x monatlich
Bisher lieferbar:
Nr. 1-81 . . . . . 10,20 €
Nr. 82-206 . . . . . 13,70 €

Von allen Klassiker-Ausgaben geben wir eine Hardcover-Version heraus. Die Hardcover-Edition erscheint ebenfalls 2x monatlich.

Folgende Ausgaben sind noch lieferbar:
Nr. 5-6, 8-38, 40-206 . . . . . 17,80 €

IVANHOE

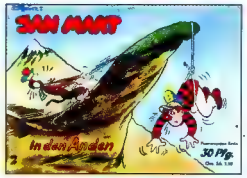
Ab Januar 1962 bis Juli 1965 erschien im Walter Lehning Verlag die Abenteuer-Serie "Ivanhoe".

Mit 64 s/w Seiten Inhalt haben diese Hefte einen außergewöhnlich starken Umfang.

In den 92 Ausgaben werden als Zweitserie u.a. auch Abenteuer der Weltgeschichte veröffentlicht und die Fortsetzung der von Lehning eingestellten Robin Hood-Serie.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:

Nr. 1-85 . . . . . à 15,30 €



JAN MAAT

Der Funny-Klassiker des Walter Lehning-Verlages von Bob Heinz.
Diese Reihe erschien von 1955 - 1958 mit 72 Heften. Sie gehört heute ebenso zu den Raritäten wie Pit und Alf.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:

Nr. 1-6 . . . . . à 10,80 €

DER KLEINE SHERIFF

Die Reihe "Der kleine Sheriff" war eine der ersten großen Western-Serien der 50er Jahre. Wir werden die 1954 im Mondial Verlag erschienene Reihe komplett als Faksimileausgabe herausgeben.

Die Fortsetzung der Abenteuer des Helden und seiner Schwester bringen wir – wie damals der Mondial/Pabel-Verlag – in den oberen Tarzan-Heften.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-39 . . . . . à 12,80 €

NICK-Großband

Die Großbände 1-70 beinhalten die Nick Piccolos des Lehning-Verlages Nr. 1-139 sowie ein zusätzliches Heft,

das Hansrudi Wäscher als Übergang zu der Lehning Großbandreihe gezeichnet hat.

Ab Nr. 71 veröffentlichen wir die 121 Großbände der 50er Jahre. Für die ersten 70 Ausgaben zeichnete Hansrudi Wäscher neue Titelbilder.

Sämtliche Hefte sind vierfarbig.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-153 . . . . . à 15,30 €

PERRY UNSER MANN IM ALL

Die große Weltraumserie als Comicversion im Norbert Hethke Verlag. 1968 startete Moewig die Perry Rhodan Comicserie: Perry, unser Mann im All. Die Vorläuferserie Perry Rhodan im Bild wurde mit 27 Heften

abgeschlossen. Auch diese Reihe werden wir später als Faksimilie-Ausgaben herausgeben.
Die Abenteuer des Helden in der vorliegenden Serie werden Sie genauso wie früher begeistern.

Erscheinungsweise: 1 x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-13 . . . . . à 15,30 €

ROBINSON

Mit dem Helden Robinson startete der Gerstmayer Verlag 1953 seinen größten Erfolg.
Im Roman-Boutique-Club erschienen die ersten 54 Hefte dieser Serie als Faksimileausgaben. Wir setzen die Reihe mit der Nr. 55 in Kleinstauflage fort.
Erscheinungsweise: 1 Heft monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 55-93 . . . . . à 12,80 €

SIGURD-Großband

Im Juni 1958 startete der Lehning Verlag die Sigurd-Großbandreihe. Diese Serie beinhaltet in den ersten 124 Heften einen Nachdruck der Piccolos mit größeren Auslassungen.

Auf Wunsch vieler Sammler werden wir die Auslassungen in die Reihe integrieren.

Die Hefte haben daher ab der Nr. 13 eine neue Nummerierung. Selbstverständlich wurden alle neuen Titelbilder von Hansrudi Wäscher gezeichnet.
Erscheinungsweise: 2x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-26, 31-215 . . . . . à 15,30 €

Die Ausgaben 27-30 sind leider nicht mehr lieferbar

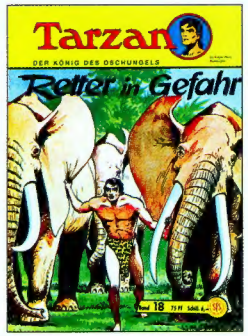
TARZAN

Der Mondial/Pabel-Verlag gab zwischen 1952 und 1958 169 Tarzan-Hefte heraus. Wir veröffentlichen diese Hefte als vierfarbige Faksimile-Ausgaben. Die Auflage ist begrenzt auf die Zahl der Abonnenten. Eine Nachlieferung schon erschienener Hefte ist daher nur lückenhaft möglich.

Erscheinungsweise: 2x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-113 . . . . . à 15,30 €

TARZAN Lehning

Mit den 62 Großbänden des Lehning Verlages starten wir unsere zweite Tarzan-Heftausgabe.
Wir werden diese Bände vorerst einmal monatlich herausgeben und abwarten, ob die Fans eine schnellere Erscheinungsweise wünschen.



Erscheinungsweise: 1 x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-21 . . . . . à 15,30 €

TIBOR-Großband

Mit jeweils 2 Ausgaben enthält die Serie die Tibor-Piccolos Nr. 1-187 und im Anschluß die Hefte aus den Piccolo Großbänden Nr. 1-90

Erscheinungsweise: 1 Heft monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-33 . . . . . à 15,30 €

TIBOR - TELEFONKARTENSTORY

Für alle Nichtbezieher der Telefonkarten geben wir eine zweite Version des Storyheftes heraus, die sich durch ein anderes Titelbild unterscheidet.
Auf 60 Seiten wird Tibors neuestes Abenteuer in Wort und Bild geschildert. Die Auflage der freiverkäuflichen Hefte ist auf 300 Exemplare beschränkt.

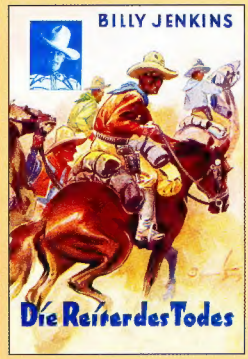
Preis für diese einmalige Ausgabe
je 18,50 €

WINNETOU

Die lang erwartete Neuausgabe der Karl May-Hefte des Lehning Verlages mit dem Überhelden Winnetou, startet bei uns vierfarbig vorerst mit einem Heft monatlich.

Erscheinungsweise: 1 x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-21 . . . . . à 15,30 €

Bücher



BILLY JENKINS- Vorkriegsausgaben

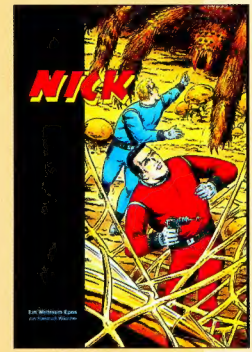
Mit dem Start dieser Faksimilie-Ausgaben erfüllen wir einen großen Wunsch vieler Freunde dieses „deutschen" Cowboys.

Die Originalausgaben der Vorkriegs-Buchreihe sind in der Qualität unserer Reprints nicht nur sowieso nicht zu bekommen, sondern kosten in annehmbarem Zustand incl. Schutzumschlag sicherlich 1000,- € pro Buch.

Bisher erschienen:
Die Reiter des Todes Nr.9

Der Preis unserer Neuauflage 48,- €

Erscheinungsweise: Vorerst alle drei Monate ein Buch. Es soll so schnell wie möglich auf monatlich umgestellt werden.



NICK BUCH

Endlich ist es soweit! Wir starten die Fortsetzung der Nick-Bücher.
Ab Nr. 25 beinhaltet jedes Buch 5 Großbände unserer neuen Nick Gb-Heftreihe.

Wir veröffentlichen die ersten 70 neuen Großbände in 14 Büchern. Die vierfarbigen Hefte beinhalten jeweils zwei Piccolos. Fünf dieser Großbände mit neuem Titelbild von Hansrudi Wäscher sind in jedem Buch.

Buch Nr. 25 erscheint im April 2003

Erscheinungsweise: monatlich
Preis pro Buch . . . . . à 15,30 €

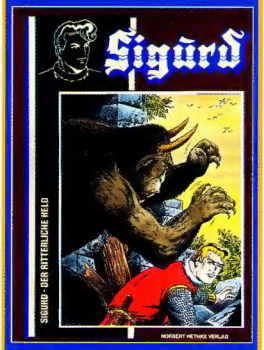
LUXUS-AUSGABEN

SIGURD-Luxusausgabe

In der vorliegenden Serie befinden sich die Sigurd-Softcover-Alben.
Ab Nr. 6 sind jeweils 2 Exemplare in einer Luxusausführung. Die Luxusausführung ist auf 600 Stück begrenzt und durchnumeriert.

Für die mit Golddruck versehene Kunstlederausgabe zeichnete Hansrudi Wäscher jeweils ein neues Titelbild und eine große Doppelseite als Vorsatz.

Bisher erschienen: Nr. 1-42
Lieferbar:
Nr. 5, 14-25, 31-42 ..... à 24,60 €



PICCOLOS

AKIM - SOHN DES DSCHUNGELS

In dieser Reihe veröffentlichen wir erstmals die Fortsetzung der Akim-Piccolos: "Akim - Neue Serie". Das erste Heft mit der Nummer 73 schließt direkt dort an.

Die Piccolohefte sind deutsche Erstveröffentlichungen. Bei entsprechendem Erfolg werden wir sämtliche italienischen Piccolos auflegen.

Bis zur Beendigung der unten aufgeführten Akim – Neue Serie erscheinen nur 2 Hefte monatlich. Die 2. Auslieferung beinhaltet die Akim – Neue Serie Nr. 25-72 im Piccoloformat mit jeweils 4 Heften.

Diese Hefte bekommen alle Abonnenten zugesandt.

Bisher erschienen: 73-74 .....319-320, 321-322, 323-324, 325-326, 327-328, 329-330, 331-332, 333-334, 335-336, 337-338, 339-340, 341-342, 343-344

Preis für je 2 Ausgaben ..... 10,80 €

AKIM - Neue Serie

Die Hefte 25-48 des Bozzesi-Verlages erschienen damals im Doppelpiccolo-Format. Wir geben die Hefte jetzt als Piccolos Nr. 25-72 heraus. Damit liegt die Reihe dann komplett im Piccoloformat vor. Die Nr. 73 unserer obigen Reihe "Sohn des Dschungels" schließt direkt hier an.

Der Inhalt der Hefte ist der gleiche wie in den Doppelpiccolos. Die Einleitungen usw. wurden dem italienischen Original entnommen, d. h. die "bösen" Zuzeichnungen entfallen.

Selbstverständlich enthalten diese Piccolos auch die originalen Titelbilder.

Erscheinungsweise: 4 Hefte monatlich.

Preis für jeweils 4 Hefte..... 10,80 €
Bisher erschienen:
29-32, 33-36, 37-40, 41-44, 45-48, 49-52, 53-56, 57-60, 61-64, 65-68, 69-72

FALK- 2. Piccolo-Serie

Hansrudi Wäscher zeichnete vor einigen Jahren ein Abschlußalbum für die 2. Falk Piccolo-Serie. Hilmar Kalaba hat dieses Album für uns ummontiert und fünf Piccolos hergestellt.

Das Heft Nr. 18 zeigt, im Gegensatz zu unserem Werbeheft, ein neues Titelbild von Hansrudi Wäscher.

Einmalige Ausgabe 5 Hefte 15,30 €

FALK - RITTER OHNE FURCHT UND TADEL

Das Abenteuer geht weiter.

Nach fast 40 Jahren setzen wir die Piccoloserie des Walter Lehning Verlages fort. Hansrudi Wäscher zeichnete die ersten drei Hefte selbst und schreibt für alle weiteren die Geschichte.

Erscheinungsweise:
2 Piccolos monatlich.

Bisher erschienen ... 185-186, 187-188, 189-190, 191-192, 193-194, 195-196, 197-198, 199-200, 201-202, 203-204, 205-206

Preis für je 2 Ausgaben ..... 12,80 €

NICK Der Weltraumfahrer

Die Geschichten werden von Hansrudi Wäscher entworfen und geschrieben. Gezeichnet werden die Hefte in Spanien.
Lassen Sie sich einfach überraschen!

Auch die neuen Abenteuer halten, was die alten versprachen.

Erscheinungsweise: 2 Hefte monatlich.

Bisher lieferbar: Nr. 141-142, 143-144, ...263-264, 265-266, 267-268, 269-270, 271-272, 273-274, 275-276, 277-278, 279-280, 281-282, 283-284, 285-286, 287-288

Preis für jeweils 2 Hefte..... 12,80 €

SIGURD - 1. Piccolo-Serie

Von Oktober 1953 bis Februar 1960 brachte der Walter Lehning Verlag 324 Sigurd Piccolohefte von Hansrudi Wäscher heraus.

Unsere Neuauflage gibt einem großen Kreis der Fans die Möglichkeit, die Abenteuer des berühmtesten aller Lehninghelden neu zu erleben.

Die Reihe liegt inzwischen komplett vor. Leider sind einige Ausgaben schon vergriffen.

Zur Zeit noch lieferbar:
Nr. 1-12, 21-68, 97-324

Preis für je 4 Hefte ..... 12,80 €

3. Piccolo-Serie

Die vorliegende Reihe ist wohl die erfolgreichste Fortführung der Geschichten eines Helden aus früheren Tagen überhaupt. Nach wie vor stammen die Stories von Hansrudi Wäscher persönlich.

Erscheinungsweise:
2 x 2 Hefte monatlich.
Bisher erschienen: Nr. 1-132

Preis für jeweils 2 Hefte..... 12,80 €

GROSSBAND-SAMMELMAPPEN

Für unsere Reprintreihen Sigurd und Nick haben wir Sammelmappen erstellt. Die Mappen nehmen jeweils 20 Lehning-Hefte auf. Auch die Original-Hefte passen selbstverständlich in unsere Sammelmappen. Die zusammenklappbaren Schuber sind mit Leinen bespannt und im Augenblick in dunkelroter Farbe lieferbar.
Die Sammelmappen lassen sich wunderbar in jedes Bücherregal integrieren.
Sie sind neutral gehalten, d.h. haben keinerlei Beschriftung, so daß hier jeder selbst eine Beklebung bzw. Beschriftung vornehmen kann.

Wir liefern Aufkleber für Rücken und Deckblatt von Sigurd und Nick, Akim, Tarzan, Tibor und Falk, weitere werden folgen.
Bitte bei jeder Bestellung unbedingt angeben, welche Aufkleber Sie benötigen.

Der Preis für diese Qualitätsmappen beträgt ..... 24,60 €

GROSSBANDHÜLLEN ÜBERFORMAT

Mit den uns vorliegenden weichmacherfreien, überformatigen Großbandhüllen lösen wir ein Problem vieler Sammler. Die Folien haben eine Breite von ca. 25 cm und eine Höhe von ca. 33 cm. Darin lassen sich Hefte wie Harry bunte Jugendzeitung usw. optimal aufbewahren.

Preis pro Stück	**1,80 €**
Preis für 10 Stück	**16,00 €**
Preis für 100 Stück	**150,00 €**

PICCOLO SAMMELMAPPEN

Wie schon an anderer Stelle angekündigt, gibt es unsere schwarzen Sammelmappen nicht mehr.
Wir liefern daher ab sofort die Piccolo Sammelbögen von Frank Erber aus.
Die Bögen sind ebenfalls Weichmacherfrei, voll durchsichtig und für drei, evtl. auch sechs Piccolohefte geeignet.
Ein gelochter Heftrand ermöglicht die Aufbewahrung in normalen Ordnern.

Preis pro Einzelbogen	**1,00 €**
Preis für 10 Bögen	**9,50 €**

SPRECHBLASE SAMMELMAPPEN

Stab-Sammelmappen für 12 Ausgaben, roter Kunststoff mit zweifachem Aufdruck:
>Die Sprechblase<.

Inkl. Porto ..... 9,20 €

NEUE NICK-BÜCHER

Der große Erfolg unserer Buchreihen wird fortgesetzt. Auf Wunsch vieler Fans veröffentlichen wir jetzt die 139 Nick Piccolos.

Wir haben die komplette Piccoloreihe in 70 Großbänden vierfarbig neu aufgelegt.
Hansrudi Wäscher zeichnete für diese herrlich colorierten Abenteuer neue Titelbilder.

Unsere damalige Buchreihe beinhaltete nur die Nick-Großbände, an die wir jetzt die Piccoloabenteuer anschließen.
Ab Nick-Buch Nr. 25 bringen wir jeweils 5 der neuen Großbände mit dem Inhalt der Piccolos. Ein Buch beinhaltet somit 120 Seiten. Selbstverständlich werden auch die Bücher neue Titelbilder von Hansrudi Wäscher bekommen.

Preis pro Buch: 18,- €
Erscheinungsweise: 1 Buch mtl.

Abonnieren Sie sofort, damit Sie sich an den Abenteuern von morgen, die Sie gestern begeistert haben, auch heute erfreuen können.

Perry Rhodan

DIE GRÖSSTE SCIENCE FICTION-SERIE DER WELT

Jede Woche erscheint ein neuer spannender Roman. Erhältlich im Bahnhofsbuchhandel und am Kiosk.

Copyright: Pabel-Moewig Verlag KG • Illustration: Dirk Schulz

1. Auflage 3. Auflage 5. Auflage

Internet: www.Perry-Rhodan.net

Kostenloses Infomaterial:
PERRY RHODAN • Postfach 2352 • 76413 Rastatt